

Wiederholungsart und Weise, aber mit dem, was einander, christlich, nicht davon, das alles, was man hören war, ist schon über Politik und den Gedanken der Sozialisten.

Bei seinen Reden und Worten durch die Reichshauptstadt hat MacDonald aber auch einen klaren Blick für die — wie er es nennt — „höflichen Folgen des Unkrauts“. Er steht im denkwürdigen Rhythmus, um Frauen und Kinder sozialistischer Arbeiter zu besuchen. Hier fällt ihm das Elend auf der Straße besonders auf: „Wir haben den mageren und bleichen Studenten gesehen, der — aus Sparmaßregeln — den Kopf bis zum Hals aufsteckt und seine Waden in einer Spaltenfuge an sich nimmt, die auf die Nächstenliebe angewiesen ist. Das ist ein Bild, das die Seele weht. Diese Studenten sind aber keine Bösewichter, wie man sie im Quartier Latin in Paris trifft; sie sind die Söhne aus guten Familien, denen es sehr schlecht geht. Sie erinnern mich lebhaft an die im Süden und Westen gekleidete traurige Gestalt, die ich eines Tages auf der Straße sah. Kein guter Regen kleidete sie außer ihrer Würde. Sie hob irgend etwas vom Pflaster auf, aber in einer Kälte, als hätte sie sich in einem Sack nach dem Schicksal einer hohen Dame.“

Auch sonst zeichnet sich MacDonald durch eine gute und sichere Beobachtungsgabe aus. Er ist ein feiner Mensch, der alle Welt von angeblichen geheimen militärischen Vorbereitungen Deutschlands sprach, an dem Schluß gekommen, daß sich das deutsche Volk mit seiner Niederlage abfinde und nur noch daran denke, wie das Reich als Staat zusammengehalten werden könne. Interessant ist auch die Voraussage MacDonalds über die wirtschaftspolitische Entwicklung im Deutschen Reich. Die Welt werde sich nach und nach (nicht so sehr als Ergebnis des Krieges wie der „vollendeten Dummheit“ von Paris und der Obersten-Rats-Versammlungen nach dem Versailles-Vertrag) einem „Weltfrieden mit dem Kapitalismus Deutschlands“ gegenüberstellen, der eine weit größere Durchdringung der Welt, als überhaupt jemals bekannt gewesen sei. Er behauptet, daß, selbst wenn der Deutsche Staat inwischen Bankrott machen sollte — wie es im folgenden Jahre, 1923, tatsächlich der Fall war.

Nur wenige Zeit später, im Jahre 1923, war MacDonald wieder in Berlin zum Besuch der Internationalen Sozialisten-Konferenz. Diese Konferenz versammelte sich im Reichstagsgebäude und an ihr nahmen auch Vertreter der russischen Kommunisten teil. MacDonald beschäftigt sich sehr ausführlich in seinem Buch mit dem Problem der Einigung der verschiedenen Internationalen, dem er sehr stetig gegenübersteht. „Als wir — so schreibt er — den großen Sitzungssaal des Reichstages, der uns zur Verfügung gestellt worden war, betraten, war die Luft schon die von Rauch, und durch den Rauch hindurch sah man eine sehr bewegliche Menge, die dem Aufsehen und der Sprache nach offenbar von weit her zusammengekommen sein mußte. Am dem Reichstagsgebäude sah ich den Tausendjährigen Kaiser, der heute um hundert Jahre älter aussieht, als damals, als ich ihn das letzte Mal gesehen hatte. Am ankommenden Wiener sah ich Otto Bauer, der vollständig aller Sozialist; am Londoner Tisch sah eine Reihe sehr bekannter Internationalisten, und an einem neutralen Platz in der Mitte sah Gerratis geniales Spil-

bersteht von seiner Umgebung ab. Draußen vor den Fenstern fiel Schnee. Schnee.“

MacDonald hatte sich die Lage des Deutschen Reiches gegen das Vordringen der Sozialisten, und MacDonald kam zu der Erkenntnis, daß es für das Allgemeinwohl Europas viel gefährlicher sein würde, wenn das deutsche Volk seinen Mut nicht wiederfindet, als wenn es sich in herabsetzender Weise demüht. „Es ist wirklich höchste Zeit für uns — so meinte MacDonald — daß wir uns von der leidenschaftlichen und blinden Unterdrückungspolitik der französischen Regierung entfernen.“

Als diese Worte wurden wir heute anknüpfen, denn der Führer der Labour-Partei kommt sehr als Ministerpräsident und Gauleiter der britischen Regierung an. Er und der Außenminister Herderford machen in einem Augenblick ihren Gegenstand in der Reichshauptstadt, da Staat und Volk eine Krise durchgemacht und in ihren Folgen noch nicht überwunden haben, die mit ihren Aufregungen und Sorgen die Erinnerung an die schlimmsten Inflationsjahre

wachgerufen hat. Als MacDonald zuletzt im Jahre 1920 zu einem Vortrag nach Berlin kam, den er im Reichstag hielt, fanden Regierung und Volk ganz anders da, obwohl die Verhandlungen über den Dounplan und die Räumung der Rheinlande zu jener Zeit gerade im Gange waren. Vorhergegangen sind die Tage in Chenev, da der Reichskanzler und der Außenminister zum erstenmal als Gäste der englischen Regierung nach London eingeladen waren, und die Konferenz der Elben Mächte, die von MacDonald einberufen und mit einem für uns immerhin nicht unangenehmen Erfolg von ihm geleitet und beendet worden ist. Mit aufrichtiger Freude und Dankbarkeit begrüßt daher das deutsche Volk die englischen Staatsmänner bei ihrem offiziellen Gegenbesuche auf deutschem Boden, eingeleitet der großen Verdienste, die sie sich um die Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens in Europa und um die Besserung der wirtschaftlichen Lage des Reiches erworben haben.

MacDonald, der mit leidenschaftlicher Liebe an den Naturschönheiten seiner

Waldungen verweilt hat, die er in den Schilderungen seiner Wanderschaften durch das Hochland mit glühenden Farben zu malen vermag, würde darum auch die Wälder und Seen der Mark um das Ritz Jagdhaus überaus anziehen, wenn sie auch an Größe und Frucht den Vergleich mit seinen schottischen „Bergen“ und ihren „Lochs“ (wie die Seen heute noch in festlicher Sprache heißen) nicht aushalten. Und darum würde er, der stets den Wunsch hat, bei den schottischen Rietern zu weilen und dem Plätschern der Wellen zu lauschen, sich auch unter den Rietern der Eder, beide und am Wasser des Werbellinsee wohl gefühlt haben, wenn nicht infolge der Verdrängung der Rietze der Wochenendausflug nach Zurbüttel unaufrührbar geworden wäre.

„Seppelins“ Sandung in Berlin.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

20. Berlin, 24. Juli. (Sta. Drahtb.) Nach der Sandung des „Graben Seppelins“ in Stöcken wurden Dr. Edener und Professor Seppelins, witzig von Oberbürgermeister Sahm und den übrigen Behördenvertretern begrüßt. Nach der Begrüßung begann die Ergründung der Trag- und Ertragsverhältnisse der Luftschiffe. Bekanntlich soll der Seppelin rund 10 000 Kubikmeter Wasserstoffgas in Berlin nachfüllen, außerdem sowie flüssigen Brennstoff als er tragen kann. Am Ankerort handelte es sich um eine ganze Anzahl von Luftschiffen, die ebenfalls in dem Luftschiff verladen wurden. Ferner noch einige Beutel mit Post. Der größte Teil der Befahrung wie auch die meisten Teilnehmer der Expedition blieben — auch nach der Sandung im Luftschiff.

Die zum Empfang erschienenen Wirtinnen, der und Sachverständigen ließen sich dann die für die Polarisierung eingebauten Instrumente vorführen und die notwendigen Erläuterungen zu ihrer Anweisung geben. Rund um das Luftschiff entwickelte sich ein geschäftiges Treiben, und immer wieder bildeten sich neue Gruppen, um die Träger der grau-braunen Anzüge. Nach der Suhrum der Schanzen zum Luftschiff, besaßen noch gegen Abend immer mehr, so daß die Polizei ihre Absperzungen verstärken mußte.

Eisbrecher „Malgin“ wartet bereits.

Weslau, 24. Juli. (Drahtb.) Nach einem Funkpruch von dem Eisbrecher Malgin teil der Professor Biele mit, daß der Eisbrecher das Franz-Josephs-Land erreicht hat und dort auf die Zusammenkunft mit dem „Graf Seppelins“ wartet.

Verteilung bei E. Sehl in Worms.

Worms, 25. Juli. Wegen Vertilgung zum Nachteil der Firma E. Sehl & Co. wurden am 23. Juli ein Kaufmann, ein Ingenieur, ein Laborant und eine in die Angelegenheiten entwickelte Ehefrau festgenommen. Durchsuchungen und Vernehmungen förderten umfangreiches bestellendes Material zutage. Es geht daraus hervor, daß mit Unterstützung von Vertikalanhängen zahlreiche ausländische Firmen der Lederbranche ein Sehlverfahren angeboten wurde.

„Mit alten Anschauungen muß gebrochen werden“

Gustav Cassel an die Deutsche Reichsbank.

Der schwedische Nationalökonom Professor Gustav Cassel äußert sich in einem Artikel in der „Frankfurter Zeitung“ über die Ursachen der deutschen Zahlungsnot und Möglichkeiten ihrer Behebung.

Er führt u. a. aus: In erster Linie ist die Krise ein Ergebnis der unmaßstäblichen Reparationsforderungen, die die Siegermächte seit dem Krieg aufrecht zu erhalten gesucht haben. Solche Forderungen vollständig zu verbieten, ist nur möglich durch eine radikale Herabsetzung der Reparationsforderungen. Obwohl dieses Ziel eines der leichteren Zusammenhänge ist, so ist es jedenfalls nicht ohne Bedeutung, die Art, in der die deutsche Geldpolitik der Krise entgegengetreten, näher zu untersuchen. Wir finden, daß die Verteidigungsmassnahmen der Zentralnotenbank ganz unzulänglich gewesen sind. Nachdem Deutschland in einigen Wochen mehrere Milliarden Mark an Ausland zurückgezahlt hatte, steht auch ein Reichsbanknotensatz von 10 v. H. und ein Lombardzinsfuß von 15 v. H. nicht länger ein besonders hohes Zinsniveau dar. Die Reichsbank konnte sich aber nicht zu dieser vollständigen natürlichen Kreditumkehrung entschließen, ehe das Geldwesen des Landes durch ganz außerordentliche Massnahmen vollständig aus seinem normalen Funktionieren gebracht war. Wenn zusätzlich diese großen Ansprüche auf ausländische Valuten auftraten, so muß die Zentralbank solche Ansprüche in unbegrenzter Ausdehnung befriedigen und ihre sämtlichen Mittel zur Verfügung stellen ohne Rücksicht auf eine so untergeordnete Sache wie die Forderung einer haltlosen Gekochung auf Goldbe-

haltung der Notenzirkulation. Jede Andeutung, daß die Kreditgewährung irgendwie rationiert oder ganz eingestellt werden wird, führt zu einer Erweiterung der Kreditansprüche. Die Reichsbank muß deshalb erklären, daß sie bereit ist, alle Ansprüche zu befriedigen. Gleichzeitig muß sie aber einen so hohen Preis auf ihren Kredit legen, daß es wenigsten wird, diesen in Anspruch zu nehmen. Dann darf die Zentralbank vor keinem Zinsfuß zurückweichen. Als die 40prozentige Golddeckungsgrenze nicht aufrechterhalten werden konnte, begann man von einer 30prozentigen Grenze zu sprechen, und man erwog sogar so bedeutende Massnahmen wie eine Ausgabe von Rentenbanknoten als Zahlungsmittel an der Seite der Reichsbanknoten, anstatt einfach zu erklären, daß die Reichsbank ihre sämtlichen Mittel zur Verfügung stellt für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen. Es muß in einer Lage wie der jetzigen mit alten Anschauungen gebrochen werden.

Als allgemeine Lehre, die man jetzt ziehen muß, hat die zu ziehen, daß eine Geldkrise nur mit wirtschaftlichen, der Natur der Sache angepaßten Mitteln bekämpft werden muß. Wir haben es hier mit einer gefährlichen Ueberschätzung der Macht der Gesetzgebung zu tun und mit einer ebenso gefährlichen Unterschätzung der heilsamen Kräfte, die von einem genauen Beachten der natürlichen Gesetze im Wirtschaftsleben ausgehen.

Barfisch in Bayreuth

Neuere Forschungen haben die erstaunliche Tatsache ergeben, daß alle Stoffe in Wagners Opern und Musikdramen seit dem fliegenden Holländer germanischen Ursprungs sind. Auch Bohemian, Tristan und Barfisch, denn es heißt sich heraus, daß alle mittelalterlichen „höflichen Dichtungen“ — die Legenden um die Kriemhilde —, denen auch die Stoffe jener Werke entnommen sind, nicht aus dem Reichenlande, sondern aus Versien stammen. Die Wichtigkeit der Erkenntnis voranzutreiben, die europäischen germanischen Völker stammen von den einst im Iran ausflüßigen Indogermanen ab, würde die obige Behauptung über den Ursprung der meisten Stoffe Wagners zutreffen.

Die Gegenstände „romantisch“ und „germanisch“ mögen einem gerade in diesem Festspielommer, wo Toscanini zum ersten Male den Barfisch in Wagners eigenem Theater leitet, besonders am Bewußtsein kommen. Einstweilen hat ein Rund in seiner besten Zeit wohl eine vollkommenere Gesamtleistung geboten. Er war der große Klavierspieler, auf den der Tonbildner bei dem Werke schon mit der Forderung des veredelten Orchesters gestrichen. Toscanini dagegen ist vor allem der unübertreffliche formale Künstler — das Wort in seiner weitesten Bedeutung gedacht. Kein anderer versteht es, alle Klavierspielereien so fein anzulegen, einen so durchsichtigen Klavierklang hervorzubringen, die einzelnen Klavierinstrumente so sorgfältig gegeneinander abzuwägen, keiner auch, das ganze Orchester zu einem so betörenden Klangensemble aufzuführen. So wirkt seine Deutung bisweilen als die seines Vorgängers — trotz den ungläublich breiten, feierlichen Reitmäßen. Die ersten beiden Akte dauerten etwa je zehn Minuten, der letzte wohl eine Viertelstunde länger als unter Hand; trotzdem hatte man doch nirgend die Empfindung des Schleppten.)

Gegen die erste Aufführung des vorigen Jahres sah man fast alle Hauptrollen neu besetzt. Die Lösung des Rätsels ist einfach: Meist handelt es sich dabei um den Vertreter der Rolle, der voriges Jahr bei der ersten Wiederholung des Werkes beschäftigt war; denn viele Partien sind in Bayreuth bekanntlich doppelt besetzt. Den Barfisch stellte diesmal Fritz Wolff. Er ist mindestens einer seiner besten Vertreter im neuen Bayreuth: mit heller, schöner Stimme begabt, innerlich beteiligt, im Aussehen liebenswürdig jugendlich, ein echter „junger Herr“. Sehr glückliche Griffe aus Elisabeths Mund, eine feinsinnige und in der Hervorhebung ihrer Doppelseite sehr bedeutende Kunst, und Goldold Dittler als Klingor, eine demontierte Bauernnatur von überaus großer Kraft und in geschäftlicher Hinsicht. Beide waren zum ersten Male in Bayreuth und werden wohl nicht zum letzten Male dazugewesen sein. Volkes Bayreuther Format stellt auch Frau Andressen als gefühlvoll erweiternde, würdevoll (nur in der Gewöhnung zu seiner) Gurnemans und Herbert Jachens als tragischer Umfortas. Beide trüben sich in Tümpeln kurzer Gesangsrollen und verlorne neben Joachim Götter aus

einen Graßritter. Von unsagbarer Schönheit wieder der Gesang der Baubermädchen, sowohl der beiden Einzelgruppen wie der beiden Chöre. Durch den beiderseitigen Klang der Instrumentalbegleitung noch erhöht, wirkten ihre Stimmen auch in Bayreuth wohl noch nie so unwiderstehlich. Mit Bayreuther Feierlichkeit und keinscher Abkühlung sangen die Chöre auch die Graßritzen. Zur musikalischen Seite der Wiebergabe gehört auch die Hingabe von Frau Wagners Elektroakustik für die Erzeugung der Graßritzen. Der süddeutsche Erfinder gewinnt sie auf elektrischem Wege unmittelbar „aus der Luft“. Der erste Versuch erscheint durchaus gelungen. An Stelle der lärmenden und leider auch unangenehm perkutierten Stahlplatten des vorigen Jahres hört man nun Klänge von musikalischer Eigenart. Teilweise verlangt ja Wagner einen höheren Stimmumfang; aber Wagner verfügt in Bayreuth nur über einen Apparat von 50 Volt, während die höchsten Stimmumfangs etwa viermal so viel erfordern. So hängt die wirklich vollendete Wiebergabe der Wodentöne lediglich vom Goldpunkt ab. Offenbar werden dem Erfinder in späteren Jahren die Mittel dafür bewilligt.

Die Wirkung der gesamten Aufführung war tief und nachhaltig. Wie immer wurde sie von den Zuschauern mit enthusiastischem Schweigen aufgenommen.

Rund um das Bayreuther Festspielhaus.

Bauliche Erneuerungen. Das Orchester. — Die künstlerischen Leiter. — Probenbetrieb. — Eigenliche Verbesserungen.

Wer seit drei Jahren zum erstenmal wieder in Bayreuth eintritt, wird erstaunt sein über die Wandlung, die der Festspieltag inzwischen erlebt hat. Die Stadt hat den kleinen Landwehrplatz links und rechts der Kuffelstraße in einen großräumigen Park umwandeln lassen. Schon von weitem bemerkt man am Festspielhaus eine bauliche Veränderung. Es ist größer geworden: An der linken Seite steht man einen Hügel ansteigend. Dort hat die Verwaltung, die früher im Rathaus untergebracht war, einen neuen, drei Portale führenden zur Wandlung, zum Orchesterzimmer und zum Rechenverlauf. Nach einer wesentlichen Veränderung fällt einem an der großen Hofstraße rechts vom Festspielhaus ein (Licht und Regen vom Zuschauer): Ein großer Teil der Hofstraße ist erneuert, vor allem aber hat größere Fenster eingelassen. So macht das Gebäude, wo die ersten Orchesterproben stattfinden und bald ein reger Orchesterbetrieb herrschen wird, einen wesentlichen Wandel und einladenden Eindruck als in früheren Jahren. Schon während der Proben ist dort Silenzität für die Künstler, sich von anstrengender Arbeit zu erholen. Gerade

am heutigen warmen Nachmittage haben sich einige Sänger und Sänginnen vor der Tür zu einem kühlen Trunk niedergelassen, und in der Wartstube selbst erstrahlt ein jugendliches Glanzlicht an Eisbechern. Man hat es, ohne besonders zu fragen, bald heraus, mit wem man es dabei zu tun hat; denn die vier Kinder sind dem vor nunmehr einem Jahre abgesehenen letzten Herrn von Bayreuth wie aus dem Gesicht geschnitten.

Schon gegen Mitte Juni ist das Festspielorchester in Bayreuth eingetroffen. Es ist in diesem Jahre ungewöhnlich gut besetzt. An den ersten Vollen sitzen wieder Konzeptsmeister erster deutscher Instrumentalchor: Professor Wolfgang vom Leipziger Gewandhausorchester, Konzeptsmeister Gante von der Berliner Philharmonie, Dirigent des Hof-Quartetts (Quartett des Gewandhaus- und Schachtele-Quartetts (Leipzig), des Sächsischen und des Weimarer-Orts. Mit den drei Festspielregenten Furtwängler, Toscanini und Elmendorff besteht bestes Einvernehmen. Furtwängler war seitdem wiederholt zu Besprechungen und sonstigen Vorbereitungen von der Elbe nach Bayreuth geflogen, und befindet sich nun, seit das Orchester anwesend ist, auch ständig dort. Fast in jeder Orchesterprobe gegenwärtig, ist er — als musikalischer Gesamtleiter — ganz am Werke. Er tritt und erweist sich an der Orchesterbesetzung wie überhaupt am ganzen Bayreuther Musikwesen höchst interessiert. Ein liebenswürdiger „Primus inter pares“, zeigt er sich in den Proben von seiner verbindlichsten Seite und dirigiert klar und ruhig. Er hat in dem benachbarten Friedrichstr. Privatwohnung genommen. Vom Flegelwort, der ihn kürzlich bekanntlich in Lebensgefahr brachte, hat er sich einer weniger gefährlichen Nebenbeschäftigung gewandt: In seinen Freistunden kann man ihn häufig auf einem Draußen spazieren sehen.

Toscanini ist etwa eine Woche später als Furtwängler in Bayreuth angelangt. Vorher hielt er sich mit Gattin, Mithras Smith — der seine rechte Hand ist und alle seine Geschäfte ordnet — mit seinem unvermeidlichen Chauffeur, durch dessen hohe Protektion sich schon manche junge Dame ein Autogramm des Maestro zugetrieben hat, und seinem Gunde in St. Moritz auf. Auf die zufällige Kunde, daß Winifred Wagner gerade ihren Geburtstag habe, ließ er eines Tages seinen Chauffeur anfordern und kam nach eiliger Eilmarschfahrt noch an demselben Abend in der Stadt Bahnhofs an.

Auf Einladung von Wagner hat Toscanini in Bahnsiedel eine Wohnung genommen. Er behält immer noch der „Tiger“ oder „Toscanono“ — „Tiger“, weil er während des Dirigierens mit der linken Hand des Dirigenten die Partitur übermacht, — „Toscanono“, weil in seinem schmalen Probensaal ein exotisches „no — no — no — no“ — wie schon voriges Jahr, die erste Stelle einnimmt. Er ist auch heuer

weder sehr bestig, gegen die geringsten Internationalen Überempfindlich, doch ist es diesmal nicht zu den Ereignisausdrücken gekommen wie bei den Proben der letzten Festspiele, wo er einmal sogar auf und davonrannte. Die Musiker haben sich mit den Eigenschaften des Maestro längst vertraut gemacht, und er hat sie ganz auf seiner Seite. Sie wissen, daß es ihm bei den Proben nicht um persönliche Dinge, sondern allein um die Kunst zu tun ist. In dieser Erkenntnis neben sie für ihn durch Reue und entzündet sich selbst an solcher Reue und dem immer wieder zu hörenden Worten: „Kennt ihr es und wieder mal gehörig geküßt!“

Der dritte Mann am Pulte ist heuer wieder der Münchner Staatskapellmeister Karl Elmendorff. Wegen seiner verhaltenen Reiblichkeit nennen ihn die Musiker den „Balkan“. Seine künstlerische Weltanschauung ist am ehesten mit der eines Furtwänglers zu vergleichen. Ein Mann vor dem Orchester, der weiß, was er will, und der die oft anstrengende Probenarbeit mit immer neuem Schwermut zu wahren versteht.

Eine der hervorragendsten Persönlichkeiten, die sich um die künstlerische Vorbereitung der Festspiele verdient machen, aber ihre Hauptarbeit bei den Bühnenproben und an den Abenden selbst in andere Hände legen müssen, ist Professor Rühl. Das „Rühlbein“, ein links beim Wagnertheater gelegener niedriger Polsthaum mit Abgangsal und ein paar kleinen Goggen, dient dem vorzüglichen Chorleiter nicht nur als Arbeits-, sondern auch als Wohnstätte. Fast konnte er diesmal nicht nach Bayreuth kommen; denn der vorige Winter seßelte ihn lange Monate an Frankreich, und sein Aussehen deutet immer noch darauf hin, daß er viel durchgemacht. Erst durch die allgewohnte und geliebte Arbeit in Bayreuth ist er jedoch, wie er selbst betont, wieder völlig gesund. Kürzlich hatte sich Toscanini zu einem Julimorgen 1/2 Uhr zum ersten Male zum Abhören eines Variationsprobe angelangt. Schon etwas vor der Zeit eintristend, wird er von den Chorängern und — Sänginnen mit lautmäßigem Beifall begrüßt. Ein Korrespondent begleitet ihn, begleitet, begleitet und Rühl haben daneben dieser dirigiert und gibt Einträge, gelegentlich auch Toscanini selbst, der kaum noch etwas zu montieren findet. Am Schluß der Probe folgt der Maestro den Chorleitern kassiert an den Schaltern, dankt ihm herzlich und erinnert ihn mit künftigen Worten an den Klub, womit er ihm im vorigen Jahre für die glänzende Einübung der Tennishier-Adressen antwortete.

Den Nachfolger Elmendorffs Wagner in der spanischen Oberleitung, Generalintendanten Gains Tiedsen, führt man bisher noch wenig. Er macht sich vorläufig mit dem ganzen künstlerischen Apparat vertraut. Es ist anzunehmen, daß das Günstige gegen das vorige Jahr im ganzen nur wenigen Veränderungen unterworfen sein wird.

Stimsons Höflichkeitsbesuch in Berlin.

Berlin, 24. Juli. (Draht.) Staatssekretär Stimson ist um 8.17 Uhr abends mit dem Fahrplanmäßigen Zug nach Berlin abgefahren. Kurz vor seiner Abreise erklärte Stimson, er werde mit großem Vergnügen seinem Besuche in Berlin entgegen, obwohl dieser nur kurz sein könne. Er werde den Sonntag in Berlin verbringen und müsse am Montag wieder abreisen. Seine Reise erfolge in Übereinstimmung mit dem von seiner Abreise aus Amerika gemachten Plan, der Be-



Staatssekretär Stimson

suche in Rom, Paris, London und Berlin vornehmen.

Sein Aufenthalt in Deutschland habe nichts mit finanziellen Angelegenheiten zu tun, sondern sei ein reiner Höflichkeitsbesuch.

Die amerikanischen Banken, welche kürzlich die Richtlinien des Geschäftsverkehrs mit Deutschland festlegten, haben nach New Yorker Blättermeldungen beschlossen, drei Devisenstränge nach Deutschland zu entsenden, um die Prüfung der Finanzverhältnisse.

Eigener Drahtbericht.

24. Juli. Der amerikanische Staatssekretär für auswärtige Politik, Stimson, der heute nachmittag zu dem längsten angeforderten Besuch in Berlin eintrifft, betritt u. a. zum ersten Male deutschen Boden. Aus London wurde während der Konferenzzeit gemeldet, daß Reichskanzler Dr. Brüning und Staatssekretär Stimson bei der Unterhaltung feststellten, daß sie während des Weltkrieges an gemeinsamen Frontabschnitten in Frankreich tätig waren und dann Kriegserinnerungen aus jener Zeit austauschten. In der Tat hat, nachdem er 1913 von seinem Posten als Staatssekretär für das Kriegswesen zurückgetreten war, nach Abbruch der Beziehungen zwischen Berlin und Washington Stimson aus dem europäischen Kontinent den Krieg mitgemacht und war zuletzt Oberst eines Feldartillerie-Regiments. Dr. Brüning war im Krieges-Leutnant der Reserve und kommandierte eine Schiffschützen-Abteilung. Die beiden waren während des Krieges in der Front zusammengekommen und haben sich seitdem in der Freundschaft verbunden. Stimson wurde, da er das Offizierskreuz erster Klasse bereits erworben hatte, infolgedessen zum holländischen Hausorden mit Schwertern ernannt. Diese Auszeichnung konnte ihm dann infolge der Revolution nicht mehr verliehen werden.

Diese sympathische Annäherung zwischen dem amerikanischen und deutschen Frontsoldaten erleichtert wesentlich den Verkehr zwischen den Völkern.

Der amerikanische Staatssekretär ist aus dem Anwaltsberuf hervorgegangen, 1891 zugelassen, trat er 1893 in New York, seiner Heimatstadt (geb. 21. 9. 1867) in das Büro von Elihu Root, der, seitdemer Zufall, in vielfacher Weise sein Amtsvorgänger wurde: Root verstarb 1899-1904 das Kriegsjahr, 1905-1909 das amerikanische Weltkriege. In dieser Eigenschaft war er an die Entwicklung der panamerikanischen Idee bemüht, 1910 war Stimson in der politischen Welt sichtbar geworden, als republikanischer Kandidat für den Gouverneurposten von New York. 1911 nahm ihn Präsident Taft als Staatssekretär für das Kriegswesen in sein Amt. Bis 1913, da mit Wilson die Demokraten zum Siege kamen, Stimson ging in seinen Beruf zurück und dann 1917 nach Frankreich ins Feld. Nach dem Kriege wurde er wiederholt mit diplomatischen Missionen betraut, so in Nicaragua. Präsident Coolidge ernannte ihn zum Gouverneur der Philippinen, von dort berief ihn Hoover als Nachfolger von Kellogg ins Außenamt. Man hatte bei seinem Amtsantritt behauptet, daß die amerikanische Politik ihr Schwergewicht nach Osten verlegen werde, aber das traf nicht zu. Stimson hat lebhaft bei dem Abschluß des Londoner Flottenabkommens mitgewirkt. Es ist anzunehmen, daß seine Reise in

Europa auch der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz dienen solle, an der Amerika stark interessiert ist.

Auf der Konferenz, die jetzt in London zu Ende gegangen ist, hat sich der amerikanische Staatssekretär in den Verhandlungen als verständnisvoller und unparteilicher Mitarbeiter erwiesen, dem die Räte des deutschen Volkes nicht fremd und gleichgültig waren. Innerhalb des Rahmens seiner Zuständigkeit hat er alles getan, um das Ergebnis der Beratungen für Deutschland günstig zu gestalten. Das deutsche Volk entbietet dem amerikanischen Gäste daher in aufrichtiger Gefinnung seinen Willkommenstruß, in der begründeten Hoffnung, daß sein Aufenthalt in Berlin und die Beratungen mit der Reichsbank und mit den Führern der Wirtschaft, bei denen ihm der Botschafter Sadetti, wie schon bisher, als ein wohlgeleiteter Berater zur Seite steht, sich in der gleichen vorteilhaften Weise für beide Teile auswirken möge.

Wieder in Berlin.

Berlin, 25. Juli. (Draht.) Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaussenminister Dr. Curtius und die deutsche Delegation trafen heute früh 8.17 Uhr auf Bahnhof Charlottenburg ein. Die wir erfahren, wird das Reichsstatistikamt um 12 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten. Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaussenminister Dr. Curtius werden über die Ergebnisse der Londoner Konferenz Bericht erstatten und sich darüber unterrichten lassen, wie sich während ihrer Abwesenheit die innere Lage Deutschlands entwickelt hat. Vor der Kabinetsitzung hat der Reichskanzler dem Reichspräsidenten Vortrag gehalten.

Die Auslandsreisengebühr.

Eine nicht gewollte Folge.

Berlin, 24. Juli. Aus Bayern und Sachsen liegen bei den Angelegenheitenorganisationen Meldungen vor, daß führende Expeditionen ihre deutschen Vertreter entsenden haben, um dafür Reisende mit der Staatsangehörigkeit der von ihnen bearbeiteten Nachbarländer anzustellen. Die Firmen erklären sich außerstande, für ihre Reisenden die vorgeschriebene Gebühr von 100 Mark zu entrichten. Da ihre Arbeitsgebiete die Tschechoslowakei und Deutsch-Oesterreich sind, werden sie gezwungen, Reisende mit der Staatsangehörigkeit dieser Länder in ihre Dienste zu nehmen, so daß sich also die Arbeiterordnung in Sachsen der deutschen Arbeitnehmer auswirkt. Die Organisationen verlangen dringend, daß die Ausfuhrbestimmungen auf die zwischenstaatliche Tätigkeit der Handlungsreisenden rückwirkend genommen und in diesem Fall die Gebühr erlassen.

Der bayerisch-österreichische Grenzverkehr nicht betroffen.

München, 24. Juli. Im Münchener Bohemian herrscht Hochbetrieb wie zu Anfang der Woche vor den Sparfassen und Banken. Es handelt sich ausschließlich um Auskünfte. Aus der 100-Mark-Gebühr sind noch keine nennenswerten Beträge gelöst worden.

Wichtig für Bayern wie für Süddeutschland überhaupt ist die Frage des kleinen Grenzverkehrs. Dieser kleine Grenzverkehr umfaßt den Verkehr der ortsfestlichen Grenzbevölkerung über die Grenze und den Ausfuhrverkehr der in den Grenzorten

zur Erholung sich aufhaltenden Fremden. Die Grenzgebühren für den Ausfuhrverkehr werden von den Bezirksämtern der Grenzgebiete oder von hierzu ermächtigten Gendarmerieposten und Gemeindeführern ausgestellt. Die Gültigkeit des Grenzgebührens ist bis zum 1. August auf höchstens acht Tage, im Verkehr mit der Schweiz auf drei Tage beschränkt. Die Gebühr der Grenzgebühren beträgt eine Mark.

Das bayerische Innenministerium ist der Auffassung, daß diese Bestimmungen vorläufig weiter gelten und hiernach der Ausfuhrverkehr in den Grenzgebieten wie bisher auf Grund des Grenzgebührens gestattet ist.

Die Reichsdeutschen in Oesterreich für Aufhebung.

Wien, 24. Juli. Der Bund der Reichsdeutschen in Oesterreich hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der erklart wird, die Ausreisengebühr ganz aufzuheben oder doch zu mildern, denn es gebe nicht an, daß das Bruderland Oesterreich darunter leide.

Verwaltungs- und Wirtschafts-Reform.

Forderungen der Christlichen Gewerkschaften.

Berlin, 24. Juli. (Drahtbericht.) Der Hauptvorstand der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands beschloß in einer in Berlin abgehaltenen Sitzung eine Erklärung, die u. a. besagt:

„Die Verhandlungen der Staatsmänner haben gezeigt, daß das deutsche Volk und seine Wirtschaft hauptsächlich auf sich selbst angewiesen sind. Wir können und müssen deshalb schleunigst alle Mittel ergreifen, um die deutsche Wirtschaft und die staatliche Ordnung zu erhalten. Dazu ist notwendig, daß:

1. die Vermögensübertragungen über das Reparationsjahr hinaus zu weiteren außerpolitischen Entlastungen zu kommen, energisch weitergeführt werden;
2. die Reichsreform und die Verwaltungsreform nimmermehr verzögert mit dem Ziele einer Vereinfachung und weitgehenden Vereinfachung in Angriff genommen und durchgeführt werden;
3. die Reichsregierung unaufhörlich die gesunkenen Kapitalien zur Rückkehr anlockt;
4. die meist völlig unmotivierten Abhebungen bei den Geldinstituten aufhören und die abgehobenen Beträge schleunigst wieder eingezahlt werden;
5. das deutsche Bankwesen und gleichzeitig auch das Kartellwesen einer schärferen Aufsicht und Kontrolle unterstellt werden und insbesondere die Leitung der deutschen Reichsbank von ihren weitgehenden Machtbefugnissen gegenüber den Banken den entscheidenden Gebrauch macht;
6. alsbald die längst notwendige Reform des Aktienrechts vorgenommen wird;
7. die in Artikel 155 der Reichsverfassung vorgesehenen Wirtschaftskörper gebildet und insbesondere die bestehenden Wirtschaftskammern partiell zusammengesetzt werden;
8. die drückenden sozialen Bestimmungen der Rotverordnungen baldmöglichst geändert werden;
9. alle gesetzlichen Handhaben benutzt werden, um die Ruhe und Ordnung im Innern aufrechtzuerhalten.

Carnera liegt durch t. n.

25. Juli. (United Press.) Bei einem Vorkampf zwischen Carnera und Knut Hansen (Dänemark) siegte Carnera, indem er seinen Gegner in der ersten Runde t. n. schlug. Der Vorkampf war bereits zweimal wegen Regens verschoben worden.

Militärdiktatur in Chile

Santiago de Chile, 24. Juli. In Santiago kam es erneut zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten. Präsident Ibáñez hat eine Rundgebung erlassen, in der er es ablehnt, zurückzutreten.

Die Studentenschaft und ihre Anhänger, die bei den Zusammenstößen mit der Polizei in der letzten Nacht 500 Verwundete hatten, blieben während des Tages in der Universität verbarrikadiert. Die Behörden versuchten, mit den revolutionären Hochschülern zu verhandeln. Die Armeesoldaten angelockt geschlossen hinter Ibáñez, der ein baldiges Ende der studentischen Demonstrationen erwartet.

25. Juli. Die Anführer während des ganzen Freitags an. Man berichtet, daß bei den Zusammenstößen zwischen Studenten und anderen Demonstranten auf der einen Seite und der Gendarmerie auf der anderen Seite mehrere Personen getötet wurden. Der blutigste Zusammenstoß ereignete sich an der Universität, wo Studenten eingeschlossen hatten. Die Demonstranten, die in Zügen durch die Straßen marschierten, verlangten

sich vielfach, auch wenn die Gendarmerie gegen sie vorging, den Zug auszufüllen. Auch auf dem Grund und Boden des Union-Clubs kamen Demonstranten der Aufforderung der Gendarmerie, den Platz zu räumen, nachdem auf die Gendarmen geschossen worden war, nicht nach. Erst, als die Gendarmerie Raschenergewehre gegen die Demonstranten einsetzte, entfernte sich die Menge.

Santiago, 25. Juli. (United Press.) Im Laufe des Abends konnte die Ordnung in der chilenischen Hauptstadt nach und nach wieder hergestellt werden, und um Mitternacht waren die Behörden wieder völlig Herr der Lage.

Santiago de Chile, 24. Juli. (Draht.) Präsident Ibáñez hat die Regierungsgewalt einem Militärdiktator übergeben. Die Führung liegt in Händen des Kapitäns Proden. Dem Rabinett sind unbeschränkte Vollmachten zur Niederschlagung der revolutionären Bewegung übertragen worden.

Devissen unter 20 000 Mark.

Ausfuhr erfolgt demnächst.

Nachdem zunächst nur die großen Devissenbetriebe im Werte von über 20 000 Mark der Reichsbank anzumelden und auf ihre Anforderung hin abzuliefern sind, ist nunmehr damit zu rechnen, daß auch in der nächsten Zeit der Ausfuhr der Beträge unter 20 000 Mark erfolgen wird.

Der Erwerb neuer Devissen ist nur über die Reichsbank oder die von ihr beauftragten Banken zulässig und nur bei Nachweis eines wirtschaftlich gerechtfertigten Bedürfnisses.

Ermordung eines Reichsdeutschen in Wien.

Wien, 25. Juli. (Huntbruch.) Der 32-jährige Reichsdeutsche Kaufmann Georg Ziemmelmann wurde heute früh in seiner Wohnung mit einem Schuß in die Schläfe ermordet aufgefunden. Als Täter wurde der Schweizerische Staatsbürger Egon Spielmann aus Zürich ermittelt. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt, da Spielmann die Aussage verweigert.

Zu Tode gemartert.

Brüssel, 25. Juli. (Draht.) Im Innern von Belgisch-Kongo fand der Kolonialbeamte Ballez einen grausamen Mordtod. Aufständische Eingeborene überfielen ihn und verschleppten ihn in den Urwald. Dort rissen sie ihm mit spitzen Dornen das Fleisch bei lebendigem Leibe von den Knochen. Um das Schreien des Unglücklichen nicht hören zu müssen, rissen sie ihm zuerst die Zunge aus. Einzelne Fleischstücke wurden in große Blätter gewickelt und an andere aufreißerische Stämme geschickt. Eine Eingeborenenpatrouille fand ein an einen Baumstamm gebundenes menschliches Skelett, dessen Schädel mit einem Tropfenblut geschmiert war. Es handelte sich um die traurigen Überreste Ballez. Sofort nach Bekanntwerden der Unthat ordnete das Kolonialministerium eine energische Verfolgung der Mörder an. In Rußos sind Truppen zusammengezogen worden, die zum Sturm auf Indele, einen der Hauptorte des Aufstandes, angeordnet werden sollen. Ein Teil der Truppen soll sich als Strafexpedition nach Randaba begeben und von dort aus das Gebiet, in dem die Tat verübt wurde, nach weiteren Aufständischen absuchen.

Die Räuber von „Onkel Toms Hütte“ verurteilt.

Berlin, 25. Juli. Das Schöffengericht-Mitte sprach gestern das Urteil über die Räuberbande vom Untergrundbahnhof „Onkel Toms Hütte“. Unter Führung eines älteren Verbrechers hatten meist noch sehr junge Leute eine Reihe verwegener Diebstähle, Einbrüche und Raubzüge unternommen. Im Gerichtsraum spielten sie sich als „edle Räuber“ auf, die Menschenleben schonten und Unbeteiligten ihr bishigen Geld nahmen. Einer der sieben gab während der Verhandlung der überfallenen Kassiererin vom Untergrundbahnhof einen goldenen Ring wieder. Der Anführer erhielt 8 Jahre Zuchthaus, die übrigen bekamen Gefängnisstrafen von einem bis zu vier Jahren.

Motorbootunglück in Finnland.

Sechs Tote.

Helsingfors, 25. Juli. In der Nähe von Villmanstrand kenterte auf dem Saiman-See ein mit Ausflüglern besetztes Motorboot. Eine Familie, bestehend aus fünf Personen, und ein fester Mitfahrer ertranken. Eine deutsche Lehrerin Kunemarie Schmitz konnte sich durch Schwimmen retten.

Dehke Telegramme.

Zeppelin über Witten.

Witten, 25. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde um 11.15 Uhr über Witten auf Gelande gestrichen. Das Luftschiff flog ziemlich niedrig.

33 Todesopfer in Pittsburg.

Pittsburg, 25. Juli. Die Brandkatastrophe, die das Pittsburg-Werkzeugwerk zerstörte, hat mehr Todesopfer gefordert, als ursprünglich angenommen worden war. Bereits jetzt sind 33 Tote festgestellt worden und die Anzahl der Verletzten wird auf etwa 195 geschätzt. Die Mehrzahl der Opfer sind Frauen. Man befürchtet, daß noch mehr Tote unter den Trümmern des Gebäudes liegen.

Diese Nummer umfaßt 28 Seiten.

Hauptverleger: W. D. Zella.
Verlag: W. D. Zella Verlag.
Verantwortlicher: Dr. H. D. Zella.
Verantwortlich für den Anzeigen: Dr. H. D. Zella.
Berlin u. Druck: W. D. Zella Verlag.

... und eine frische Bille ist vorhanden

um Ihren unverbindlichen Besuch vor Ihrem Möbelkauf. — Wie alle Besucher sind auch Sie überrascht von der sehr großen Auswahl schönster Modelle und vor allen Dingen über die selten niedrigen Preise.

Möbelhaus

W. Elberfeld

W. Elberfeld, Königstr. 55-57

**Wir
wollen**

jetzt unsere gesamten
Lager räumen!

**Wir
wünschen**

zu jedem Preis unsere
Saison-Neuheiten räumen

**Wir
werden**

radikal räumen, weil
alles geschenkt billig ist!

Ausverkauf

Damen-Konfektion

Sportkleider 1.95
aus Panama, Waschkunstseide u. ähnlichen Stoffen, jugendliche Form, Mk.

Sportkleider 3.90
aus neuen Waschkstoffen, in flott. Machart, verschiedene Formen . . . Mk.

Frauenkleider 4.90
aus guter Waschkunstseide, viele schöne Dessins, große Weiten . . . Mk.

Frauenkleider 7.90
weit geschnitten, Form, aus neuen Waschkstoffen, Charmeuse u. Seidenleinen, Mk.

Mäntel 9.75
aus guten tragfähig. Stoffen, meist reine Wolle, vielfach ganz gefüttert . . . Mk.

Sportkleider 12.75
teils reine Seide, wie Dupion, Honan und ähnliche Stoffe . . . Mk.

Mäntel 19.75
aus elegant. Georgette, beste Verarbeitung, moderne Farben und Formen, teils mit reichem Pelzbesatz . . . Mk.

Modell-Konfektion 29.75
Unsere bekannt hochwert. Ware, Mäntel, Kleider, Complots aus bestem Material . . . Mk. 59.—, 49.—, 39.50,

Seiden- und Waschstoffe

Japon-Foulard 1.45
bedruckt, reine Seide, ca. 100 cm breit . . . Meter Mk. 1.95,

Kunstseid.-Voile 1.95
moderne Muster, ca. 100 cm breit . . . Meter Mk.

Dupion 1.25
reine Seide, ca. 70 cm breit . . . Meter Mk. 1.65,

Crepe Georgette 2.75
Kunstseide, bedruckt, vorzügliche Qualität, weit unter Preis . . . Meter Mk.

Crepe Satin 3.90
reine Seide, in vielen Farben, gute Qualität, 100 cm breit . . . Meter Mk.

Waschkunstseide 0.39
moderne Muster, vorzügliche Qualität . . . Meter Mk. 0.58,

Panama, farbig 0.68
für Sportkleider, moderne Farben . . . Meter Mk. 0.88,

Voll-Voile 0.75
aparte Dessins für duftige Sommerkleid., Mtr. Mk. 1.25,

Wollmusseline 0.95
moderne Dessins für praktische Kleider, Meter Mk. 1.45,

Crepe de chine 0.98
Kunstseide, modernste Dessins, weit unt. Preis, ca. 100 cm breit . . . Meter Mk.

Gardinen und Teppiche

Gardinen-Mull 0.58
doppeltbreit, moderne Farben, Meter Mk. 1.25, 0.95,

Voll-Voile 1.50
110 cm breit, farbig gemustert, Meter Mk. 2.50, 1.95,

Halbstores 0.95
vom Stück, außergewöhnlich preiswert . . . Meter Mk. 1.95, 1.65,

Halbstores 5.00
ein Posten hochwertiger Qualitäten . . . Mtr. Mk. 9.50, 7.50,

Dekorationsstoffe 1.95
aparte Jacquard-Muster, Kunstseide . . . Meter Mk. 3.90, 2.95,

Haargarnläufer 2.45
aparte Streifen ca. 67 cm breit . . . Meter Mk. 3.50, 2.95,

Haargarn-Teppiche 29.50
reine durchgewebte Ware 250/350 Mk. 69.—, 59.—, 200/300 39.50,

Tischdecken 3.50
mit Fransen, Kunstseide, hübsche Farben . . . Mk. 7.50, 5.—,

Diwandecken 7.50
moderne Muster . . . Mk. 12.50, 9.50,

Diwandecken 25.00
gute Mokett-Qualitäten . . . Mk. 39.—, 29.50,

1 Posten hochwertige **Halbstores** weit unter Preis.

1 Posten **Teppiche** mit kleinen Schönheitsteil, weit unter Preis.

Unser Dachgarten ist durchgehend, auch mittags, bis abends 9 Uhr geöffnet. - Reichhaltige Speisekarte. - Nachmitt. von 1/4 bis 1/7 Uhr Konzert.

MICHEL & CO

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 172 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Samstag, 25. Juli

Die Verwaltung zieht ihre Vorlage zurück

Keine Erhöhung der Gas- und Wasserpreise

Wahlen. - Festsetzung der Berufsschulbeiträge. - Um die Anliegerbeiträge. Auflösung der Bergischen Kraftwagengesellschaft.

Die Schwüle eines heißen Julisonnentages lastet in dem großen Versammlungsraum der Stadtverwaltung im Eberfelder Rathaus, als Oberbürgermeister Friedrich mit einiger Verspätung die Sitzung eröffnet. Die Versammlung hatte ihren Grund: Nebenbei im Bergischen Saal, sah noch der Hauptanlass besitzend. Thema: Die noch-malige Durchberatung der Verwaltungsvorlage, die eine recht erhebliche Verteuerung der Gas- und Wasserpreise in Wuppertal hätte bringen sollen. Dazu wird es nun nicht kommen.

Die große Überraschung des Tages war die Erklärung der Verwaltung, die Oberbürgermeister Friedrich unter dem Schilde der Verwaltungsvorlage: Die Vorlage wird zurückgezogen, weil sich in der Versammlung im Hauptsaal herausgestellt hatte, daß im Plenum eine Mehrheit nicht dafür sein werde. Also war es im Augenblick das Gegebene, daß die Verwaltung fernerhand den Zeitpunkt darunter setzte.

Nachdrücklich machte der Oberbürgermeister auf die schwierige Finanzlage der Stadt aufmerksam. Auf der Ausgabe-Seite sei kaum noch etwas abzufinden. Und die Einnahmen...? Woher nehmen? Die Steuerquellen seien durch die Notverordnung eingeengt, höchstens, daß vielleicht noch einmal die Bürgersteuer herangezogen werden könnte. Aber auch hierzu bedarf es einer Genehmigung von oben. Kurzfristiger Überbrückungsgeld? An den ist heute überhaupt nicht zu denken. Ja, wenn den Kommunalen ein Teil der Wohlfahrtslasten abgenommen würde! Etwa in dem Sinne, wie es der deutsche Städtebund schon seit langem will, wenn die Städte sich an der Aufbringung der Kosten nur mit 25 Prozent zu beteiligen hätten! Dann wäre — so erklärte Oberbürgermeister Friedrich in einer Presseseite — der Etat ausbalanciert. Aber so lange diese drückende Last auf den unermöglichten Schultern der Gemeinden und ihrer Bürgerschaft lastet, so lange wird das Minus immer noch das Plus überwiegen.

Woher also Geld nehmen, in einer Zeit, wo täglich die Kosten für die Unterhaltung der wirtschaftlichen Schwächen wachsen? Das einzige Mittel wäre nur die Erhöhung der Tarife. Es ist aber heute, psychologisch wie materiell, der allerfehlteste Augenblick, einer an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gelangten Bürgerschaft noch mit Ausgabensteigerungen zu kommen. Die Verwaltung tat also das Klügste, was sie machen konnte, und versäufte. Nun müssen andere Wege gefunden werden, um die Kassenlage zu stützen. Ob es gelingt —?

Im übrigen zeigte die Verhandlung das übliche Bild. Die Kommunisten begannen wieder mit einer Flut von Geschäftsordnungsanträgen, deren Besprechung aber abgelehnt wurde. Dabei orientierungen und Ordnungsaufrufe und schließlich noch ein Vorstoß von kommunistischer Seite, der die Pressefreiheit stark berührte. Der Versammlungsleiter hatte die Mehrheit der Stadtverordneten hinter sich, als er den Kommunisten begreiflich machte, daß das Sprichwort immer noch Geltung hat:

Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus!

Charakteristisch für die menschliche Schwäche, daß, wenn es an das Sparen gehen soll, niemand anfangen will, waren die Argumente einzelner Fraktionen bei Besprechung der Verwaltungsvorlage auf Verringerung der

Ausschüsse. Bei der Zusammenlegung von drei Kommissionen sollten doch, so meinte die Verwaltung mit Recht, 12 Ausschussmitglieder genügen. Einzelnen Parteien war das aber — aus durchsichtigen Gründen — nicht genug, sie wollten 19 Mitglieder haben. Es bedurfte erst eines ziemlich energischen Hinweis des Oberbürgermeisters und des Stadtverordneten Bessfeld darauf, daß man immer vom Sparen rede, es aber niemals praktisch tue, wenn sich die Gelegenheit gebe, daß der gegnerische Antrag zu Fall gebracht werde.

Der Verlauf der Sitzung wurde, so konnte man am Pressetisch mit Genugtuung feststellen, durch die energische Anwendung der neuen Geschäftsord-

erstattung im Rahmen der gesetzlich bestehenden Pressefreiheit durchgeführt werden. Es entbehre nicht eines pikan-ten Reizes, daß ausgerechnet die kommunistische Fraktion einen derartigen Antrag einbringe. Wenn die kommunistische Fraktion diese Angelegenheit mit dem Fall Erlmann verquide (der bekanntlich nach seiner Ausschließung als Stadtverordneter wegen seines Angriffs auf den Beigeordneten Weigen verurteilt wurde, als Berichterstatter für die kommunistische Zeitung wieder im Saale zu erscheinen) so sei ein solcher Vergleich völlig abwegig. Erlmann sei damals aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschlossen worden, weil

Lockert den Zahlungs- und Kreditverkehr! Dringliche Mahnung der Handelskammer an das Reichswirtschaftsministerium

Die Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid hat an das Reichswirtschaftsministerium folgendes dringende Telegramm gerichtet:

„Wir beobachten mit zunehmender Besorgnis die Wirkungen des gebundenen Zahlungs- und Kreditverkehrs, dessen Folgen, mangelhafte Zahlungseingänge und Unverwertbarkeit eingehender Kassen, geldliche Grundlagen auch gut fundierter Unternehmungen erschüttern. Diese Betriebe, als weit überwiegend mittelständische Fertigungsindustrie, sind auf Selbsthilfe aus eigener Kraft angewiesen. Störungen im Zahlungsverkehr gefährden bei längerer

Dauer Fortführung vieler Betriebe, weil selbst bei Vorhandensein der Zahlungsmittel den Banken die Gegenwerte nicht geboten werden können. Fordern daher dringend beschleunigten Abbau mit dem Ziel schneller Aufhebung der Bindungen im Zahlungs- und Kreditverkehr.“

Dieser Ruf der Bergischen Kammer darf in Berlin nicht ungehört verhallen! Er gibt ein leider nur allzu sehr zutreffendes Bild von der Notlage, in die unsere heimische Industrie unerschuldet geraten ist, und zeigt, wohin der Weg führt, wenn die Hemmnisse des Kredit- und Zahlungsverkehrs noch weiter andauern.

Wir verweisen auf den entsprechenden Artikel: „Weiter Beschäftigen“ im Handelsteil der heutigen Nummer.

nung wesentlich beschleunigt, so daß die Beratungen entgegen allen Erwartungen bereits kurz nach 7 Uhr ihr Ende nehmen konnten.

Sitzungsbericht.

Der Beginn der Sitzung, der auf 5 Uhr ange- setzt war, verzögerte sich, da um diese Zeit noch der Hauptauschuss tagte. Um 5,14 Uhr eröffnete dann Oberbürgermeister Friedrich als Vorsitzender die Verhandlungen.

Als erster Punkt stand die Einführung des kommunistischen Stadtverordneten Seidel auf der Tagesordnung, der an Stelle des ausgeschiedenen Erlmann tritt. Er wurde durch Handschlag auf sein Amt verpflichtet. Im Anschluß daran wollte er eine Ansprache an das Kollegium halten: „er gelobe auf Grund der Basis der Erkenntnis —“. Hier wurde er von dem Oberbürgermeister unterbrochen, der ihm erklärte, daß er nicht das Wort habe. Stadtv. Seidel begab sich dann auf seinen Platz.

Bevor nun in der Erledigung der Tagesordnung weitergegangen werden konnte, verlangten verschiedene kommunistische Stadtverordnete das Wort zur Geschäftsordnung, um Anträge, die sich zum größten Teil auf Wohlfahrtsangelegenheiten erstreckten, als Dringlichkeitsanträge auf die Tagesordnung der Sitzung zu bringen. Da sie aber nicht ordnungsmäßig gestellt oder nicht rechtzeitig eingebracht wurden, wurde die Besprechung von der Verwaltung abgelehnt. Bei der Erörterung zogen sich verschiedene Kommunisten Ordnungs- rufe zu.

Einer dieser Anträge betraf die Forderung der Kommunisten, die Versammlung solle beschließen, einen Berichterstatter der nationalsozialistischen Zeitung, der sich in seinem Bericht über die letzte Stadtverordnetenversammlung Angriffe auf die kommunistische Fraktion habe zukommen lassen, nicht mehr am Pressetisch zuzulassen.

Oberbürgermeister Friedrich

hemerkte, daß dieser Antrag unzulässig sei, weil die Stadtverordnetenversammlung für eine solche Beschlusfassung nicht zuständig sei. Er als Vorsitzender habe allein darüber zu befinden. Er habe die Leitung der Sitzungen und habe die Pflicht, dafür Sorge zu tragen, daß eine Bericht-

er die Würde der Versammlung verletzt habe. Im übrigen habe er Grund zur Annahme, daß in der Berichtserstattung der nationalsozialistischen Presse eine persönliche Beleidigung der kommunistischen Stadtverordneten nicht mehr vorkomme. Um so eher sei das zu erreichen, wenn auch die Angriffe der Kommunisten auf die Verwaltung und auf die anderen Stadtratsparteien aufhören würden. Nach einer ausgedehnten Aussprache mit den Vertretern der gesamten Wuppertaler Presse sei er zu der Überzeugung gelangt, daß es richtig sei, wenn er so vorgebe, wie er das heute tue. Er benutze aber diese Gelegenheit noch einmal, ausdrücklich zu betonen, daß es endlich an der Zeit sei, wenn die kommunistische Fraktion und ihre Presse mit den Verunglimpfungen Andersdenkender aufhöre, wodurch nur kostbare Zeit verplemper wird, während draußen das Volk hungert. (Lebhafter Beifall bei der Versammlung.)

Der nächste Punkt betraf eine

Stiftung des Bürgervereins der äußeren Südstadt Eberfelds.

Der Verein hatte an die Verwaltung folgenden Brief gerichtet, den Oberbürgermeister Friedrich vorlas: „Der Bürgerverein der äußeren Südstadt richtet an das städtische Bauamt die Bitte, die Umwandlung des ehemaligen Sandhof-Grundstücks in eine Grünanlage baldmöglichst in Angriff zu nehmen. Die geplante Anlage, für deren Gestaltung seitens der Stadtverwaltung schon Pläne ausgearbeitet sind, würde dazu dienen, den jetzt noch öden Endlauf der Kronprinzen-Allee, der Straße am Walde und dem Sandplatz einen schönen Abschluß zu geben, wenn auch die Vollendung des Planes noch hinausgeschoben werden müßte. Der Bürgerverein der äußeren Südstadt hatte einen Betrag von 500 Mark für die Schaffung eines in der Anlage aufzustellenden Brunnens reserviert. In Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse will er aber auf die Ausführung dieses Planes verzichten und ist bereit, den genannten Betrag für die vorläufige Ausgestaltung des genannten Geländes zur Verfügung zu stellen. Wir würden uns freuen, wenn die Bauverwaltung unserem Antrage entsprechen wollte.“

Der Verein hat sich mit der von der Verwaltung vorgeschlagenen vorläufigen Ausgestaltung des vorgenannten Geländes einverstanden erklärt. Die Stadtverordneten nahmen die Schenkung mit Dank an.

Finanzausschlag auf Werttarife.

Hierzu teilte Oberbürgermeister Friedrich folgendes mit:

„Die Verwaltung hat angesichts der schwierigen Finanzlage der Stadt den Vorschlag auf Erhöhung der Gas- und Wasserpreise (wir haben den Inhalt der Vorlage bereits mitgeteilt. Red.) der Stadtverordnetenversammlung unterbreitet. Daß er außerordentlich scharf in die finanziellen Verhältnisse der Bürgerschaft eingreift, darüber ist sich selbstverständlich auch die Verwaltung von vornherein klar gewesen. Wir haben vorhin im Hauptauschuss run noch einmal versucht, die Härten abzumildern, in dem wir vorschlugen, das Wassergeld nur um 5 bzw. 6 Pfa. statt um 10 und 11 Pfa. zu erhöhen. Außerdem wollten wir für den in dem Projekt dadurch entstandenen Ausfall die Strompreise heranziehen, vorausgesetzt, daß die Bergische Elektrizitäts-Versorgungs-Gesellschaft, mit der wir in Gemeinschaft arbeiten, mitmachen würde. Gewiß, jeder von uns versteht die Einwände der Bürgerschaft gegen eine derartige Erhöhung der Tarife, aber andererseits müssen Sie und die Bürgerschaft auch verstehen, daß wir Wege finden müssen, um aus unseren Schwierigkeiten heraus zu kommen. Auf der Ausgabe-Seite des Etats wird nicht mehr viel zu rufen sein. Wir müssen also versuchen, auf der Einnahmenseite mehr heraus zu bekommen, um die Kassenlage auszugleichen.

In dem Hauptauschuss, der vorhin getagt hat, hat sich nun für den Vorschlag der Verwaltung keine Mehrheit gefunden. Die Verwaltung zieht den Antrag deshalb zurück, da sie glaubt, daß auch das Plenum zu keinem anderen Ergebnis kommen wird.

Die Verwaltung wird nun versuchen, auf einem anderen Wege, ohne neue Belastung der Bürgerschaft, zu einer Behebung der Kassen-schwierigkeiten zu kommen. Ob es aber gelingen wird, das steht dahin.“

Die Sportwerbewoche wird abgesagt

Von der Verwaltung wird mitgeteilt:

Die schon weit vorgeschrittenen Arbeiten für die Werbe-Woche des Stadtverbandes für Leibesübungen mußten leider abgebrochen werden, weil einzelne Vereine in unverantwortlicher und eigennützigster Weise die Pläne durchkreuzten. Obwohl für den 9. August die Hauptveranstaltungen bereits festgelegt waren, konnten es sich die Vereine Schwarz-Weiß und Sport- und Spielvereinigungen Barmen nicht verlagern, für den gleichen Tag noch größere Fußballspiele abzuschließen. Der Vorstand des Stadtverbandes für Leibesübungen beschloß darum nach eingehender Beratung mit den Arbeitsausschüssen, die Vorarbeiten zur Sportwerbewoche abbrechen und damit die Reichsjugendkämpfe, die Stadtmeisterschaften und den Sternlauf abzulagen.

Frei von Paßgebühren!
VOM 16. SEPT. BIS 12. OKT. 1931
9000 km ÜBER SEE



nach den

ATLANTISCHEN INSELN

27 Tage in heiterer Gesellschaft an Bord des Vergnügungsreisendampfers „Oceana“. Wochen vollkommener Ausspannung und wirklicher Erholung. Besuch von Portugal, Marokko, der Kanarischen Inseln, der Azoren und der Insel Wight. Bei frühzeitiger Buchung sind Kabinenplätze schon für RM. 695,- zu haben.

Erwägen Sie ferner die Hapag-Schottland, Norwegen- u. Ostseefahrt vom 10.-23. Aug. Dampfstrecke 4067 km, Reisedauer 13 Tage, von RM. 390,- aufwärts, und ganz besonders auch die Hapag-Ostsee, Skandinavien- und Russlandfahrt vom 23. August-12. September, von RM. 620,- aufwärts.

Reisen Sie mit der

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Eberfeld: A. Eulenberg Jr.,
Altermarkt 11. — Barmen: Willy
Kronenberg, Neuerweg 14.

Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

Berringerung der Aufschüsse der Stadtverordneten-Versammlung

bezw. Mit geringfügigen Änderungen wurde die Vorlage der Verwaltung angenommen. U. a. wird hierdurch die gesamte Zahl der Mitglieder der Grundstücks- und Grundbesitzverwaltungs- und für die Wirtschaftsbetriebe auf 12 reduziert.

Ein Antrag, diese Zahl auf 19 zu erhöhen, wurde abgelehnt.

Stadtb. Justizrat Dr. Weisenfeld (Dn.) unterstrich ebenfalls die Argumente der Verwaltung. Hier sei eine Gelegenheit zum Sparen, von der man immer spreche. Große Aufschüsse seien nicht einmal praktisch, es würden nur große Kosten gehalten und zur Arbeit komme man nicht.

Erzieh- und Ergänzungswahlen für die Aufschüsse der Stadtverordneten-Versammlung

wurden im Sinne der Verwaltungsvorlage erledigt.

Bei der Wahl von Ehrenbeamten des Wohlfahrtsamtes griff Stadtb. Gottschall (Komm.) die in der Fürsorge ehrenamtlich tätigen Personen an.

Stadtb. Justizrat Dr. Weisenfeld (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Justizrat Dr. Weisenfeld (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Justizrat Dr. Weisenfeld (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Justizrat Dr. Weisenfeld (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Justizrat Dr. Weisenfeld (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Justizrat Dr. Weisenfeld (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Justizrat Dr. Weisenfeld (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Justizrat Dr. Weisenfeld (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Justizrat Dr. Weisenfeld (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Justizrat Dr. Weisenfeld (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Justizrat Dr. Weisenfeld (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Aus der nichtöffentlichen Sitzung Verabschiedung von Baurat Köhler

Keine bezahlte Nebenbeschäftigung für Pensionäre. Städtische Wirtschaftsbetriebe und Ladenlokale.

In der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung sprach Oberbürgermeister Friedrich dem in den Ruhestand tretenden Beigeordneten Stadtbaurat Köhler für seine langjährigen Dienste für die Stadt Wuppertal und insbesondere die frühere Stadt Barmen, den herzlichsten Dank der Stadtverordnetenversammlung aus.

Es wurde ein Antrag, den in den Ruhestand tretenden Beamten der Stadt Wuppertal nahezu legen, in Zukunft keine bezahlte Nebenbeschäftigung zu übernehmen, mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Der Oberbürgermeister erklärte sich bereit, ein diesbezügliches Schreiben auch an alle bereits im Ruhestand befindlichen Beamten zu senden.

Die Stadtverordnetenversammlung konnte über die Verpachtung der Stadthalle Johannisberg und die Vermietung des Ladenslokals Ball 11-13 im Stadtteil Elberfeld keinen Beschluss fassen, da die Vorbereitungen hierzu noch nicht abgeschlossen sind. Da die Verpachtung bzw. Vermietung in der nächsten Zeit erfolgen soll und die Stadt Wuppertal durch eine

Zurückstellung der Beschlussfassung bis zur nächsten Stadtverordnetenversammlung eine finanzielle Einbuße erleidet, wurde beschlossen, die Angelegenheit zur endgültigen Beschlussfassung dem Grundstücksausschuss zu überweisen. Die Stadtverordnetenversammlung war mit dem Vorschlag des Hauptausschusses und der Verwaltung einverstanden, das Ratstafel im Stadtteil Barmen neu zu verpacken.

Ebenso stimmte die Stadtverordnetenversammlung dem Verwaltungsvorschlag für den Verkauf des Hotels „Littener Hof“ im Stadtteil Elberfeld zu. (Das Haus kaufte der bisherige Pächter Herr Gütler.)

Endlich erfolgte die Zustimmung der Versammlung zum Verkauf des Grundstücks Ball 11-13 auf verschiedenen städtischen Grundstücken zu Bau- und Strahenzwecken. Ebenso wurde die Zustimmung zur Änderung der Bedingungen für Aufwertungsbauverträge der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz für das Städtische Kinderheim Schallmühle, die städtischen Häuser Solingerstr. 64-70a im Stadtteil Barmen und für das frühere Alterspflanzheim Bärenstr. 19-21 im Stadtteil Barmen erteilt.

Am 1. April 1931 werden die Sätze nicht zu hoch. Wenn 3. B. der alte Pflaster angelegt wurde, dann würden 33% Prozent der Gesamtkosten von den Anliegern erhoben; im Verhältnis zu dem Vorjahr, den ein dazugehöriges Pflaster bringt, sei das doch schließlich nicht unangemessen. Wenn die Stadt einen Bürgersteig endgültig in Ordnung bringe, so habe die Anlieger einmalig 50 Prozent der Gesamtaufwendung. Dafür übernehme die Stadt aber auch die Pflege für alle Zeiten. Auch dieser Betrag sei nicht unbillig zu nennen. Es sei ungewiss, ob die Paragraphen 9 zu ändern. Ähnlich lägen die Verhältnisse beim Paragraphen 15 des Baukostenindexgesetzes. Auch hier seien nach dem Paragraphen 15 Minderungen vorgesehen, wenn die Anlieger ihre anteiligen Kosten nicht aufbringen könnten.

Stadtb. Schnell (Volksp.) eröffnete die Aussprache. Er ist der Ansicht, dass die Veranschlagung der Kosten der Allgemeinheit zu tragen seien. Augenblicklich müsse man sich mit der jetzigen Erhebungsart abfinden, er hoffe aber, dass in Zukunft anders verfahren werde.

Stadtb. Böker (Wirtsch.-P.) war der gleichen Auffassung; die Gewerbetreibenden allein könnten nicht damit belastet werden.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.) bemängelte, dass sogar die Kräfte, die überhaupt niemanden in Berufsschulen schickten, damit be-
Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Trübsal der Bürgersteigkosten umgelegt werden. Bei der Abtragung von 50 Prozent seien die Anlieger für alle Zeiten die Lasten los. Die Straßenarbeiten der letzten Zeit seien von den städtischen Verwaltungen bewilligt worden, die Kosten nach dem alten Tarif zu übernehmen. Da es unmöglich sei, Anlieger zu belassen, so seien diese umgelegten Kosten den einzigen Einnahmen dar, mit denen weitere Arbeiten ausgeführt werden könnten.

Auf eine Anfrage hin teilte Beig. Dr. Roth mit, dass bei einer Ermäßigung der Prozentsätze ein Einnahmeausfall von mehreren hunderttausend Mark entstehen würde. Die Kosten würden katastrophal sein.

In der Abstimmung wird der kommunische Antrag abgelehnt, ebenfalls der Verwaltungsantrag der Wirtschaftspartei. Die Zusatzanträge beider Fraktionen werden nicht zur Abstimmung aufgestellt, da sie nicht vorher schriftlich eingebracht worden sind.

Die Vorlage der Verwaltung wird dann angenommen.

Punkt 11 der Tagesordnung: Eingliederung von Anliegerbeiträgen für die Erneuerung von Bürgersteigen und Pflasterung von Straßen

wird ohne Aussprache angenommen.

Die Vergebung von städtischen Aufträgen.

Die Wirtschaftspartei hatte folgenden Antrag gestellt:

„In Rücksicht auf die furchtbare Notlage unserer heimischen Wirtschaft beantragen wir, dass alle Arbeiten und Lieferungen für städtische Verwaltungen durch ansässige Handwerker und Händler zu konkurrenzfähigen Preisen ausgeführt werden. Nur wenn es sich um besondere Spezialarbeiten, die am Platz nicht ausgeführt werden können, handelt, oder wenn sonst durch blasse Händler nicht zu beschaffende Spezialartikel bezogen werden müssen, kann ein auswärtslicher Unternehmer in Betracht kommen.“

Beigeordneter Dr. Roth führt dazu aus, dass der Antrag bereits im Ausschuss eingehend beraten worden ist. Der Antrag sei in den Tendenzen durchaus richtig, und was dabei bisher bei der Vergabe von Aufträgen bereits beachtet worden sei, sei in ganz besonderem Maße bei der Auftragserteilung nach auswärts zu berücksichtigen. Man habe sich im Ausschuss jedoch darauf geeinigt, die Worte „nach Möglichkeit“ einzufügen.

Stadtb. Dr. Rojochacki (Wirtsch.-P.) beantragt den Antrag seiner Forderung. Es geht dem Handwerk damit durchaus keine Minderstellung eingeräumt werden. In anderen Fällen habe man sich diese Minderstellung bereits zu Gunsten der Wirtschaft gemacht. Bürgersteig und auch Verwaltung hätten ein Interesse daran, bei der Vergabe von Aufträgen, die bisher fast ausschließlich in Zukunft mehr denn je zu berücksichtigen, sei dankbar zu begrüßen.

Der Antrag wird dann in der Abstimmung an der Eingliederung „nach Möglichkeit“ angenommen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung, ein Antrag betr. Kündigung der städtischen Beteiligung an der Bergischen Strohengroßvertriebs-G. m. b. H. wurde zurückgezogen.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Stadtb. Dr. Funckius (Dn.): Ich benutze diese Gelegenheit, um den unausgesprochenen Dank der Verwaltung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sagen.

Wuppertaler Filmbühnen

Modernes Theater, Elberfeld.

Der Lubitsch-Film „Monte Carlo“ ist die zweite Tonfilm-Operette des bekannten Regisseurs, mit der er mit der deutschen Tonfilm-Produktion in Wettbewerb tritt. Unsere Tonfilm-Operette haben ja bekanntlich zum ersten Male unserer Film-Kundenhandelsbilanz einen Ausfuhr-Überschuss gebracht, worauf wir natürlich ein wenig stolz sein können. Aber man sieht auch die Gefahr des Überholens, wenn man einen solchen Film wie „Monte Carlo“ an sich vorbeizieht. Wie die Brüder doch eben mit reicheren Mitteln arbeiten können. Das zeigte schon die „Liebesparade“ von Lubitsch, und nun muß der Zuschauer erkennen, daß „Monte Carlo“ doch noch ein Fortschritt ist. Er besteht vor allem in einer erhöhten Glaubwürdigkeit. Nicht als ob die romantische Art, in der diese ihrem Bräutigam, dem blühenden Herzog von Liebenheim, ausreißende Komische Szenen darstellt, Mann ihres Herzens findet, irgendwelche Beziehungen zum wirklichen Leben hätte, nein, aber wie Jeanette MacDonald die junge Dame verkörpert und Jack Buchanan sie bähigt, das ist von feinstem Logik. Lassen wir schon die Vor- aussetzung gelten, daß ein Graf, um eine Frau zu gewinnen, sich bei ihr als Friseur verdingt, so

kann die Geschichte nur so sich abspielen, wie sie sich hier abspielt.

Die Fabel, von Ernst Balda nach Hans Müller „Blauer Rausch“ verfaßt und mit einer Operette (Epilode „Monsieur Beaucaire“) bereichert, die dann die Schlusswendung herbeiführen hilft, ist nicht gerade sehr originell. Man sieht überdies sehr bald voraus, wie da der Hase laufen wird und laufen muß. Aber wenn auch, Lubitsch Regiehand ist dafür umso origineller, er pointiert und gleitet aus, eine Fülle von kurzweiligen, witzigen Einfällen reißt er dem Handlungsbogen ab. Gefällig weiß Lubitsch die verschiedenen Gesangsnummern einzuflechten, und eine zum Prägung sich ein, diejenige, in der Komtesse Maria auf ihrer Fahrt in die Freiheit durch das geöffnete Fenster singt und Feldarbeiter ihre Melodie im Chor aufnehmen. Und doch, was wäre der Film ohne Jeanette MacDonald, die Lubitsch für die Rolle der Komtesse verpflichtet. Sie ist jetzt nicht nur die hübschste amerikanische Filmschauspielerin, sie versteht auch zu spielen und wirkt auf neue Weise seinen Darstellungscharakter in die Bagdada. Ihr Partner, Jack Buchanan, hat alle erforderliche fache Manneswürdevollheit.

Der Dialog ist englisch, und das ist das eigentliche Problem.

In die deutsche Fassung hat die Wuppertaler Filmbühne die besten deutschen Synchronsprecher eingesetzt. Die Synchronisation ist von hervorragender Qualität.

Die Wuppertaler Filmbühnen sind in der Lage, die besten deutschen Synchronsprecher einzusetzen.

umgekehrt werde. Es
sien die Anstalten
von den alten
Christen umgestaltet
Anleihen in der
gelegentlichkeiten
denen weitere
n. Die
Ermaßigung der
würde. Die
der kommunal-
der Verfassung
Die Aufhebung
zur Abkündigung
der schriftlich ein-
ung wird dann
ng:
eigerbeiträge
Würgersteigen
on Straßen
kommen.
ung
Aufträgen.
folgenden Antrag
chbare Notlage
angetragen wird, das
für städtische Be-
handwerker und
en Preisen auszu-
sich um beson-
nicht ausreichen
der wenn sonst
zu beschaffende
müssen, kann
des Herrn
auswärtigen
die meisten
euten und
auch bei
reflektiert
bermische
lassen.
r. Roth
ag bereits im
n ist. Der
richtig, und
ng von
in ganz
nach
schon
Möglichkeit
(Wirtschaft.)
Proktion. Es
seine
anderen
bereits
Bürger
interesse
ausgeführt
zu be-
zu berücksichtigen
r Abkündigung
glücklicher
ordnung, ein
ischen
ritiebs-G. m. d.
Bragard
erhaltung
auszufüllen
Markt
abst. Der
jedoch
mehr
verbieten
63.000
altung, einer
n. Ueber
die
im m.
der öffentlichen
ne Sitzung
inen
abspielen, wie
nach Hans
mit einer
bereits
sich über
Hase
Lubische
er, er
kurzweiligen
Handlungs-
die ver-
und eine
Kommission
durch das
Geldarbeiter
und doch
MacDonald,
teffte
ibische
eher
ren
Ihr
verliche

ge, was an dem Film auszufehen wäre.
habe, daß Lubitsch nicht auch eine deutsche
fassung gedreht hat.
Dazu gibt es einen humoristischen Streich,
und Tonfilm, „Wauwau, die große
und schau“. Nun, man kann sich schon vor-
stellen, wie die vierbeinigen Freunde des Men-
schen ihre Rolle spielen: verblüffend. Ein Usa-
Kulturfilm mit dem Titel „Der Quastenfussler“
führt in die Wunder der Tiefsee. Die Tonwoche
schließt das außerordentlich fesselnde Pro-
gramm.
Odeon, Elberfeld.
Zwei neue Filme beherrschen den Spielplan
des Odeon-Theaters. Der erste, ein Tonfilm-
Klassiker der Ufa, betitelt „Mein Schatz hat
eine Klarinette“, mit Dolz Haas und Kurt
Verron in den Hauptrollen, spielt zum Teil in
einer Berliner Meislerkaserne. Dolz, die
durch ihre Schnelligkeit als Puppenspielerin aus-
gezeichnet, wird entlassen und bringt es durch ihr
schillerndes Benehmen einem Theateragenten
gegenüber fertig, daß dieser sie als Soubrette
anbietet und als erste Zugkraft an einem
Theater unterbringt. Hier hat sie vollen Erfolg.
Die überprüften Einfälle und Situationen,
die sich hier abspielen, muß man sich ansehen. —
Der nächste Film, „Zehn letzter Gang“,
führt den Besucher in Verdrachterreise und zeigt
neben den Schrecken auch die guten Seiten, die
ein Mensch haben kann, der mit der Polizei in
Konflikt gerät. Eine an Spannung reiche Hand-
lung zieht an den Augen des Besuchers vorüber.
Wenn sie auch reichlich unwahrscheinlich ist, so
dient sie an Wirkung doch nichts ein, da Regie
und Photographie ausgezeichnetes geschaffen
haben. — Eine heitere Geschichte erzählt in einer
schon flott abspielenden Handlung das Lustspiel
„Der grüne Engel“. Nicht unwürdig sei
auch die Wochenchau mit ihren Bildern aus aller
Welt sowie ein hochinteressanter Kulturfilm.
Union-Theater, Elberfeld.
Bühnliche Kühle umfängt den Besucher, der
aus der Sommertheater, die in den Straßen lagert,
in die Räume des Union-Theaters, Her-
gogstraße, eintritt. Kommt zu diesem Gefühl ein
vorzügliches Programm, wie man dies hier ge-
wöhnt ist, so ist die Gewähr für einige ge-
winnreiche Stunden geschaffen. Als Hauptfilm wird
die „Hörner-Christi“ gezeigt, ausführend be-
reits an dieser Stelle besprochen Wiener Charme,
Gemütskraft und Humor, durchwirkt mit Wiener
Musik, beherrschen die Lage und bereiten einen
ungetrübten Genuß. — „Die Weiberge-
schichten des Kapitän Lash“ führen in die
moderne Zeit und zeigen einen der belieb-
testen Seefilme. In Singapore erwartet die
internationale Liebesbande ihre Juwelen-Spe-
zialistin, die auf dem großen Schiffsjäger, den
Oberbefehl des Schiffes als Werkzeug benutzend,
einen Passagier der ersten Klasse bestohlen hat.
Ihr Ziel erreicht sie allerdings nicht, da dem
Besitzer, wie immer famos gegeben von Victor
M. Haggen, am Ende ein Licht aufleuchtet, wozu
man ihn gebrauchen wollte. Was man vom Ver-
trieb eines großen Schiffes, aus den Heisteräumen,
aus der 1. Kajüte, dann aus den Heisteräumen
des fernen Ostens gesehen hat: hier findet man
es realistisch und naturgetreu im Bilde vorgelegt,
und der Tanz des Roblenstrimmers in der Hagen-
kette, den er mit Rhythmusmusik selbst be-
gleitet, ist einfach großartig und erinnert lebhaft
an Chaplinsche Kunst. — Die tönende Wo-
chenchau und ein Midy-Film besonderer
Qualität, betitelt „Der Herbst“, fällen die
Stollenpaufe.
Ufa-Palast, Barmen.
Die reizende Operette von Carl Millöcker
„Der Bettelstudent“, die auf der Bühne
so vielen heiteren Stunden verschaffte, ist nun auch
im Tonfilm neu erstanden und soll seit gestern
im Ufa-Palast über die Leinwand. Bewährte
Kräfte — wir nennen hier nur Heinz Hollmann,
Fritz Schulz, Hans Krenscholtz und Truus van
Katten — sorgen dafür, daß Inhalt und Ge-
sangsdarstellungen zu einer wirkungsvollen Wie-
bergabe gelangen. Im Mittelpunkt der Operette
stehen bekanntlich die beiden Studenten,
die wegen Abfassung staatsgefährlicher
Proskription hinter eiserne Gitter gesperrt wurden.
Unter der Bedingung, die Rolle eines Fürsten
und Barons zu spielen und den Töchtern der
Gräfin Rosalinda den Hof zu machen, deren älteste
hatte, können sie ihr Gefängnis verlassen. Sie
erleben sich ihrer Aufgabe in bester Weise. Der
Oberst aber kann es dabei nicht verhindern, daß
aus dem Spiel Ernst wird und tiefe Liebe die
Herzen der jungen Leute erfüllt. Trotz der Blo-
kade der gräflichen Familie auf dem Regi-
mentsspektakel, wo er die beiden Studenten wieder
verschaffen läßt, lebt seine Hoffnung, das Herz
der schönen Komtesse zu gewinnen, nicht in Er-
füllung. Eine hübsche köstliche Szenen reißt sich
in dem Film aneinander, die lustigen Lieber der
Operette erklingen dazu und verbleiben dem Film
zu einem Erfolg. — Von den sonstigen Dar-
stellungen sei zunächst der Kulturfilm „Im
Herzen Europas“ hervorgehoben, der prächt-
liche Aufnahmen aus der Schweiz zeigt. Ein Zeit-
gen-Tonfilm „Alice in Lebensgefahr“,
eine Tonfilm-Großstadt „Die und das auf
Hörswege“ und die Tonfilm-Wochenchau ver-
vollständigen das Programm. Auf der Bühne
erregen die Equilibristen Weiss & Cie. Be-
wunderung. Sie ernten für ihre waghaften
Vorführungen verdienten Beifall.
Odeon-Palast, Barmen.
In dieser Woche zeigt der Odeon-Palast das
ausgezeichnete Lustspiel „Der Liebes-
tyrann“. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man
diesen Film als einen der besten Lustspiel-
filme der Saison bezeichnet. Hanni Rosen (Dina

(Gralla) ist in einem großen Reisebüro angestellt.
In allen wichtigen Fragen für eine Italienreise
ist sie sehr gut bewandert, doch ist es ihr bisher
noch nicht vergönnt gewesen, selbst einmal die
Freuden einer solchen Reise zu genießen. Alle
ihre Wünsche sind daher nur auf dieses Ziel ge-
richtet. Schließlich ist ihr das Glück doch einmal
hold. Sie gewinnt in einem Wettbewerb einen
großen Geldpreis, und über Nacht steht der Er-
füllung ihrer sehnlichsten Träume nichts mehr
im Wege. Natürlich will sie auch als große
Dame reisen, und hierzu gehört auch ein passen-
der Reiseleiter, den sie bald in einem reichen,
jungen Manne (Georg Alexander) findet. Nun
kann die Reise nach dem Süden beginnen. Eine
herrliche Fahrt und zuletzt Venedig mit all seinen
Schönheiten kann sie erleben. Der Reiseleiter
erweist sich auch wirklich in allen Dingen äußerst
nützlich, und ganz besonders zum Schutz der
Reise. Es ist doch selbstverständlich, daß die bei-
den jungen Leute „sich finden“ und auch „lieben
lernen“, so daß auch künftig ihre Reiseeifersucht
erfüllt wird. Schon die Hochzeitsreise soll sie
wieder nach Venedig führen. Dies alles wird
in flatter Weise gezeigt und von einschmeichelnden
Schlagermelodien begleitet. Gut sind auch die
Bilder aus Venedig. Im Programm läuft
ein weiteres Lustspiel „Holl dampf — Char-
lie“. Dazu die Ufa-Tonwoche und ein Tridfilm.
Alhambra-Lichtspiele, Barmen.
Im Programm der neuen Woche wird zum
ersten Male ein Tonfilm gezeigt, und zwar ist es
die entzückende Operette „Zwei Herzen im
3/4 Takt“. Der Handlung ist natürlich das
wahrheitsgemäße, kanzellose Wien. Die Geschichte
dreht sich um eine Operette, die in 14 Tagen ihre
Aufführung erleben soll. Aber noch fehlt ein
Malzer — ein echter Wiener Malzer mit
Schönheit, Schmitz und Temperament. Toni,
der Komponist, ist in Verzweiflung, weil ihm nichts
einfallen will. Auch der Theaterdirektor ist höchst
beunruhigt. In köstlichen Szenen wird nun er-
zählt, auf welchen Umwegen die Operette schließ-
lich doch noch zu einem Malzer, der Komponist zu
Ehren und der Direktor zu Geld kommt. Reiz-
ende Melodien umrahmen die Handlung, und

auch die Darsteller sind vorzüglich, so daß die Be-
sucher voll auf ihre Kosten kommen. — Die aben-
teuerlichen Schicksale einer Zigeunerin erzählt der
Film: „Ein Traum von Liebe“. — In die
wilden Kämpfe der marokkanischen Einwohner
führt der Film: „Aufstand der Fisladi-
sen“. Auch das übrige Beiprogramm bringt
interessante Unterhaltung.
Film und Varieté
Thalia-Theater, Elberfeld.
Im Tonfilmteil wird die militärische Humo-
restle „Der falsche Feldmarschall“ von
Roda Roda gespielt. Der bekannte Schriftsteller
hat eine Menge lustiger Einfälle in den Militär-
schwanke eingewoben und sogar selbst eine kleine
Rolle als Feldmarschall in dem Film übernom-
men. Die Qualitäten des Films werden ein-
wenig durch die Regie, die sich dem Stoff nicht
ganz anpassen wollte, und dadurch wird das
geschickt aufgebaute Lustspiel zur Groteske. Die
Besetzung der weiblichen Rollen ist durchweg
gut, besonders Antonie Jaedel als Kommandeurin
beherrscht die Situation, wogegen ihr Partner,
Karl Forst, kaum zu erwähnen vermag. Auch
Wlasta Durian, als Rittmeister v. R., läßt in
einer gewis nicht leichten Rolle Lebenslichkeit
vermissen. Die Handlung ist flott und lustig,
spielt in einer kleinen österreichischen Garnison,
wo ein abgebaute Offizier in seinem vertriehen
Stolz vorübergehend die Rolle des Zuspätkommers
übernimmt, um wenigstens einige Stunden im
Glanz seines Lebensstrahmens zu leben. Die hier-
aus entstehenden Konflikte und Situationen wer-
den sehr komisch, führen aber zum guten Abschluß.
Neben den sehr interessanten Bildern der
Thalia-Wochenchau wird im Beiprogramm noch
ein köstlicher Tonfilm „Die Unzertrenn-
lichen“ gezeigt, in dem Kinder und Tiere als
Hauptdarsteller auftreten.
Im Varieté-Teil tritt zuerst das musi-
kalische Universal-Genie „Pietro Sonore“ auf.
Mit seinen verschiedenen merkwürdigen Instru-
menten erzielt er gute Wirkungen, die Luvertüre

zu Offenbachs „Orpheus aus der Unterwelt“ be-
gleitete der Künstler hinterinander auf sieben
Instrumenten. Die originellen artistischen Szenen
von „Raimond u. Fils“ bringen eine Reihe
neuer Ideen auf dem Gebiete der Krafstatte, die
Darstellungen sind elegant und sicher. Ein Pro-
gramm für sich bringt der griechische Zauberkün-
stler „Kassilis“, der sich zurzeit auf einer
Europatournee befindet. Aus der reichen Unter-
haltungsfolge des Zaubers wirken am verbäuf-
testen, wie Menschengruppen bis zu sieben Per-
sonen plötzlich in einem vorher leeren Rahmen er-
scheinen. Den Schluß der überaus wirkungs-
vollen Vorstellungen Kassilis bildet die freis-
schwebende Dame. Scheinbar allen Naturgesetzen
zum Trotz schwebt die schlafende Schöne über
ihrem Bett. Zum Schluß erfreuen die beiden
Partnerinnen „Etna und Lilian“ durch ihre
akrobatischen Tänze — Kraft und Schönheit!
Film-Palast Westfalia, Barmen.
In dieser Woche bringt der Film-Palast
Westfalia seinen Besuchern ein Festprogramm.
An der Spitze der lustigen Großproduktion „Ich geh'
aus und du bleibst da“. Die Hauptdar-
steller sind Camilla Horn und Hans Brausewies-
ter. Der Inhalt ist folgender: Georg kommt zu
Maximilian von Wachsenmeister ins Hotel und
hört von den Unstimmigkeiten der Familie Ma-
ximilians und der seines Schwagers Konstantin
von Haller. Maximilian erzählt, daß Georgs
Freundin Gaby mit Konstantin ausgegangen sei.
Da ihn die Angelegenheit stark interessiert, er-
bittet er sich Gaby für den nächsten Abend. Sie
nimmt die Einladung trotz größter Proteste
Georgs an. Ihr wird eine Verlobung der bei-
den Familien zur Aufgabe gemacht, für deren
Erfolg sie 20.000 Mark erhalten soll. Konstantin
verliebt sich in sie, und sein Vorschlag, mit ihm
eine Weltreise zu machen, wird von ihr ange-
nommen. Aus dem Diner Totleben ist alles
in sie verliebt. Durch dieses Abenteuer vernach-
lässigt Gaby nicht allein ihren Bekanntenkreis,
sondern auch den Modeston Derlet, bei dem sie
als Mannequin angestellt ist. Am nächsten Sonn-
abend bringt sie den Sohn Maximilians, Rado,
mit seinem Onkel zusammen. Bei dieser Ge-
legenheit trägt sie einen kostbaren Perle, den
sie ihrer Firma entwendet hat. Bei dem Zusam-
mensein berichtet sie die ganze Geschichte, auch,
daß sie bereits einem Menschen schon seit zwei
Jahren angehört. Hierüber misgünstig, reist
Konstantin sofort ab. Inzwischen hat der Tie-
ner, der die ganze Geschichte mit angehört hat,
den Perle gestohlen. Durch Rado kommt
er wieder in die richtigen Hände. Beide Fa-
milien haben sich ausgesöhnt und Gaby und
Georg für immer gefunden. — Ein weiterer
Film „Der Florentiner Hut“, ist voll
sprühenden Witzes und guter Einfälle. Das Pro-
gramm vervollständigen ein Tridfilm sowie
die tönende Wochenchau. — Im Varieté-
Teil stellt sich Emmy Balesko vor, die mit ihren
Vorträgen reichen Beifall erntet. In einer Ver-
wandlungsszene sieht man Alice Reipaire, deren
Leistungen ebenfalls erstaunlich sind. „3 Ver-
derben“ zeigen sehr gute und schwierige Leistun-
gen als Parterre-Krobaten sowie Darstellungen
römischer Plastik. — Als Nachvorstellung steht
heute und Sonntag der Film „Liebe, ein Natur-
gesetz“ auf dem Spielplan.

Vor den Strafrichtern

„Der rote Hahn“

Brandstiftung aus Rache.

August B. aus Elberfeld trat vor Jahren als
landwirtschaftlicher Arbeiter bei dem Gutsbesitzer
Sch. in der Varendes in Diensten. Im Sommer
1930 feierte er eines Tages nicht von seiner vä-
terlichen Mischkultur zurück, verfiel auf spurlos, nach-
dem er 250 Mark einflussreiche Mischkultur unter-
schlagen hatte. Sein Führer wurde abends ver-
lassen in einer Straße ausgehoben. Erst nach
einigen Wochen konnte die Polizei ihn fassen: in
seinen Kleidern fand sie eine Pistole und
einen Dolch, Waffen, die er sich als erstes von
dem unterschlagenen Gelde angeschafft hatte. Als
er verhaftet wurde, kam heraus, daß er des lang-
weiligen Lebens eines Mischkulturschneiders und Mische-
reiarbeiters überdrüssig geworden und ausgezogen
wäre, um nach dem Beispiel bewunderter Kino-
und Abenteuerromanfiguren ein freies und aben-
teuerreiches Leben zu führen. Da er mit seiner
kleinen Unterschlagung niemand so recht imponie-
ren konnte, beschloß er sich bei seiner Verneh-
mung noch, einmal abends, während seines Um-
herstreifens im Walde einen fremden
Mann niedergestochen zu haben. Diese
Geschichte war jedoch wahrscheinlich eine roman-
tische Erfindung, denn die Polizei konnte trotz
umständlicher Ermittlungen von anderen nichts
darüber in Erfahrung bringen. Er kam wegen
seiner Waffen und seiner Unterschlagung vor
Richt, erhielt sechs Wochen Gefängnis und mußte
sie gleich absitzen. Dem Kerker wieder entronnen,
ging er auf Wanderschaft, feierte nach einigen Wo-
chen in die Heimat zurück und fand bei einem an-
deren Landwirt Arbeit. Nach ein paar Monaten
hatte er das Gefühl, als ob ihn sein neuer Bro-
tbrüt mit Mißtrauen behandelte. Um nicht eines
Tages deswegen zur Rede gestellt zu werden, kün-
digte August sofort und zog wieder als Wander-
bursche in die Fremde. Monatlang streich er durch
Dörfer und Städte, vom Betteln und Gelegen-
heitsarbeiten lebend. Seine Angehörigen hatten
ihn verstoßen. Im Juni 1931 wanderte er nach
Elberfeld zurück, begab sich sofort in die Nähe des
Gutes seines früheren Brotherrn und lauernte ihm
auf. Ein Gedanke, mit dem er schon oft gespielt
hatte, fiel wieder in ihm auf: das ganze Gut
sollte in Flammen aufgehen. Von früh
her wachte er genau, wo das Feuer am besten
anzulegen war: am beengtesten Schuppen neben
der großen Scheune. Ein Streichholz flackerte auf,
und nach wenigen Augenblicken standen Schuppen
und Scheune in hellen Flammen. Der Brand-
stifter sah vom naheliegenden Waldrand aus zu,
wie das Feuer loderte. Er wurde festgenommen.
Beim polizeilichen Verhör machte er keine Aus-
sicht, sondern bekannte sofort, daß er sich
an dem Landwirt habe rächen
wollen. Gestern stand er als Angeklagter vor
dem Erweiterten Schöffengericht. Auf die Frage,
ob er nicht habe, daß auf Brandstiftung Zuch-
thaus steht, gab er zur Antwort: „Ja, das hört
man ja allgemain“. Er verstand nicht, sich zu ver-
teidigen, vielmehr wollte er es auch aus Mitleid
Trotz nicht. Ueberhaupt machte er weniger den
Eindruck eines verbrecherisch veranlagten Cha-
rakteres, als den eines ganz unreifen, phantasti-
schen Kopfes. Die Worte gingen ihm schwer von
der Zunge, seine Tat und die Vergehen selbst
zu schildern, war er nicht in der Lage, der Vor-
sitzende mußte ihm alle Einzelheiten vorhalten,
und er konnte nichts als „ja“ dazu sagen. Ihm
sahen auch alles gleich zu sein, nur einmal, beim

Strafantrage des Staatsanwalts, der ihm
seine mildernden Umstände zubilligen wollte und
eine zweijährige Zuchthausstrafe for-
derte, traten ihm doch ein Augenblick die Trä-
nen in die Augen. Das Gericht hatte mit der
Jugend des Angeklagten Mitleid, es sah Milde-
rungsgründe darin, daß er als verwaisteter, hal-
bster Mensch zurückgekehrt war und daß die Brand-
stiftung nicht ein lange erwogener Voratz, son-
dern eher eine unüberlegte Augenblicksaktion ge-
wesen ist; es billigte ihm daher doch mildernde Umstände
zu und befreite ihn mit 18 Monaten Ge-
fängnis. B. erkannte das Urteil sofort an,
ebenso die Staatsanwaltschaft, so daß es rechts-
kräftig geworden ist.

50 angenehme „Gefälligkeiten“.

Ein Kölner Kaufmann, der von einem Barmer
Zugvogelbändler Waren bezog und kommission-
weise vertrieb, hatte sich im vergangenen Jahr
bereiten lassen, diesem Großhändler, dem Kaufmann
G. aus Barmen, Gefälligkeiten zu
unterbreiten, und zwar zunächst einmal 25
Stück und vierzehn Tage später an-
nähernd genau soviele.
Im Laufe des Sommers wurde nun ein Akzept
nach dem andern zur Einlösung bei ihm vorge-
legt, er beschuldigte dann den Großhändler
dieser sorgte daraufhin stets prompt für Deckung.
Das ging solange gut bis der Großhändler in Zah-
lungsschwierigkeiten geriet, und jetzt war Holland,
d. h. der Kölner Kaufmann, in Not. Für etwa
6000 Mark Akzente hätte er noch aufkom-
men müssen, wenn er zugegeben hätte, daß es
fi um Gefälligkeitenpapiere handelte; klug wie er
war, stellte er sich auf den Standpunkt, daß der
zahlungsunfähige Großhändler nur für soviele Mark
Bescheide hätte ausstellen dürfen, wie er Ware ge-
liefert habe. Um ganz sicher zu gehen, zeigte er
den Barmer Kaufmann wegen Blaufärbung an.
Der mußte auch tatsächlich vors Schöffengericht,
konnte hier aber überzeugend nachweisen,
daß ihm die Bescheide nicht für Warenlieferungen,
sondern aus reiner Gefälligkeit gegeben worden
waren. G. hatte der Kölner die bezogenen
Waren ganz unabhängig von den Bescheiden durch
Barzahlungen reguliert. Daß der Barmer den
Kölner nicht hätte betrügen wollen, ergab daraus,
daß er den größten Teil der Bescheide eingelöst
hatte.

Der Staatsanwalt nahm nach der Beweisauf-
nahme für den Angeklagten und gegen den Kölner
Stellung, er sagte, dieser sei vielmehr berechtigt
gewesen, von einer Blaufärbung zu sprechen,
wenn er sofort nach der Vorlegung der ersten
Bescheide, die schon viel höher waren als der Wert
der Lieferungen, Einspruch erhoben und Anzeige
erstattet hätte. Daß er es nicht getan habe, spreche
für die „Gefälligkeit“, von deren Folgen er sich
nicht durch eine Ausrede freimachen könne. Er
der Staatsanwalt, halte es für richtig, den An-
geklagten freizusprechen. Das Gericht entschied
entsprechend.

Wenn die Gläubiger diese Entscheidung er-
fahren, werden sie den Kölner wohl regreppflich
zu machen versuchen; ob ihnen das gelingen wird,
ist allerdings fraglich, denn er soll — wie der
Anwalt des Angeklagten behauptete — schon den
Einsparungseid geleistet haben, nichtsdestoweniger
aber noch in einem feinen Auto fahren und in
einer vornehmen Wohnung wohnen.

Virtus Strahburger kommt nach Wuppertal.

Virtus Strahburger will nun seine fliegende
Zeltstadt demnächst in Wuppertal aufbauen. Mit
eigenen Sonderzügen wird das Unternehmen in
die Stadt einrollen. Strahburger führt seinen
Spielplan mit 50 Nummern in einer Manege und
einer Clompiarenbahn vor. Mit dem Virtus
kommen 500 Menschen und 400 Tiere aus aller
Herren Länder. 150 Pferde, 10 Elefanten, 10 Eis-
bären, 10 Braubären, 20 Biberbären, 30 Ka-
mele, Dromedare, Zebras, Rebus, Lamas, Guanaco-
s, Büffel, Seelöwen usw., eine Völkerversammlung
von Japanern, Chinesen, Negern, Mulatten, Negy-
ptern, Marokkanern, Indern usw. Das Ge-
spiel findet Anfang August statt. (S. Anzeige.)

1100 Kilometer in 20 Flugstunden.

Der „National-Flug“ der Brieftauben ab Ansterburg.

Ein Barmer „Flieger“ voraussichtlich Sieger.

Bis 11 Uhr morgens 30 Tauben zurück

Von den gestern morgen um 5 Uhr in
Ansterburg zum sogenannten National-
flug der Brieftauben aus dem Berg-
ischen Land und dem Industriegebiet aufgelassenen
4900 „Fliegern“ lagen bis heute früh 11 Uhr
bereits 30 Einfalmeldungen in die heimischen
Schläge vor. Als erste Meldung wurde der Ein-
fall der Taube von Hermes in Aheine (Westf.)
um 7.48 Uhr bekannt, dann folgte die Meldung
der Taube von Brugmann-Barmen um
8.58 Uhr, die bei der weiteren Strecke also eine
bessere Flugzeit erzielte und wohl vor-
ausichtlich Sieger sein wird. Sie legte
die 1100 Kilometer Luftlinie in rund 20 Flug-
stunden zurück. (Man muß berücksichtigen, daß
die Brieftaube von Einbruch der Dunkelheit bis
zur Tageshellung — also jetzt von 21 Uhr bis 5 Uhr
— einen Ruheplatz aufsucht.) Vom 3. Schmelz
und Rommberg-Barmen meldeten um 9.40
Uhr bezw. 10.15 Uhr Rückkunft der Tauben. Mit
dem bisherigen Ergebnis ist man in Ansterburg
äußerst zufrieden und hat auch die Hoffnung, daß
der diesjährige Flug wohl einer der erfolg-
reichsten sein wird.

Die Wohlgemuth-Etage
Elberfeld • Erholungstraße 7 • Ecke Walter-Rathenaustraße

bringt wie immer auch im Saison-Ausverkauf
nur die besten Stoffe zu billigsten Preisen.

Alle nicht blau gezeichnete Ware mit **10% Rabatt.**

Die Landesbank erhöht den Zinsfuß

Zwischenkreditzinsen erhöht. - Hypothekenzinsfuß bleibt.

Die Landesbank der Rheinprovinz hat zur Finanzierung von Wohnungsbauten zum größten Teil durch Vermittlung der Rheinischen Wohnungsfürsorge-Gesellschaft viele Millionen an 1. Hypotheken wie an Zwischenkrediten zur Verfügung gestellt. Während die 1. Hypotheken, die durch Grundpfandbriefe gedeckt sind, unverändert zu den bisherigen Bedingungen weiter begeben werden, mußte die Landesbank infolge umfangreicher Geldentziehungen, denen sie ausgesetzt war, zwangsläufig von ihrem Recht, die fälligen Zwischenkredite zu kündigen, Gebrauch machen und außerdem mit Wirkung vom 16. Juli den Zinsfuß erheblich erhöhen. Weiteres ist durch die Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes und die Zinsforderungen der Landesbankgläubiger bedingt.

So bedauerlich diese Schritte besonders in der gegenwärtigen Notzeit für die meisten Bauherren sind, schreibt die Landesbank weiter, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß dieses Ausmaß von Schwierigkeiten hätte erpart werden können, wenn die Bauherren in größerem Ausmaß von den mehrfachen Angeboten der Rheinischen Wohnungsfürsorge-Gesellschaft, den Zwischenkredit durch erhaltene Hypotheken abzuholen, Gebrauch gemacht hätten. Leider sind in den meisten Fällen diese Angebote mit Rücksicht auf die entstehenden Eintragungskosten und die damit verbundene Arbeit (?) abgelehnt. Bei der augenblicklichen Finanzkrise ist eine Weiterführung der Ablösungsaktion zur Zeit unmöglich. Sie soll aber, sobald bessere Verhältnisse auf dem Geldmarkt wiederkehren, mit allen Mitteln weiter gefördert werden.

Gegen den Eisk der Girozentrale in Köln.

Die Industrie- und Handelskammer Düsseldorf hat gegen die Absicht, die geplante Girozentrale für die Rheinprovinz in Köln zu errichten, ernste Einwände erhoben. Da die Girozentrale Aufgaben erfüllen soll, die den Landesbanken obliegen, und die tatsächlich die Landesbank der Rheinprovinz durchgeführt hat, so wird man ohne die Landesbank auf die Dauer nicht zurecht kommen. Jedenfalls wird die Girozentrale auf die Erfahrungen Beamten und auf die Einrichtungen und Verbindungen der Landesbank sich stützen müssen. Es wäre mit großen Kosten für alle Beteiligten verbunden, ein Institut, das seit seinem Ursprung in Düsseldorf besteht, nach Köln zu verlegen, wodurch es außerdem von dem wirtschaftlich wichtigsten Teil

der Rheinprovinz, von dem Industriegebiet, abdrückt.

Fast zur gleichen Stunde, wo die rheinische Girozentrale in Köln gegründet wurde, schritt man in Weiden an einer ähnlichen Gründung. Auch dort soll die neue Girozentrale von Weiden eine vollkommen selbständige Einrichtung bleiben, auch dort bekommt die Girozentrale ihren eigenen Verwaltungsausschuss. Nur in einem wichtigen Punkte stellen wir einen großen Unterschied fest: die weidenische Girozentrale bleibt am Sitz der Landesbank, also in München. Man fragt sich deshalb mit Recht, warum im analogen rheinischen Falle eine Verlegung der Girozentrale nach Köln erfolgen mußte! Es wäre doch sehr erwünscht, wenn man darauf eine hieb- und stichfeste Erklärung von der zuständigen Stelle, also von dem Verwaltungsrat der Girozentrale, erhalten könnte.

Auswanderer und Erlaß der Ausreisegeld.

Die für die Rheinprovinz und den oldenburgischen Landesteil Wirtenfeld zuständige „Ehrentliche Auswandererberatungsstelle Köln, Margaretenkloster 1“ teilt mit, daß zur Vereinfachung für Nichterhebung der Gebühr von 100 RM für Auswanderer, bei Grenzübertretung, eine schnelle Abwicklung der Anträge ermöglicht wird, wenn die auf allen Bahnhöfen des

Verkehrsgebietes vorliegenden Fragebogen für Auswanderer erschöpfend ausgefüllt werden, da sich dann Rückfragen erübrigen. Als Auswanderer im Sinne der notwendigen Auswandererberatung werden von hier alle diejenigen Bewerber angesehen, welche sich dauernd oder vorübergehend in das Ausland begeben wollen, um dort ihren Lebensunterhalt zu verdienen, zu heiraten, den Lebensabend bei Angehörigen zu beschließen, usw. Im Sinne des Paragraphen 3 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Erhebung einer Gebühr für Auslandsreisen vom 18. Juli 1931.

Kleine Nachrichten.

Alte Elberfelder. Frau Rob. Spicker, Emma geb. Köhler, Simonstr. 10, feiert am 27. Juli ihren 80. Geburtstag. — Ihren 87. Geburtstag feiert am kommenden Montag in selbiger Straße Frau Wwe. Hermann Jbach, Neue Nordstr. 15. — Otto Kruse, Gelsenbergstr. 24, vollendet am 28. Juli sein 82. Lebensjahr. — Frau Wwe. Friedr. Schmälgenberg, Sonnborn, Hauptstr. 29, kann heute ihren 88. Geburtstag in voller geistiger Frische feiern.

Diebe in einer Wirtschaft. In einer der letzten Nächte verdrachten sich Diebe Eingang in eine Wirtschaft in der Kaiserstraße in Ruppertshausen. Die Täter erbeuteten 25 Mark bares Geld, 3150 Zigaretten verschiedener Marken, Schokolade und einen Fotoapparat (mal 9, mal 12, mal 16, mal 20, mal 25, mal 35, mal 45, mal 60, mal 75, mal 90, mal 105, mal 120, mal 135, mal 150, mal 165, mal 180, mal 195, mal 210, mal 225, mal 240, mal 255, mal 270, mal 285, mal 300, mal 315, mal 330, mal 345, mal 360, mal 375, mal 390, mal 405, mal 420, mal 435, mal 450, mal 465, mal 480, mal 495, mal 510, mal 525, mal 540, mal 555, mal 570, mal 585, mal 600, mal 615, mal 630, mal 645, mal 660, mal 675, mal 690, mal 705, mal 720, mal 735, mal 750, mal 765, mal 780, mal 795, mal 810, mal 825, mal 840, mal 855, mal 870, mal 885, mal 900, mal 915, mal 930, mal 945, mal 960, mal 975, mal 990, mal 1005, mal 1020, mal 1035, mal 1050, mal 1065, mal 1080, mal 1095, mal 1110, mal 1125, mal 1140, mal 1155, mal 1170, mal 1185, mal 1200, mal 1215, mal 1230, mal 1245, mal 1260, mal 1275, mal 1290, mal 1305, mal 1320, mal 1335, mal 1350, mal 1365, mal 1380, mal 1395, mal 1410, mal 1425, mal 1440, mal 1455, mal 1470, mal 1485, mal 1500, mal 1515, mal 1530, mal 1545, mal 1560, mal 1575, mal 1590, mal 1605, mal 1620, mal 1635, mal 1650, mal 1665, mal 1680, mal 1695, mal 1710, mal 1725, mal 1740, mal 1755, mal 1770, mal 1785, mal 1800, mal 1815, mal 1830, mal 1845, mal 1860, mal 1875, mal 1890, mal 1905, mal 1920, mal 1935, mal 1950, mal 1965, mal 1980, mal 1995, mal 2010, mal 2025, mal 2040, mal 2055, mal 2070, mal 2085, mal 2100, mal 2115, mal 2130, mal 2145, mal 2160, mal 2175, mal 2190, mal 2205, mal 2220, mal 2235, mal 2250, mal 2265, mal 2280, mal 2295, mal 2310, mal 2325, mal 2340, mal 2355, mal 2370, mal 2385, mal 2400, mal 2415, mal 2430, mal 2445, mal 2460, mal 2475, mal 2490, mal 2505, mal 2520, mal 2535, mal 2550, mal 2565, mal 2580, mal 2595, mal 2610, mal 2625, mal 2640, mal 2655, mal 2670, mal 2685, mal 2700, mal 2715, mal 2730, mal 2745, mal 2760, mal 2775, mal 2790, mal 2805, mal 2820, mal 2835, mal 2850, mal 2865, mal 2880, mal 2895, mal 2910, mal 2925, mal 2940, mal 2955, mal 2970, mal 2985, mal 3000, mal 3015, mal 3030, mal 3045, mal 3060, mal 3075, mal 3090, mal 3105, mal 3120, mal 3135, mal 3150, mal 3165, mal 3180, mal 3195, mal 3210, mal 3225, mal 3240, mal 3255, mal 3270, mal 3285, mal 3300, mal 3315, mal 3330, mal 3345, mal 3360, mal 3375, mal 3390, mal 3405, mal 3420, mal 3435, mal 3450, mal 3465, mal 3480, mal 3495, mal 3510, mal 3525, mal 3540, mal 3555, mal 3570, mal 3585, mal 3600, mal 3615, mal 3630, mal 3645, mal 3660, mal 3675, mal 3690, mal 3705, mal 3720, mal 3735, mal 3750, mal 3765, mal 3780, mal 3795, mal 3810, mal 3825, mal 3840, mal 3855, mal 3870, mal 3885, mal 3900, mal 3915, mal 3930, mal 3945, mal 3960, mal 3975, mal 3990, mal 4005, mal 4020, mal 4035, mal 4050, mal 4065, mal 4080, mal 4095, mal 4110, mal 4125, mal 4140, mal 4155, mal 4170, mal 4185, mal 4200, mal 4215, mal 4230, mal 4245, mal 4260, mal 4275, mal 4290, mal 4305, mal 4320, mal 4335, mal 4350, mal 4365, mal 4380, mal 4395, mal 4410, mal 4425, mal 4440, mal 4455, mal 4470, mal 4485, mal 4500, mal 4515, mal 4530, mal 4545, mal 4560, mal 4575, mal 4590, mal 4605, mal 4620, mal 4635, mal 4650, mal 4665, mal 4680, mal 4695, mal 4710, mal 4725, mal 4740, mal 4755, mal 4770, mal 4785, mal 4800, mal 4815, mal 4830, mal 4845, mal 4860, mal 4875, mal 4890, mal 4905, mal 4920, mal 4935, mal 4950, mal 4965, mal 4980, mal 4995, mal 5010, mal 5025, mal 5040, mal 5055, mal 5070, mal 5085, mal 5100, mal 5115, mal 5130, mal 5145, mal 5160, mal 5175, mal 5190, mal 5205, mal 5220, mal 5235, mal 5250, mal 5265, mal 5280, mal 5295, mal 5310, mal 5325, mal 5340, mal 5355, mal 5370, mal 5385, mal 5400, mal 5415, mal 5430, mal 5445, mal 5460, mal 5475, mal 5490, mal 5505, mal 5520, mal 5535, mal 5550, mal 5565, mal 5580, mal 5595, mal 5610, mal 5625, mal 5640, mal 5655, mal 5670, mal 5685, mal 5700, mal 5715, mal 5730, mal 5745, mal 5760, mal 5775, mal 5790, mal 5805, mal 5820, mal 5835, mal 5850, mal 5865, mal 5880, mal 5895, mal 5910, mal 5925, mal 5940, mal 5955, mal 5970, mal 5985, mal 6000, mal 6015, mal 6030, mal 6045, mal 6060, mal 6075, mal 6090, mal 6105, mal 6120, mal 6135, mal 6150, mal 6165, mal 6180, mal 6195, mal 6210, mal 6225, mal 6240, mal 6255, mal 6270, mal 6285, mal 6300, mal 6315, mal 6330, mal 6345, mal 6360, mal 6375, mal 6390, mal 6405, mal 6420, mal 6435, mal 6450, mal 6465, mal 6480, mal 6495, mal 6510, mal 6525, mal 6540, mal 6555, mal 6570, mal 6585, mal 6600, mal 6615, mal 6630, mal 6645, mal 6660, mal 6675, mal 6690, mal 6705, mal 6720, mal 6735, mal 6750, mal 6765, mal 6780, mal 6795, mal 6810, mal 6825, mal 6840, mal 6855, mal 6870, mal 6885, mal 6900, mal 6915, mal 6930, mal 6945, mal 6960, mal 6975, mal 6990, mal 7005, mal 7020, mal 7035, mal 7050, mal 7065, mal 7080, mal 7095, mal 7110, mal 7125, mal 7140, mal 7155, mal 7170, mal 7185, mal 7200, mal 7215, mal 7230, mal 7245, mal 7260, mal 7275, mal 7290, mal 7305, mal 7320, mal 7335, mal 7350, mal 7365, mal 7380, mal 7395, mal 7410, mal 7425, mal 7440, mal 7455, mal 7470, mal 7485, mal 7500, mal 7515, mal 7530, mal 7545, mal 7560, mal 7575, mal 7590, mal 7605, mal 7620, mal 7635, mal 7650, mal 7665, mal 7680, mal 7695, mal 7710, mal 7725, mal 7740, mal 7755, mal 7770, mal 7785, mal 7800, mal 7815, mal 7830, mal 7845, mal 7860, mal 7875, mal 7890, mal 7905, mal 7920, mal 7935, mal 7950, mal 7965, mal 7980, mal 7995, mal 8010, mal 8025, mal 8040, mal 8055, mal 8070, mal 8085, mal 8100, mal 8115, mal 8130, mal 8145, mal 8160, mal 8175, mal 8190, mal 8205, mal 8220, mal 8235, mal 8250, mal 8265, mal 8280, mal 8295, mal 8310, mal 8325, mal 8340, mal 8355, mal 8370, mal 8385, mal 8400, mal 8415, mal 8430, mal 8445, mal 8460, mal 8475, mal 8490, mal 8505, mal 8520, mal 8535, mal 8550, mal 8565, mal 8580, mal 8595, mal 8610, mal 8625, mal 8640, mal 8655, mal 8670, mal 8685, mal 8700, mal 8715, mal 8730, mal 8745, mal 8760, mal 8775, mal 8790, mal 8805, mal 8820, mal 8835, mal 8850, mal 8865, mal 8880, mal 8895, mal 8910, mal 8925, mal 8940, mal 8955, mal 8970, mal 8985, mal 9000, mal 9015, mal 9030, mal 9045, mal 9060, mal 9075, mal 9090, mal 9105, mal 9120, mal 9135, mal 9150, mal 9165, mal 9180, mal 9195, mal 9210, mal 9225, mal 9240, mal 9255, mal 9270, mal 9285, mal 9300, mal 9315, mal 9330, mal 9345, mal 9360, mal 9375, mal 9390, mal 9405, mal 9420, mal 9435, mal 9450, mal 9465, mal 9480, mal 9495, mal 9510, mal 9525, mal 9540, mal 9555, mal 9570, mal 9585, mal 9600, mal 9615, mal 9630, mal 9645, mal 9660, mal 9675, mal 9690, mal 9705, mal 9720, mal 9735, mal 9750, mal 9765, mal 9780, mal 9795, mal 9810, mal 9825, mal 9840, mal 9855, mal 9870, mal 9885, mal 9900, mal 9915, mal 9930, mal 9945, mal 9960, mal 9975, mal 9990, mal 10005, mal 10020, mal 10035, mal 10050, mal 10065, mal 10080, mal 10095, mal 10110, mal 10125, mal 10140, mal 10155, mal 10170, mal 10185, mal 10200, mal 10215, mal 10230, mal 10245, mal 10260, mal 10275, mal 10290, mal 10305, mal 10320, mal 10335, mal 10350, mal 10365, mal 10380, mal 10395, mal 10410, mal 10425, mal 10440, mal 10455, mal 10470, mal 10485, mal 10500, mal 10515, mal 10530, mal 10545, mal 10560, mal 10575, mal 10590, mal 10605, mal 10620, mal 10635, mal 10650, mal 10665, mal 10680, mal 10695, mal 10710, mal 10725, mal 10740, mal 10755, mal 10770, mal 10785, mal 10800, mal 10815, mal 10830, mal 10845, mal 10860, mal 10875, mal 10890, mal 10905, mal 10920, mal 10935, mal 10950, mal 10965, mal 10980, mal 10995, mal 11010, mal 11025, mal 11040, mal 11055, mal 11070, mal 11085, mal 11100, mal 11115, mal 11130, mal 11145, mal 11160, mal 11175, mal 11190, mal 11205, mal 11220, mal 11235, mal 11250, mal 11265, mal 11280, mal 11295, mal 11310, mal 11325, mal 11340, mal 11355, mal 11370, mal 11385, mal 11400, mal 11415, mal 11430, mal 11445, mal 11460, mal 11475, mal 11490, mal 11505, mal 11520, mal 11535, mal 11550, mal 11565, mal 11580, mal 11595, mal 11610, mal 11625, mal 11640, mal 11655, mal 11670, mal 11685, mal 11700, mal 11715, mal 11730, mal 11745, mal 11760, mal 11775, mal 11790, mal 11805, mal 11820, mal 11835, mal 11850, mal 11865, mal 11880, mal 11895, mal 11910, mal 11925, mal 11940, mal 11955, mal 11970, mal 11985, mal 12000, mal 12015, mal 12030, mal 12045, mal 12060, mal 12075, mal 12090, mal 12105, mal 12120, mal 12135, mal 12150, mal 12165, mal 12180, mal 12195, mal 12210, mal 12225, mal 12240, mal 12255, mal 12270, mal 12285, mal 12300, mal 12315, mal 12330, mal 12345, mal 12360, mal 12375, mal 12390, mal 12405, mal 12420, mal 12435, mal 12450, mal 12465, mal 12480, mal 12495, mal 12510, mal 12525, mal 12540, mal 12555, mal 12570, mal 12585, mal 12600, mal 12615, mal 12630, mal 12645, mal 12660, mal 12675, mal 12690, mal 12705, mal 12720, mal 12735, mal 12750, mal 12765, mal 12780, mal 12795, mal 12810, mal 12825, mal 12840, mal 12855, mal 12870, mal 12885, mal 12900, mal 12915, mal 12930, mal 12945, mal 12960, mal 12975, mal 12990, mal 13005, mal 13020, mal 13035, mal 13050, mal 13065, mal 13080, mal 13095, mal 13110, mal 13125, mal 13140, mal 13155, mal 13170, mal 13185, mal 13200, mal 13215, mal 13230, mal 13245, mal 13260, mal 13275, mal 13290, mal 13305, mal 13320, mal 13335, mal 13350, mal 13365, mal 13380, mal 13395, mal 13410, mal 13425, mal 13440, mal 13455, mal 13470, mal 13485, mal 13500, mal 13515, mal 13530, mal 13545, mal 13560, mal 13575, mal 13590, mal 13605, mal 13620, mal 13635, mal 13650, mal 13665, mal 13680, mal 13695, mal 13710, mal 13725, mal 13740, mal 13755, mal 13770, mal 13785, mal 13800, mal 13815, mal 13830, mal 13845, mal 13860, mal 13875, mal 13890, mal 13905, mal 13920, mal 13935, mal 13950, mal 13965, mal 13980, mal 13995, mal 14010, mal 14025, mal 14040, mal 14055, mal 14070, mal 14085, mal 14100, mal 14115, mal 14130, mal 14145, mal 14160, mal 14175, mal 14190, mal 14205, mal 14220, mal 14235, mal 14250, mal 14265, mal 14280, mal 14295, mal 14310, mal 14325, mal 14340, mal 14355, mal 14370, mal 14385, mal 14400, mal 14415, mal 14430, mal 14445, mal 14460, mal 14475, mal 14490, mal 14505, mal 14520, mal 14535, mal 14550, mal 14565, mal 14580, mal 14595, mal 14610, mal 14625, mal 14640, mal 14655, mal 14670, mal 14685, mal 14700, mal 14715, mal 14730, mal 14745, mal 14760, mal 14775, mal 14790, mal 14805, mal 14820, mal 14835, mal 14850, mal 14865, mal 14880, mal 14895, mal 14910, mal 14925, mal 14940, mal 14955, mal 14970, mal 14985, mal 15000, mal 15015, mal 15030, mal 15045, mal 15060, mal 15075, mal 15090, mal 15105, mal 15120, mal 15135, mal 15150, mal 15165, mal 15180, mal 15195, mal 15210, mal 15225, mal 15240, mal 15255, mal 15270, mal 15285, mal 15300, mal 15315, mal 15330, mal 15345, mal 15360, mal 15375, mal 15390, mal 15405, mal 15420, mal 15435, mal 15450, mal 15465, mal 15480, mal 15495, mal 15510, mal 15525, mal 15540, mal 15555, mal 15570, mal 15585, mal 15600, mal 15615, mal 15630, mal 15645, mal 15660, mal 15675, mal 15690, mal 15705, mal 15720, mal 15735, mal 15750, mal 15765, mal 15780, mal 15795, mal 15810, mal 15825, mal 15840, mal 15855, mal 15870, mal 15885, mal 15900, mal 15915, mal 15930, mal 15945, mal 15960, mal 15975, mal 15990, mal 16005, mal 16020, mal 16035, mal 16050, mal 16065, mal 16080, mal 16095, mal 16110, mal 16125, mal 16140, mal 16155, mal 16170, mal 16185, mal 16200, mal 16215, mal 16230, mal 16245, mal 16260, mal 16275, mal 16290, mal 16305, mal 16320, mal 16335, mal 16350, mal 16365, mal 16380, mal 16395, mal 16410, mal 16425, mal 16440, mal 16455, mal 16470, mal 16485, mal 16500, mal 16515, mal 16530, mal 16545, mal 16560, mal 16575, mal 16590, mal 16605, mal 16620, mal 16635, mal 16650, mal 16665, mal 16680, mal 16695, mal 16710, mal 16725, mal 16740, mal 16755, mal 16770, mal 16785, mal 16800, mal 16815, mal 16830, mal 16845, mal 16860, mal 16875, mal 16890, mal 16905, mal 16920, mal 16935, mal 16950, mal 16965, mal 16980, mal 16995, mal 17010, mal 17025, mal 17040, mal 17055, mal 17070, mal 17085, mal 17100, mal 17115, mal 17130, mal 17145, mal 17160, mal 17175, mal 17190, mal 17205, mal 17220, mal 17235, mal 17250, mal 17265, mal 17280, mal 17295, mal 17310, mal 17325, mal 17340, mal 17355, mal 17370, mal 17385, mal 17400, mal 17415, mal 17430, mal 17445, mal 17460, mal 17475, mal 17490, mal 17505, mal 17520, mal 17535, mal 17550, mal 17565, mal 17580, mal 17595, mal 17610, mal 17625, mal 17640, mal 17655, mal 17670, mal 17685, mal 17700, mal 17715, mal 17730, mal 17745, mal 17760, mal 17775, mal 17790, mal 17805, mal 17820, mal 17835, mal 17850, mal 17865, mal 17880, mal 17895, mal 17910, mal 17925, mal 17940, mal 17955, mal 17970, mal 17985, mal 18000, mal 18015, mal 18030, mal 18045, mal 18060, mal 18075, mal 18090, mal 18105, mal 18120, mal 18135, mal 18150, mal 18165, mal 18180, mal 18195, mal 18210, mal 18225, mal 18240, mal 18255, mal 18270, mal 18285, mal 18300, mal 18315, mal 18330, mal 18345, mal 18360, mal 18375, mal 18390, mal 18405, mal 18420, mal 18435, mal 18450, mal 18465, mal 18480, mal 18495, mal 18510, mal 18525, mal 18540, mal 18555, mal 18570, mal 18585, mal 18600, mal 18615, mal 18630, mal 18645, mal 18660, mal 18675, mal 18690, mal 18705, mal 18720, mal 18735, mal 18750, mal 18765, mal 18780, mal 18795, mal 18810, mal 18825, mal 18840, mal 18855, mal 18870, mal 18885, mal 18900, mal 18915, mal 18930, mal 18945, mal 18960, mal 18975, mal 18990, mal 19005, mal 19020, mal 19035, mal 19050, mal 19065, mal 19080, mal 19095, mal 19110, mal 19125, mal 19140, mal 19155, mal 19170, mal 19185, mal 19200, mal 19215, mal 19230, mal 19245, mal 19260, mal 19275, mal 19290, mal 19305, mal 19320, mal 19335, mal 19350, mal 19365, mal 19380, mal 19395, mal 19410, mal 19425, mal 19440, mal 19455, mal 19470, mal 19485, mal 19500, mal 19515, mal 19530, mal 19545, mal 19560, mal 19575, mal 19590, mal 19605, mal 19620, mal 19635, mal 19650, mal 19665, mal 19680, mal 19695, mal 19710, mal 19725, mal 19740, mal 19755, mal 19770, mal 19785, mal 19800, mal 19815, mal 19830, mal 19845, mal 19860, mal 19875, mal 19890, mal 19905, mal 19920, mal 19935, mal 19950, mal 19965, mal 19980, mal 19995, mal 20010, mal 20025, mal 20040, mal 20055, mal 20070, mal 20085, mal 20100, mal 20115, mal 20130, mal 20145, mal 20160, mal 20175, mal 20190, mal 20205, mal 20220, mal 20235, mal 20250, mal 20265, mal 20280, mal 20295, mal 20310, mal 20325, mal 20340, mal 20355, mal 20370, mal 20385, mal 20400, mal 20415, mal 20430, mal 20445, mal 20460, mal 20475, mal 20490, mal 20505, mal 20520, mal 20535, mal 20550, mal 20565, mal 20580, mal 20595, mal 20610, mal 20625, mal 20640, mal 20655, mal 20670, mal 20685, mal 20700, mal 20715, mal 20730, mal 20745, mal 20760, mal 20775, mal 20790, mal 20805, mal 20820, mal 20835, mal 20850, mal 20865, mal 20880, mal 20895, mal 20910, mal 20925, mal 20940, mal 20955, mal 20970, mal 20985, mal 21000, mal 21015, mal 21030, mal 21045, mal 21060, mal 21075, mal 21090, mal 21105, mal 21120, mal 21135, mal 21150, mal 21165, mal 21180, mal 21195, mal 21210, mal 21225, mal 21240, mal 21255, mal 21270, mal 21285, mal 21300, mal 21315, mal 21330, mal 21345, mal 21360, mal 21375, mal 21390, mal 21405, mal 21420, mal 21435, mal 21450, mal 21465, mal 21480, mal 21495, mal 21510, mal 21

Riesenschaukel als Garage.



In den Bergwerken von Du Quoin im Staat Illinois (USA.) wurde kürzlich diese elektrische Kranschaukel in Betrieb genommen. Sie ist imstande, mit einem Griff 22 Kubikmeter Kohle zu lassen und in weniger als einer Minute über 15 Meter hoch zu heben. Diese Riesenschaukel könnte, wie das Bild zeigt, bequem einem Auto als Garage dienen.

Urteil im Scheuren-Prozess.

Zwei Jahre Gefängnis für Straube. Gefängnisstrafen für weitere 31 Angeklagte.

Lüneburg, 24. Juli. (Drahtb.) Unter großem Andrang des Publikums erfolgte heute nachmittags die Urteilsverkündung im Scheuren-Prozess. Der vom Vorsitzenden, Landgerichtspräsident Eiche, verkündete Spruch des Schwurgerichts lautete gegen Straube auf zwei Jahre Gefängnis; gegen Pöckel zwei Monate, Pöckel zwei Monate, Gustav Krüger sechs Wochen, Erich Krüger zwei Monate, Spiermann zwei Monate, Hoffmann sechs Wochen, Müller sechs Wochen, Andree zwei Monate, Otto zwei Monate, Monika sechs Wochen, Neppich sechs Wochen, Buchwald zwei Monate, Griglaß sechs Wochen, Voth sechs Wochen, Lange sechs Wochen, Lampe ein Monat, Hahnold sechs Wochen, Breitmann fünf Wochen, Schulz drei Monate, Ahmann vier Monate, Zeise drei Monate und zwei Wochen, Goffe drei Monate, Reich drei Monate und zwei Wochen, Bardeleben vier Monate, Maron sechs Wochen, Urtel drei Monate, Scherka drei Monate und zwei Wochen, Kelsch drei Wochen, Liedtke vier Monate, Röhrebusch fünf Wochen, Meiling vier Wochen Gefängnis. Die Angeklagten Pöckel und Barck wurden freigesprochen.

Dem Prozess lagen schwere Mißhandlungen von Jünglingen in der Erziehungsanstalt Scheuren bei Lüneburg zugrunde, bei denen der Fürsorgeerzieher Straube zum Teil als Anführer mitgewirkt hatte; zum anderen Teil hatte Straube die Mißhandlungen selbst vorgenommen.

Die Urteilsbegründung.

Aus der Urteilsbegründung ist folgendes zu entnehmen: Das Gericht hat sich mit Vorgängen befaßt, die in keiner Erziehungsanstalt geduldet werden können. Straube war nicht der Mann, der sich der schweren Aufgabe, die ihm in Scheuren gestellt war, gewachsen zeigte. Als Erzieher der Anstalt war er völlig ungeeignet. Straube fehlten die wichtigsten Voraussetzungen zum Erzieher, und er hatte auch kein System in seinen Strafen. Straube war theoretisch ein Gegner der Prügelstrafe, praktisch aber ein Prügelpädagoge. Das Gericht hielt es für erwiesen, daß Straube sich der grausamen Strafen des Schlafentzuges an zwei Jünglingen schuldig gemacht hat. Er hat durch Mißhandlungen seine Pflicht verlegt.

Der Vorsitzende schildert dann die Ursache des Revolteverlaufs und geht zur Würdigung der Aussagen der Angeklagten über, denen grundsätzlich Glauben zu schenken sei. Das Gericht habe festgestellt, daß bei der Revolte keine Notwehr vorlag. Die Bildung eines bewaffneten Haufens sei erwiesen. Bedenklich in Straubes Verhalten sei die Führung der von ihm gewonnenen Jünglinge zum Kampf gewesen. Das Gericht habe jedoch zugunsten von Straube Notwehr angenommen. Alle späteren Maßnahmen Straubes seien nicht als Notwehr anzusehen. Er hat sich von seinem Zorn hinreißen lassen und in 25 Fällen geschlagen. Der Vorsitzende gab eine Erklärung der als erwiesenen angesehenen Mißhandlungen und begründete damit das Urteil gegen die einzelnen Angeklagten. Straube seien mildernde Umstände in weitestem Maße angerechnet. Bei den übrigen Angeklagten sei berücksichtigt, daß viele von ihnen psychopathisch oder vermindert zurechnungsfähig sind. Sämtlichen Angeklagten werde die Unterlassungshaft angerechnet, durch die bei den meisten die Strafe verhängt sei.

Das Gericht lehnte zum Schluß den Antrag des Staatsanwalts auf Haftbefehl gegen Straube ab, da auch heute kein Fluchtverdacht vorliege.

Paul-Boncour gegen die Zollunion

Frankreichs Vertreter vor dem Haager Schiedsgericht.

Genève, 24. Juli. (Drahtb.) In der heutigen Vormittagsitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes begann der Anwalt der französischen Regierung, der bekannte Politiker Paul-Boncour, mit seinem Plädoyer. Er wies einleitend auf die Anstrengungen hin, die im Laufe des vorigen Jahres und den ersten Monaten dieses Jahres unternommen wurden, um Europa „aus der Anarchie und den Schwierigkeiten zu erlösen, in die es vor dem Weltkrieg geraten sei“. In diesem Zusammenhang stellte Paul-Boncour die Behauptung auf, daß der Zweck der erwähnten Anstrengungen die Erzielung regionaler Abkommen innerhalb des Rahmens des Völkerbundes gewesen sei. Infolgedessen müsse es als berechtigt erachtet werden, daß in der öffentlichen Meinung Europas eine gewisse Aufregung entstanden sei, als bekannt wurde, daß zwei Staaten, die an der Völkerbundarbeit beteiligt waren, gerade im Begriff seien, eine Zollunion abzuschließen. Weiterhin behauptete Paul-Boncour, daß die geplante deutsch-österreichische Zollunion die Einleitung zu einer „Auflösung der beiden an ihr beteiligten Länder“ darstellte, während man in Genf gerade eine große europäische Union ins Auge gefaßt hatte. Man habe sich sofort der betreffenden internationalen Vertragsbestimmungen erinnert, wonach Österreichs Unabhängigkeit nicht beeinträchtigt werden dürfe. Nach französischer Auffassung müsse das Protokoll von Wien von der Zustimmung des Völkerbundes abhängig gemacht werden, denn man habe es hier mit einer Maßnahme zu tun, durch die die Unabhängigkeit Österreichs in Gefahr gebracht werde. Es genüge zur Feststellung dieser Lage, wenn bewiesen werde, daß eine einzige Bestimmung des Wiener Protokolls mit den für das internationale Statut Österreichs maßgebenden Vertragsbestimmungen im Widerspruch stehe. Andererseits könne die Vereinbarung der geplanten Zollunion mit den in Frage stehenden Bestimmungen des Vertrages von Saint-Germain und des Genfer Protokolls von 1922 nur dann festgestellt werden, wenn einwandfrei gezeigt werde, daß alle Bestimmungen des Wiener Protokolls über die Zollunion unbedenklich seien.

Verfälscher Vertrages anerkannt, indem es sich verpflichtet, auch alle anderen weiteren Friedensverträge zu respektieren, die als eine Ergänzung zum Versailler Vertrag aufgestellt werden müßten. Infolgedessen sei das Reich auch an den Artikel 88 des Vertrages von Saint-Germain gebunden. Im Hinblick auf die unangenehmen Erfahrungen, die die Alliierten damals mit der deutschen Auffassung von der Unabhängigkeit Österreichs gemacht hätten, hätten sie sich veranlaßt gesehen, bei der Abfassung des Artikels 88 des Vertrages von Saint-Germain ganz besonders vorsichtig vorzugehen.

Der Vertreter Frankreichs machte im weiteren Verlaufe den Versuch, auf Grund einer Unterbindung mehrerer Bestimmungen des Wiener Protokolls den Nachweis zu führen, daß dieses Protokoll mit den von Österreich übernommenen Verpflichtungen unvereinbar sei. Er behauptete sich insbesondere mit vier Punkten, die seines Erachtens im Wiener Protokoll besonders bedenklich seien. Es seien dies vorgezeichnete gemeinsame Zollgesetze, die gemeinsame Finanzverwaltung für die beiderseitigen Abgaben auf den Warenverkehr, das Erfordernis einer Verständigung über den Abschluß von Handelsverträgen mit anderen Mächten und schließlich die Errichtung einer Schiedskommission zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen beiden Vertragspartnern. Ramentlich müsse betont werden, daß die Handlungsfreiheit der eigenen staatlichen Organe eines Landes dadurch beeinträchtigt werde, daß er sich vertraglich dazu verpflichte, seine Handels- und Sozialgesetzgebung derjenigen eines Nachbarlandes anzupassen. Boncour begründete weiter die angebliche Erlaubtheit der im Wiener Protokoll vorgesehenen Schiedskommissionen damit, daß diese Kommission in der Praxis nicht wie eine gewöhnliche Schiedskommission, sondern in der großen Mehrheit der Fälle als politisches und Verwaltungsorgan funktionieren würde.

Nach diesen Darlegungen beschästigte er sich mit den Fragen der Auslegung der maßgebenden Vertragsbestimmungen, wobei er behauptete, die Gegenpartei verlege den Gegenstand zwischen den Bestimmungen des Wiener Protokolls und dem Artikel 88 des Vertrages von Saint-Germain dadurch zu überwinden, daß sie einerseits die Bedeutung des Protokolls sowie als möglich abschwäche, während sie andererseits den Artikel 88 in seiner Tragweite mit dem Artikel 80 des Versailler Vertrages gleichsetzen sucht. Die Gegenpartei gebe jedoch dem Artikel 88 nicht nur eine unrichtige Auslegung, sondern ihre Auslegung verändere sie sogar. Ferner begehe die Gegenpartei den Fehler, die dem Völkerbundrat hinsichtlich der Wahrung der österreichischen Unabhängigkeit zuerkannten Befugnisse zu gering einzuschätzen. Der Völkerbundrat habe nicht nur ein Verweigerungs- oder Zustimmungsgeschäft, sondern ihm sei die Kontrolle über die Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit anvertraut worden. Wenn also ein Zweifel darüber bestehe, daß die Zollunion gegen die Unabhängigkeit Österreichs verstoße, so könne ein solcher Zweifel nur durch den Völkerbundrat geklärt werden.

Elektrische Lokomotiven der Reichsbahn

Zu den neuesten Lokomotiv-Konstruktionen der Reichsbahn gehören die elektrischen Lokomotiven. Im Jahre 1930 hatte die Reichsbahn bereits 388 elektrische Lokomotiven im Betrieb, die je zur Hälfte für Reisezüge und Güterzüge Verwendung fanden.

Millionenstiftungen

um dem König von England vorgeschlagen zu werden.

In London weist augenblicklich ein Mr. Edward S. Harter aus New York, der für die britische Nation über 30 Millionen Mark spendete, die „zur Restaurierung historischer Bauten oder für ähnliche Kulturzwecke“ verausgabt werden sollen. Dieses wahrhaft fürstliche Geschenk hat selbst in England, das an großzügigen materiellen Zuteilungen Privater nie Mangel litt, lebhaftes Aufsehen erregt. Dabei ist zu bedenken, daß diese Summe nicht einmal die Hälfte ist, die Harter dem Lande darbrachte. Die Harvard-Universität in den Vereinigten Staaten hat 35 und die Yale-Universität gar über 60 Millionen erhalten, die für eine Anlage von Studentenkollegen verwendet wurden. Ebenso haben die Hochschulen von Wales, einige schottische und irische Universitäten in Harter ihren großzügigsten Förderer, wie nicht minder die Einwohner von Stratford-on-Avon, wo das neue „Shakespeare Memorial Theatre“ gebaut wird, dessen Kosten Harter fast ganz allein trägt. Alles in allem hat dieser Herr bereits 250 Millionen Mark für Kulturzwecke gestiftet, so daß endlich der englische König auf ihn aufmerksam wurde und ihn in Audienz empfing. Zum Lunch konnte er aus Gründen des Zeremoniells nicht gebeten werden, doch genügte es Harter, den König sehen zu dürfen. Die Audienz dauerte über eine halbe Stunde und der Millionär, der sonst recht wenig spricht, in Amerika sogar den Beinamen „Der Schweigsame“ trägt, befürchtete, dieses Privileg zu verlieren, seit es publik geworden ist, wie lange er beim König weilen durfte.

Daß es in den Vereinigten Staaten trotz Stagnation und Krise noch lange nicht so schlimm ist wie bei uns im ausgebluteten Europa, beweist wohl am schlagendsten die Tatsache, daß in diesem Jahre 250.000 „Zweite-Klasse-Touristen“ gegen bloß 130.000 im vergangenen Jahre nach England gefahren sind oder zumindest die Plätze belegt haben.

Eine Raabe-Anekdote.

Deutschland rüstet sich, den 100. Geburtstag Wilhelm Raabes zu feiern. Er ist der Dichter unseres Bürgerrechts, und wenn solche Gedenktage oft nur eine äußerliche Angelegenheit sind, dieser ist eine tiefempfundene Notwendigkeit, denn Raabes Werk und Geist haben gerade in unserer an Kämpfen und Verwirrungen reichen Zeit vorbildliche Bedeutung. Ein Mann, der ihn im Innersten erkannt hat, Oberstudiendirektor Dr. Hans Henning, widmet ihm im Augustheft von Velhagen & Klafing's Monatsheften einen anregenden Aufsatz, der auch anekdotische Züge zur Belebung und Beleuchtung heranzieht. „Als Mensch“, so schreibt Henning, „dürfte Raabe das Leben eines Spießbürgers, der nach harter Arbeit in der — Anekdote Erholung fand, die einen angenehmen Aufenthalt gewährte. An einfachen Tischgeschäften wie etwa dem waderen Braunschweiger Rentier Otto Teggmann nahm er seinen Anstoß, während er neugieriger oder gar aufdringliche Ausfragen läßt ablaufen ließ. Eine von Rudolf Buch, dem Bruder Ricardas, überlieferte Anekdote verdient aufbewahrt zu werden. Die Großherzogin von Oldenburg, die sich von Raabe bei einer Fahrt durch das alte Braunschweig hatte begleiten lassen, lud ihn zu Tisch und bat ihn darum, ihm am nächsten Tage zu einer Tasse Tee in seinem Hause besuchen zu dürfen. „Gnädige Frau“, antwortete er, „morgen hat meine Frau großes Reineinmachen, da können wir keinen Besuch gebrauchen.“



Die natürlichen Pflanz Knapp Herztropfen helfen sofort bei Schwächezuständen des Herzens. Verlangen Sie diese in allen Apotheken. 1/2 Flasche.....RM. 2.— 1/4, Probeflasche RM. 1.20

DIE GOLDGRUBE

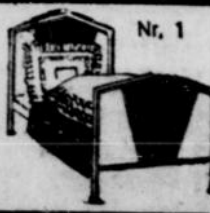
der Wuppertaler Saisonverkäufe

10% RABATT auf alle nicht blau gezeichneten Waren

Diesmal schürfen Sie GOLD

Extra-Angebot!

Dieses hochmoderne Metallbett aus 33 mm Stahlrohr mit la Zugfedermatratze, sauber gearbeiteten Holzfüllungen im Kopf- und Fußstück (Original-Arnoldfabrikat) kostete bis jetzt nachweislich 61.50. Weil das Modell für eine Serien-Herstellung zu wertvoll, wurde es aus der Fabrikation herausgenommen. Wir verkaufen den ganzen Restposten zu dem Goldgrubenpreis von sage und schreibe 31.00.



Früher nachweislich

61.50

jetzt nur die Hälfte

31.00

Gutshaben ist NOT Der Betten ALSBERG

Essen, Viehöferstr. 23, W.-Eiberfeld, Erbkampstr. 15, W.-Barmen-O., Schleichstr. 21

Ein neues Drama Karl Sudhovers.
Karl Sudhovers arbeitet gegenwärtig an einem neuen Bühnenwerk, in dessen Mittelpunkt König Eduard VII., der Vater des jetzigen englischen Königs, steht.
Schiffahrtsweg in Amerika.
Die Verhandlungen über ein amerikanisches Schiffspiel der Berliner Bühnenkommission unter Leitung Wilhelm Hertzingers in der nächsten Spielzeit sollen einen günstigen Verlauf nehmen. So daß in Amerika bereits jetzt mit dem Schlußkommen eines Vertrages gerechnet wird. Der Besuch der Berliner soll die Antwort auf das Deutsch-

landspiel der New Yorker Bühnenkommission unter Toscanini im Frühjahr 1930 sein, das bekanntlich überaus erfolgreich verlief.
Wagners „Ring“
unter Toscanini in London.
Für das nächste Operngastspiel sind Verhandlungen mit Toscanini aufgenommen worden. Es ist beabsichtigt, im nächsten Jahre Wagners „Ring“ in London, in deren Mittelpunkt eine „Ring“-Aufführung stehen soll, abzuspielen. Man hofft, auch für diese Veranstaltung Toscanini gewinnen zu können.

Ein unbekanntes Werk
von Thomas Mann.
Die Erzählung „Bäufungenblut“ von Thomas Mann, die seinerzeit vom Autor unmittelbar nach dem Erscheinen aus dem Buchhandel zurückgezogen wurde und auch in den gesammelten Schriften fehlt, erscheint unter dem Titel „Le sang réservé“ (soeben beim Pariser Verlag Grasset in französischer Übersetzung).
Salzburger Festspiele
auf 182 Sendern.
Heute findet die erste Übertragung der Salz-

burger Festspiele statt. Es gelangt Hoffmanns „Der Barbier von Sevilla“ mit den Solisten und Chor der Salzburger Scala zur Übertragung. Als Orchester wirken die Wiener Philharmoniker mit. In dieser Übertragung beteiligen sich 182 Sender, darunter 83 amerikanische Rundfunkstationen.
Ueberraschende Wirkung.
Mutter: „Jeden Tag holst du dir einen belagerten Brief ab. Die Sache führt ja doch zu nichts!“
Tochter: „Es — meinst du? Diese Woche verleihe ich mich mit dem Schalterbeamten.“

Statt Karten
Betty Brodessa
Paul Schmalenbach
grüßen als
Verlobte
Dortmund 25. Juli 1931 W.-Elberfeld

Statt Karten
Hans Straka
Marie Straka geb. Klein
Vermählte
W.-Elberfeld, den 27. Juli 1931
Opphofstr. 7

Statt Karten
Erich Kicker
Erna Kicker geb. Gerhards
Vermählte
W.-Barmen (Lohrstr. 20), den 27. Juli 1931

Kurt P. Biederbeck
Margarete Biederbeck geb. Tieck
Vermählte
New York, City 25. Juli 1931
98 Thayerstreet

Die Geburt einer
Tochter
zeigen mit Freude an
Dr. Artur Scherber und Frau
Karola geb. Müller
W.-Elberfeld, den 24. Juli 1931
z. Zt. Hebammenlehranstalt

Statt Karten
Unsere Kaethe hat ein
Schwesterchen
bekommen. Wir freuen uns herzlich darüber
Dr. Walter Ostermann
Kaethe Ostermann
Z. Zt. Privatklinik Dr. Drews Ringelstr. 28
Fischertaler-Allee 67 Wupp.-Barmen

Der treue Gott schenkte uns noch
einmal ein herzliches Kind.
Unser zweites Lulachen.
In tiefer Dankbarkeit
Heinrich Wagener und Frau
Luise geb. Bertz
Wuppertal-Barmen, Gewerbeschulstr. 79
z. Zt. Städt. Krankenhaus

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach
kurzem, schwerem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden meine liebe Frau, unsere
herzensgute, treusorgende Mutter, Schwie-
germutter, Schwester, Schwägerin, Tante und
Freundin
Frau Paul Hellmann
Adolf geb. Offermann
im Alter von 52 Jahren.
In tiefer Trauer:
Paul Hellmann
Ilse Hellmann
Marga Hellmann
Albert Vongehr.
Wuppertal-Elberfeld (Untergrünwaldstr. 10),
W.-Barmen, Köln, Saarbrücken, Troisdorf,
den 24. Juli 1931.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 27.
Juli, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des
reform. Friedhofes an der Kochstraße aus statt.

Heute abend 10 1/2 Uhr entschlief nach kur-
zer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte
Frau, unsere gute, treusorgende Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Frau Karl Trummel
Emma geb. Bachmann
im Alter von 59 Jahren.
In tiefer Trauer:
Karl Trummel und Familie.
W.-Elberfeld (Wirkstr. 16), W.-Beyenburg,
R.-Lennep, W.-Cronenberg, 24. Juli 1931.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 28.
Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Kapelle des
luth. Friedhofes am Brettschen aus statt. 13206

Statt Karten
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
erwiesen worden sind, sprechen wir hiermit allen
Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Mütter-
Verein der St. Marien-Pfarr-Elberfeld, insbe-
sondere dem Herrn Kaplan Höing der Herz-Jesu-
Pfarr-Unterbarmer, für seine trostreichen Worte,
unsere innigsten Dank aus.
Geschwister Wille.
Wuppertal-Barmen, W.-Elberfeld, Wiedorf,
im Juli 1931.

Danksagung.
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme
beim Hinscheiden meines lieben Gatten und
unseres guten Vaters sprechen wir allen Be-
teiligten unseren herzlichsten Dank aus.
Wwe. Eduard Garschagen
und Kinder.
Wuppertal-Langerfeld, den 24. Juli 1931.
Siemensstraße 37.

Danksagung.
Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben
Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teil-
nahme durch Wort, Geist und Kranzspenden,
sagen wir allen von ganzem Herzen unseren
Mitgefühlten Dank.
Frau Wwe. Joh. Mann und Kinder.

**Familien-
Anzeigen**

Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs-
und
Todes-
Anzeigen

indem weiteste
Verbreitung
durch den

**General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal**

**Büchergelehrter
E. D. Rindt**
(Haupt- u. Nebst-
beruflich)
Wuppertal, Rindt-
str. 10, 1936

H. Mollersbühler
gelesen u. ungelöst
rück abzugeben in
9 u. 10 u. 11 u. 12 u.
13 u. 14 u. 15 u. 16 u.
17 u. 18 u. 19 u. 20 u.
21 u. 22 u. 23 u. 24 u.
25 u. 26 u. 27 u. 28 u.
29 u. 30 u. 31 u. 32 u.
33 u. 34 u. 35 u. 36 u.
37 u. 38 u. 39 u. 40 u.
41 u. 42 u. 43 u. 44 u.
45 u. 46 u. 47 u. 48 u.
49 u. 50 u. 51 u. 52 u.
53 u. 54 u. 55 u. 56 u.
57 u. 58 u. 59 u. 60 u.
61 u. 62 u. 63 u. 64 u.
65 u. 66 u. 67 u. 68 u.
69 u. 70 u. 71 u. 72 u.
73 u. 74 u. 75 u. 76 u.
77 u. 78 u. 79 u. 80 u.
81 u. 82 u. 83 u. 84 u.
85 u. 86 u. 87 u. 88 u.
89 u. 90 u. 91 u. 92 u.
93 u. 94 u. 95 u. 96 u.
97 u. 98 u. 99 u. 100 u.
101 u. 102 u. 103 u. 104 u.
105 u. 106 u. 107 u. 108 u.
109 u. 110 u. 111 u. 112 u.
113 u. 114 u. 115 u. 116 u.
117 u. 118 u. 119 u. 120 u.
121 u. 122 u. 123 u. 124 u.
125 u. 126 u. 127 u. 128 u.
129 u. 130 u. 131 u. 132 u.
133 u. 134 u. 135 u. 136 u.
137 u. 138 u. 139 u. 140 u.
141 u. 142 u. 143 u. 144 u.
145 u. 146 u. 147 u. 148 u.
149 u. 150 u. 151 u. 152 u.
153 u. 154 u. 155 u. 156 u.
157 u. 158 u. 159 u. 160 u.
161 u. 162 u. 163 u. 164 u.
165 u. 166 u. 167 u. 168 u.
169 u. 170 u. 171 u. 172 u.
173 u. 174 u. 175 u. 176 u.
177 u. 178 u. 179 u. 180 u.
181 u. 182 u. 183 u. 184 u.
185 u. 186 u. 187 u. 188 u.
189 u. 190 u. 191 u. 192 u.
193 u. 194 u. 195 u. 196 u.
197 u. 198 u. 199 u. 200 u.
201 u. 202 u. 203 u. 204 u.
205 u. 206 u. 207 u. 208 u.
209 u. 210 u. 211 u. 212 u.
213 u. 214 u. 215 u. 216 u.
217 u. 218 u. 219 u. 220 u.
221 u. 222 u. 223 u. 224 u.
225 u. 226 u. 227 u. 228 u.
229 u. 230 u. 231 u. 232 u.
233 u. 234 u. 235 u. 236 u.
237 u. 238 u. 239 u. 240 u.
241 u. 242 u. 243 u. 244 u.
245 u. 246 u. 247 u. 248 u.
249 u. 250 u. 251 u. 252 u.
253 u. 254 u. 255 u. 256 u.
257 u. 258 u. 259 u. 260 u.
261 u. 262 u. 263 u. 264 u.
265 u. 266 u. 267 u. 268 u.
269 u. 270 u. 271 u. 272 u.
273 u. 274 u. 275 u. 276 u.
277 u. 278 u. 279 u. 280 u.
281 u. 282 u. 283 u. 284 u.
285 u. 286 u. 287 u. 288 u.
289 u. 290 u. 291 u. 292 u.
293 u. 294 u. 295 u. 296 u.
297 u. 298 u. 299 u. 300 u.
301 u. 302 u. 303 u. 304 u.
305 u. 306 u. 307 u. 308 u.
309 u. 310 u. 311 u. 312 u.
313 u. 314 u. 315 u. 316 u.
317 u. 318 u. 319 u. 320 u.
321 u. 322 u. 323 u. 324 u.
325 u. 326 u. 327 u. 328 u.
329 u. 330 u. 331 u. 332 u.
333 u. 334 u. 335 u. 336 u.
337 u. 338 u. 339 u. 340 u.
341 u. 342 u. 343 u. 344 u.
345 u. 346 u. 347 u. 348 u.
349 u. 350 u. 351 u. 352 u.
353 u. 354 u. 355 u. 356 u.
357 u. 358 u. 359 u. 360 u.
361 u. 362 u. 363 u. 364 u.
365 u. 366 u. 367 u. 368 u.
369 u. 370 u. 371 u. 372 u.
373 u. 374 u. 375 u. 376 u.
377 u. 378 u. 379 u. 380 u.
381 u. 382 u. 383 u. 384 u.
385 u. 386 u. 387 u. 388 u.
389 u. 390 u. 391 u. 392 u.
393 u. 394 u. 395 u. 396 u.
397 u. 398 u. 399 u. 400 u.
401 u. 402 u. 403 u. 404 u.
405 u. 406 u. 407 u. 408 u.
409 u. 410 u. 411 u. 412 u.
413 u. 414 u. 415 u. 416 u.
417 u. 418 u. 419 u. 420 u.
421 u. 422 u. 423 u. 424 u.
425 u. 426 u. 427 u. 428 u.
429 u. 430 u. 431 u. 432 u.
433 u. 434 u. 435 u. 436 u.
437 u. 438 u. 439 u. 440 u.
441 u. 442 u. 443 u. 444 u.
445 u. 446 u. 447 u. 448 u.
449 u. 450 u. 451 u. 452 u.
453 u. 454 u. 455 u. 456 u.
457 u. 458 u. 459 u. 460 u.
461 u. 462 u. 463 u. 464 u.
465 u. 466 u. 467 u. 468 u.
469 u. 470 u. 471 u. 472 u.
473 u. 474 u. 475 u. 476 u.
477 u. 478 u. 479 u. 480 u.
481 u. 482 u. 483 u. 484 u.
485 u. 486 u. 487 u. 488 u.
489 u. 490 u. 491 u. 492 u.
493 u. 494 u. 495 u. 496 u.
497 u. 498 u. 499 u. 500 u.
501 u. 502 u. 503 u. 504 u.
505 u. 506 u. 507 u. 508 u.
509 u. 510 u. 511 u. 512 u.
513 u. 514 u. 515 u. 516 u.
517 u. 518 u. 519 u. 520 u.
521 u. 522 u. 523 u. 524 u.
525 u. 526 u. 527 u. 528 u.
529 u. 530 u. 531 u. 532 u.
533 u. 534 u. 535 u. 536 u.
537 u. 538 u. 539 u. 540 u.
541 u. 542 u. 543 u. 544 u.
545 u. 546 u. 547 u. 548 u.
549 u. 550 u. 551 u. 552 u.
553 u. 554 u. 555 u. 556 u.
557 u. 558 u. 559 u. 560 u.
561 u. 562 u. 563 u. 564 u.
565 u. 566 u. 567 u. 568 u.
569 u. 570 u. 571 u. 572 u.
573 u. 574 u. 575 u. 576 u.
577 u. 578 u. 579 u. 580 u.
581 u. 582 u. 583 u. 584 u.
585 u. 586 u. 587 u. 588 u.
589 u. 590 u. 591 u. 592 u.
593 u. 594 u. 595 u. 596 u.
597 u. 598 u. 599 u. 600 u.
601 u. 602 u. 603 u. 604 u.
605 u. 606 u. 607 u. 608 u.
609 u. 610 u. 611 u. 612 u.
613 u. 614 u. 615 u. 616 u.
617 u. 618 u. 619 u. 620 u.
621 u. 622 u. 623 u. 624 u.
625 u. 626 u. 627 u. 628 u.
629 u. 630 u. 631 u. 632 u.
633 u. 634 u. 635 u. 636 u.
637 u. 638 u. 639 u. 640 u.
641 u. 642 u. 643 u. 644 u.
645 u. 646 u. 647 u. 648 u.
649 u. 650 u. 651 u. 652 u.
653 u. 654 u. 655 u. 656 u.
657 u. 658 u. 659 u. 660 u.
661 u. 662 u. 663 u. 664 u.
665 u. 666 u. 667 u. 668 u.
669 u. 670 u. 671 u. 672 u.
673 u. 674 u. 675 u. 676 u.
677 u. 678 u. 679 u. 680 u.
681 u. 682 u. 683 u. 684 u.
685 u. 686 u. 687 u. 688 u.
689 u. 690 u. 691 u. 692 u.
693 u. 694 u. 695 u. 696 u.
697 u. 698 u. 699 u. 700 u.
701 u. 702 u. 703 u. 704 u.
705 u. 706 u. 707 u. 708 u.
709 u. 710 u. 711 u. 712 u.
713 u. 714 u. 715 u. 716 u.
717 u. 718 u. 719 u. 720 u.
721 u. 722 u. 723 u. 724 u.
725 u. 726 u. 727 u. 728 u.
729 u. 730 u. 731 u. 732 u.
733 u. 734 u. 735 u. 736 u.
737 u. 738 u. 739 u. 740 u.
741 u. 742 u. 743 u. 744 u.
745 u. 746 u. 747 u. 748 u.
749 u. 750 u. 751 u. 752 u.
753 u. 754 u. 755 u. 756 u.
757 u. 758 u. 759 u. 760 u.
761 u. 762 u. 763 u. 764 u.
765 u. 766 u. 767 u. 768 u.
769 u. 770 u. 771 u. 772 u.
773 u. 774 u. 775 u. 776 u.
777 u. 778 u. 779 u. 780 u.
781 u. 782 u. 783 u. 784 u.
785 u. 786 u. 787 u. 788 u.
789 u. 790 u. 791 u. 792 u.
793 u. 794 u. 795 u. 796 u.
797 u. 798 u. 799 u. 800 u.
801 u. 802 u. 803 u. 804 u.
805 u. 806 u. 807 u. 808 u.
809 u. 810 u. 811 u. 812 u.
813 u. 814 u. 815 u. 816 u.
817 u. 818 u. 819 u. 820 u.
821 u. 822 u. 823 u. 824 u.
825 u. 826 u. 827 u. 828 u.
829 u. 830 u. 831 u. 832 u.
833 u. 834 u. 835 u. 836 u.
837 u. 838 u. 839 u. 840 u.
841 u. 842 u. 843 u. 844 u.
845 u. 846 u. 847 u. 848 u.
849 u. 850 u. 851 u. 852 u.
853 u. 854 u. 855 u. 856 u.
857 u. 858 u. 859 u. 860 u.
861 u. 862 u. 863 u. 864 u.
865 u. 866 u. 867 u. 868 u.
869 u. 870 u. 871 u. 872 u.
873 u. 874 u. 875 u. 876 u.
877 u. 878 u. 879 u. 880 u.
881 u. 882 u. 883 u. 884 u.
885 u. 886 u. 887 u. 888 u.
889 u. 890 u. 891 u. 892 u.
893 u. 894 u. 895 u. 896 u.
897 u. 898 u. 899 u. 900 u.
901 u. 902 u. 903 u. 904 u.
905 u. 906 u. 907 u. 908 u.
909 u. 910 u. 911 u. 912 u.
913 u. 914 u. 915 u. 916 u.
917 u. 918 u. 919 u. 920 u.
921 u. 922 u. 923 u. 924 u.
925 u. 926 u. 927 u. 928 u.
929 u. 930 u. 931 u. 932 u.
933 u. 934 u. 935 u. 936 u.
937 u. 938 u. 939 u. 940 u.
941 u. 942 u. 943 u. 944 u.
945 u. 946 u. 947 u. 948 u.
949 u. 950 u. 951 u. 952 u.
953 u. 954 u. 955 u. 956 u.
957 u. 958 u. 959 u. 960 u.
961 u. 962 u. 963 u. 964 u.
965 u. 966 u. 967 u. 968 u.
969 u. 970 u. 971 u. 972 u.
973 u. 974 u. 975 u. 976 u.
977 u. 978 u. 979 u. 980 u.
981 u. 982 u. 983 u. 984 u.
985 u. 986 u. 987 u. 988 u.
989 u. 990 u. 991 u. 992 u.
993 u. 994 u. 995 u. 996 u.
997 u. 998 u. 999 u. 1000 u.

„Wenn man gut mit gütigkeitsvollant bekannt sein will,
gibt man zu Pilsbors.“
Das ist im Laufe des Tageses schon fast gütigkeitsvollant
geworden.
Möbel-Pilsbors, W.-Kofmeinal
Leihungsfähig — gut — gütigkeitsvollant
Kaisersplatz 8 Jena. 1892 Nr. 36809 Jena. 1

Zurück
Dr. Jansen
Kinderarzt 1354
Barmen, Kleine Flurstraße 6.
Ich nehme meine Praxis am
Montag 27. Juli wieder auf
Dr. Ullmann
W.-Elberfeld, Holkamp 48.

BERLIN
in nächster Nähe
des Bahnhofs Zoo
HOTEL
HESSLER
Zimmer von Mk. 7.— ab
einschließlich Bedienung
Haus I. Ranges
Inh.: M. Friediger

Waldnatur
Garten
G.-B.-Waldenaustr. 50.

Automobil-Besitzer!
Wir empfehlen Ihnen, unsere in
Wuppertal-Barmen,
Leimbacherstr. 85/87,
neuzeitig eingerichtete Re-
paraturwerkstatt zu besichtigen
und bei evtl. vorkommenden
Reparaturen an Ihren Kraft-
wagen in Anspruch zu nehmen.
Wir stehen Tag und
Nacht zu Ihrer Verfügung.
Auto-Haus G. m. b. H.
W.-Barmen, Tel. 54811, 54812, 59008.

Ingenieurschule Technikum Bauerschule
Lage
Lehrplan
Kostenlos

Lesen Sie sich
gerade beim
durch das Bekannte - Trommelfell in Wort u. Schrift nicht allein
beeinflussen, sondern kaufen Sie nur auf Grund
Ihres eigenen Urteils. Gering ist die Mühe,
sich bei Besichtigungen die erforderliche Sachkenntnis anzueignen.
groß ist ihr Vorteil,
wenn Sie erst dann Ihren Kaufabschluss vornehmen.
Besichtigen Sie bei dieser Gelegenheit in Ihrem Interesse auch
das von mir Gebotene.
Möbelhaus
Giesecke, Elberfeld, Herzogstr. 37/39

Treuhandgesellschaft Wuppertal m. b. H.
Wuppertal-Barmen, Carnapstr. 103, Tel. 599 47
Revissionen und Bilanzen,
Verbreitung und Durchführung
gerichtlicher und
außergerichtlicher Vergleichs.

Orthopädische Werkstätten
J. Luttermann
Moderne Einlagen-Therapie
W.-Elberfeld, **W.-Barmen,**
Luisenstraße 116 Rauenwerth 12
Besuchszeit:
Täglich von 3—7 Uhr nachmittags, außer Sonnabend.
Infolge starker Inanspruchnahme der Nachmittagsstunden habe ich in
meinem Hauptgeschäft Elberfeld besondere Besuchszeiten eingerichtet,
und zwar:
Dienstags und Donnerstags von 9—12 Uhr vormittags.
Außerdem können bei vorheriger Anmeldung noch andere Zeiten
vereinbart werden. — Fernruf 36864.

Der rote Fahrplan des General-Anzeigers
der Stadt Wuppertal
Preis 60 Pfennig.

Davis-Pokal-Finale in Paris

Frankreich - England am ersten Tage 1:1

Paris, 24. Juli. (Eig. Draht.) Der Beginn des Davis-Pokal-Vorwärtsspiels zwischen Frankreich und England hatte am Freitagmorgen die gesamte Pariser Tenniswelt zum herrlichen Roland-Garros-Stadion hinausgelockt, das bei prächtigem, aber etwas zu warmem Sommerwetter mit 15 000 Besuchern ausverkauft war und einen würdigen Rahmen zu dem Großkampf abgab. Die beiden Einzelbegegnungen des Freitags fanden im Zeichen langer und erbitterter Kämpfe, deren erster zwei und der letzte sogar fast drei Stunden dauerte. Dabei gab es die erwarteten Resultate.

Cochet - Austin 3:6, 11:9, 6:2, 6:4
Unter atemloser Spannung der Besucher nehmen Henry Cochet und Bunny Austin den ersten Kampf an. Der Franzose ist reichlich aerob; er beginnt mit zwei Doppelschlägen, die Austin schnell gefangen und hat im Handumdrehen eine 3:1-Führung herbeigeführt. Der Engländer ist in prächtiger Verfassung und zeigt ein sehr sicheres und lauberes Spiel. Ihm gelingt fast alles, und da er selbst die langen Bälle seines Gegners fast dauernd erreicht, kann Cochet, der offensichtlich noch von seiner besten Form entfernt ist, ihm nicht gefährlich werden. Mit 6:3 geht der erste Satz klar an den Briten.

Auch im zweiten Satz liegt Austin von Beginn an durch wunderliches Spiel in Front. Cochet verliert viele Bälle; er ist auch wesentlich ungenauer als sein Gegenüber. Bei einer 4:1-Führung scheint der Satz dem Engländer nicht mehr zu nehmen zu sein. Dann aber dreht sich das Blatt. Austin geht manches daneben, während

dem Franzosen das Glück offensichtlich zur Seite steht.
Nach 4:2 kommt Cochet mehr auf. Er ist im Gegenlag zu Austin, der langsam nervös wird, wesentlich sicherer geworden. Obwohl der Engländer ständig die Führung bis zu 9:8 behält, gelingt ihm der Satzball nicht. Mit etwas Glück kommt Cochet auf Gleichstand und geht dann sogar durch einen zweifelhafte Ball mit 10:9 in Führung, um dann auch das nächste Spiel und damit den Satz zu gewinnen. Diesen Erfolg kann der Engländer scheinbar nicht verschmerzen; bei ihm machen sich im Verlauf des dritten Satzes auch bereits

Die überlieferten Schiedsrichter
bemerkbar. Cochet kommt immer besser in Fahrt; er verliert sich sogar mit seinen bekannten Robben. Austin auf der anderen Seite verliert sich sehr viel und verliert den Satz schließlich glatt mit 6:2. Aus dem Ausgang des Kampfes ist nun kaum noch zu zweifeln. Der Engländer reißt sich zwar beim Beginn des vierten Satzes energisch zusammen; er kommt auch mit 2:1 und sogar mit 3:1 in Front. Dann hat er aber sein Pulver verschossen, und Henry Cochet holt sich die restlichen Punkte, mit 6:4 den Satz und den ersten Gewinnpunkt für Frankreich.

Perry - Borotra 4:6, 10:8, 6:0, 4:6, 6:4
Das zweite Einzelspiel stand seinem Vorgänger nicht nach; es verlief im Gegenteil noch wesentlich aufregender und beanspruchte das Interesse des Publikums noch mehr, da der Ausgang bis zum letzten Satz sehr ungewiss war. Der Franzose begann recht vielversprechend. Im ersten Satz lag er mit 4:2 in Führung, und ehe 20 Minuten vergangen waren, hatte er den Satz sicher mit 6:4 gewonnen. Im zweiten Satz wurde der Kampf dagegen schon wesentlich härter. Darunter litt natürlich die Qualität des Spiels; beide leisteten sich einige Doppelfehler, doch war der Engländer immer etwas genauer. Perry lag ständig in Führung, mußte

den energischen Vorstößen aber immer wieder aufkommen lassen. Nach 3:1, 4:2 und 5:7 kam Perry schließlich doch zum verdienten Satzgewinn.

Dabei hatte er noch mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Arbeit der Linienrichter nicht immer einwandfrei war und ihn augenblicks des Franzosen benachteiligte. Als aber das Urteil der Linienrichter im nächsten Satz einmal umgekehrt ausfiel, erhob sich auf den Tribünen ein Sturm der Entrüstung. Der Engländer ließ sich dadurch aber keineswegs irritieren; er war

wesentlich frischer als sein Gegner, der die auf platierten Bälle des Engländers oft passieren lassen mußte und den Satz mit 6:0 glatt abgab. Die anschließende Erholungsphase kam dem Franzosen sehr zustatten. Bei der Wiederaufnahme des Kampfes war Perry zwar wieder klar in Front. Nach der 3:1-Führung des Engländers kam Borotra aber schnell auf und konnte den Satz dank seines wagemutigen und sicheren Spiels auch 6:4 gewinnen.

Der fünfte Satz mußte die Entscheidung bringen.
Die Zuschauer sind nervöser als die Spieler, aber die Klärung der Lage läßt nicht lange auf sich warten. Schon nach den ersten Ballwechseln erkennt man klar

die bessere und friskere Verfassung des jungen Engländers, der immer noch Reserven hat, während Borotras Kraft gebrochen und sein Tempo wesentlich langsamer geworden ist. Beim Stande von 3:2 für den Engländer vollbringt Borotra zwar noch einmal eine Energieleistung höchsten Grades; er setzt alles auf eine Karte, schmeitert

aber und verliert den Satz mit 6:4. Damit ist das Ergebnis 1:1.

Internationales Reitturnier in Aachen

Immer wieder Italiener

Aachen, 24. Juli. (Eig. Draht.) Zum ersten Male wohnte heute dem Turnier der Chef der deutschen Gendarmerie, General der Infanterie Freiherr von Hammerstein, bei. Das große Ereignis des heutigen Tages war der Preis von Deutschland, als Springen der Nationen ausgetragen. An ihm beteiligten sich die Vertreter von Italien, Ungarn und Deutschland. Der Kurs führte über vierzehn Sprünge.

Italien gewann ganz überlegen.
Das Fehlerzahlverhältnis bewies dies am besten. Nach den beiden Runden hatten die Italiener 15 Fehler. Zweite wurde die deutsche Mannschaft mit 29,5 Fehlern vor Ungarn mit 42,5 Fehlern. Von den Italienern gelang es drei Reitern, die beiden Runden jedesmal fehlerlos zu überwinden, während von unseren Reitern nur Oberleutnant Dasse auf Dorn eine Runde fehlerlos sprang, in der anderen fünf Fehler hatte. Im Kampf um den Einzelwettbewerb siegte ebenfalls ein Italiener, und zwar Major Graf Beitz auf Albino.

Das zweite interessante Ereignis war das Hochweitzfeldspringen. Hier starteten sieben Reiter. Bis zu den Abmessungen 1,00 Meter hoch und 1,00 Meter breit kamen nur fünf Reiter, und zwar zwei Italiener, zwei Deutsche und ein Ungar. Die Spannung wuchs nun ungemein, zumal unter den Deutschen sich der Inhaber des Hochweitzfeldspringen-Rekordes von 2 Meter Höhe und 2 Meter Breite, Rittmeister von Hülse, befand. Es gelang weder den Italienern noch dem Ungarn, die Höhe von 2 Meter und die Breite von 2 Meter zu überwinden. Der einzige, der diesen Hochweitzfeldspringen fehlerlos nahm, war Hülse. Unter

dem Beifall der bis zum Schluß ausdauernden Menge wurde er zum Sieger erklärt.

Erneuerung der Badeanstalten in West-Wuppertal.
In der Solinger Straße in Röhndorf ist das Freibad von Grund auf erneuert und durch schöne, praktische Zweckbauten ringsum bereichert worden. Es sind hier umfangreiche Empfangsgebäude in schmuem Backsteinmauerwerk entstanden, die zweckmäßig angeordnet sind. Vorne ein kleiner Rasenbau mit Treppenzug und einer Verkaufsstelle für Erfrischungen, von der aus sich zu beiden Seiten — rechts für weibliche und links für männliche Badegäste — Gassen anschließen. Sie enthalten je 1. Einzelzellen, 2. Gemeinschaftszellen mit Schränken. Zwei Räume für Schulklassen und noch ein weiterer Raum für den Schwimmverein haben nur Außengänge und sind nach außen mit einem Segeltuchvorhang abgeschlossen. Vor den gedeckten Ziegeltischen, die die Auskleideräume einhalten und im ganzen nur wenig Personen fassen, sind Vordächer angebracht, die für Hunderte eine Unterstellmöglichkeit bieten. — Für den Großbetrieb an heißen Sommertagen endlich ist eine zwölf Meter lange Halle erbaut worden, die 400 Schränke enthält. Die gesamte Wasserversorgung geschieht unabhängig von der Stadt durch eine eigene Quelle. Das Becken selbst ist 35 Meter lang und 20 Meter breit. Die weiter geplante Verlängerung zur Schaffung einer 50-Meter-Schwimmbahn mußte

indes auf das nächste Jahr verschoben werden. Zu erwähnen ist hier vor allem der fünf Meter hohe Sprungturm. Die neue Auskleidekabine wurde in Eisenbeton geklopft und mit Stahlblech verkleidet. Dem Schwimmbad unmittelbar benachbart befinden sich noch weitere nützliche Einrichtungen für Sport und Gesundheit, und zwar liegt unterhalb ein schöner Tennisplatz und oberhalb angränzend ein Kurbad mit 13 Bädern. Hier findet man eine Reihe neuer, moderner Einrichtungen, wie Kohlen säure und Heißdampfbäder.

Deutschland - Schweiz in Bern

Bern, 21. Juli. (Eig. Draht.) Der für den 20. August d. J. vorgesehene Leichtathletik-Länderkampf Deutschland - Schweiz, bei dem die Vertretung der deutschen Interessen dem süddeutschen Verbande übertragen ist, kommt in Bern im Rahmen der ersten schweizerischen Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport „Svava“ zum Austrag. Während der Ausstellungsperiode findet eine Reihe von großen Sportveranstaltungen statt. Am 25. Juli spricht Dr. D. (Bern), der Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, am 26. Juli folgt ein Leichtathletik-Dreikampf Deutschland - Schweiz und Universität Freiburg, am 7. August internationale Alpen-Autofahrt, am 8. August Europameisterschaften im Einer-Kanufahren und Weltmeisterschaften im Rufen- und Zweiradball, am 15. August internationale Boxkämpfe und Großer Motorradpreis der Schweiz, am 30. August Fußball-Länderspiel Schweiz - Italien und endlich am 19. September Hockey-Länderspiel Schweiz gegen Frankreich.

Opfer der Berge.
Bei der Besteigung des Mont Blanc zogen sich die Wiener Touristen, die auf dem Col du Geant übernachteten, Erfrierungen zu, einer der Bergsteiger ist bei der Ankunft in Les Bains an Erschöpfung gestorben — das siebente Todesopfer des Mont Blanc in dieser Saison.

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist der Stadtpfarrer Magister Dr. Ladislaus Hangel, einer der bekanntesten ungarischen Alpinisten, gestern bei der Besteigung der Wildspitze in Tirol abgestürzt. Zwei österreichische Touristen fanden den Verunglückten, der die Tour ohne Führer unternommen hatte, in schwerverletztem Zustande auf.
Zwei amerikanische Touristen unternahmen eine Tour auf den Gima Niamani im oberen Gebiet der Garntaler Alpen. Die beiden Amerikaner Henry Smith und Leopold Walla verletzten sich trotz ernster Warnungen den Aufstieg unangeführt zu unternehmen und nahmen keinen Verpflegungsführer, obwohl sie sich in der Gegend nicht auskannten. Die Amerikaner blieben zwischen den Felswänden hängen und konnten weder vor- noch rückwärts. Schließlich kletterten sie von einer Höhe von 1800 Meter ab. Der 20-jährige Walla konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. Der 20-jährige Smith wurde mit einer lebensgefährlichen Kopfverletzung ins Krankenhaus in Chamonix gebracht und ist auf dem Transport gestorben.

Wieder ein Opfer des Mont Blanc.
Courmayeur, 24. Juli. (Draht.) Am Mont Blanc ist der deutsche Arzt Fischer, der sich in Gesellschaft dreier Herren befindet, in einen Abgrund gestürzt. Seine Leiche konnte nach mühevoller Arbeit geborgen werden.

Robile will nochmals an den Nordpol.
General Robile hat in einer Unterredung auf dem Eisbrecher „Malaga“ der Presse erklärt, er beabsichtige, eine neue Expedition nach dem Nordpol zu unternehmen. Diese neue Expedition werde im Jahre 1932 stattfinden. Das die getreuten Mitglieder seiner ersten Expedition anbetrifft, so erklärte Robile, daß zwei derselben im Dienste der Marine stünden, ein dritter beim Flugwesen tätig sei und Japji als Konsul in China amte. Aber alle wollten die neue Expedition mitmachen.

PREISANGELN

„Angel“ sagte der Oberförster, „das ist eine lange Stange, an der entweder hinten oder vorne ein Verräucher hängt.“
Der Wirt zum „Blauen Ochsen“ warf ihm einen warnenden Blick zu: am Rebentisch sah nämlich der Anglerbund „Petri Heil“, der mit dem Abendzug aus der Stadt gekommen war und morgen in der Lauterach, dem kleinen Flößchen, sein Preisangeln veranstalten wollte. Fünfzehn Herren in voller Ausrüstung hatten sich eingefunden, ließen sich jetzt Bier und Fleischbraten schmecken und sprachen von ihren Heldentaten in früheren Jahren, von ungeheurer großen Fische, die sie gefangen hatten, von Stahl- und geistlicheren Werten, von künstlichem und natürlichem Ruder und von der Vorzüglichkeit dieser und jener „Rolle“, die ein Hauptbestandteil der sportlichen Ausrüstung des Anglers ist.

Der Oberförster lachte und hob die Pfeife in den anderen Mundwinkel. „Die hören doch nichts — und wenn schon! Ist ja auch wahr. Ein Angler allein — das mag schon angehen. Aber mehr als ein Duzend — das ist wirklich zum Lachen. Preisangeln! Darauf haben die Fische in der Lauterach gerade gewartet! Hoffentlich hat die sie ordentlich darauf vorbereitet!“

„Stille!“ machte der Wirt und blinzelte dem Oberförster vergnügt zu. „Sind schon bereit!“ Die Lauterach gehörte nämlich ihm. Er hatte die vergangene Woche herausgelassen, was möglich war, und außerdem die Buben des Orts veranlaßt, recht eifrig am Ufer des Flößchens auf- und abzulaufen, damit es sich in seine von den „Geisprenteln“ einfallen lieh ihren Schlupfwinkel zu verlassen. Der Anglerbund „Petri Heil“ zahlte zwar fünfzig Mark

für das Vergnügen, einen Vormittag in der Lauterach angeln zu dürfen, aber damit war nicht gesagt, daß er auch Fische fangen mußte. Die Branche der Wirt zum „Blauen Ochsen“ selber. In ganz besonderer Verwendung.

Der Oberförster trank sein Bier aus und ging. Die fünfzehn Petriheiler saßen noch bis Mitternacht, und die Fische, die sie gefangen hatten, waren schon unheimlich groß, als sie endlich ihre Zimmer aufsuchten.

Am anderen Tag, früh um acht Uhr, begann das Preisangeln. Es war ein wunderschöner Sonntagmorgen, aber die fünfzehn Herren hatten vom gestrigen Abend noch dumpfe Köpfe und sahen nichts von dieser Schönheit. Sie verteilten sich auf dem etwa zwei Kilometer langen Ufer und begannen auf das unschuldige Wasser einzuhauen. Es war nämlich nur die künstliche Flöge erlaubt, denn „Petri Heil“ war ja eine Vereinigung von Sportfischern. Das hinderte aber nicht, daß die fünfzehn einer nach dem anderen in dem Gewäss, das die Lauterach stellenweise umflutete, verschwanden, daß jeder von ihnen eine Wäsche aus dem Rudel holte, und statt der künstlichen Flöge einen fetten, schon in der Stadt gekauften, lebendigen Regenwurm an das Vorfach hing. Fliegenfischerei ist ganz schön um darüber zu reden, aber sicherer ist eben immer noch der Regenwurm, wenigstens für Sonntagangler.

Aber — hatten die fünfzehn erst mit der Flöge nichts gefangen, so fingen sie jetzt mit dem Regenwurm auch nichts. Die Forellen in der Lauterach schienen sich gegen „Petri Heil“ verschworen zu haben; sie blieben einfach nicht stehen sich nicht einmal legen. Es wurde zehn Uhr, es wurde halbes, und noch hatte keiner von den Sportfischern auch nur eine Flöge ge-

fangen. Wenn das so weiter ging ...! Dabei mußte natürlich jeder, daß es seinem Kameraden ebenso ging wie ihm selber.

Und nun ereignete sich folgendes:
Der Angler im Gewäss wartete mit Schmerzen auf den ersten Anbiss.

„Stille!“ tönte es plötzlich hinter ihm — ein Bäuerlein zwangte sich herein.

„Schöne Fische!“ rief er. „Ist das das Bäuerlein, langte in die Innentasche seines „Jankers“ und widelte ein schönes, buntes Säckchen aus, einander, in dem sich drei, vier ganz hübsche Forellen befanden. Ganz frische Forellen.“

„Was wollen Sie denn dafür haben?“
„No ja — zahl’n S’ mir halt zehn Mark! — Iah schöne Fische — ganz frische Fische!“

Der Bauer bekam seine zehn Mark und die schönen Fische verschwanden im Fischekorb des Anglers.

Diese Szene ereignete sich im Laufe des Vormittags genau fünfzehnmal. Genau fünfzehnmal nahm das Bäuerlein zehn Mark ein, genau fünfzehnmal versprach es, seinem Menschen ein Sterbenswürstchen von dem Handel zu lassen.

Als vom Dorfe her die Zwölfuhr glockte, wurde das Preisangeln abgebrochen und die wackeren Sportfischer marschierten zum „Blauen Ochsen“ zurück, wo die Bente gewogen und die Preise verteilt werden sollten.

Es war ein sehr feierlicher Akt. Jeder Mann trat an, und gab seine Fische auf die Waage. Der Herr Schriftführer trug das ermittelte Gewicht in eine Liste ein. Dabei stellte sich das merkwürdige Ergebnis heraus, daß alle 15 Fische gleich groß waren: jeder annähernd ein Pfund. Nur der Herr Vorsitzende schlug seine Angelbrüder um fünfundsiebzig Gramm und bekam infolgedessen den ersten Preis: eine schöne, bunte Glasflasche, die er sich selbst feierlich überreichte.

„Liebe Angelreue“, sagte er bewegt, dieses war ein sehr schöner Vormittag, den wir so leicht nicht vergessen werden. Gerade die

Tatsache, daß wir alle ziemlich das gleiche günstige Resultat erzielt haben, zeigt uns, daß wir uns ausnahmslos auf der Höhe des Sports befinden — wenn meine Fische um fünfundsiebzig Gramm schwerer sind als die des zweiten Preisträgers, so ist das natürlich ein freundlicher Zufall. Zwei Pfund — darüber sind wir uns klar — sind ein sehr gutes, ja beinahe ein Rekordresultat. Wir haben zusammen an dreißig Pfund Forellen gefangen — eine Leistung, über die ich in unserm Nachhinein ausführlich berichten werde. Wir dürfen uns also auf diesem Resultat herablassen beifriedlich. Und jetzt neben wir unsern reichen Fischfang in die Küche und lassen ihn blau kochen — hat sich unser Herr erfreut, so soll sich unser Magen auch erfreuen. „Petri Heil!“

„Stille!“ riefen die wackeren Sportangler und schüttelten einander die Hände. Natürlich mußte jeder einzelne genau, wie die Sache ausgefallen war, aber da keiner davon sprach, war es so gut, als hätte jeder seine zwei Pfund Forellen selber gefangen.

Die Fische schmeckten ausgezeichnet —, daß der Wirt zum „Blauen Ochsen“ sie mit 1,50 Mark pro Portion in Rechnung stellte, tat der allgemeinen Befriedigung keinen Eintrag.

Am Abend fuhr der Sportanglerverein „Petri Heil“ ruhmbedeckt und ein wenig alkoholisierter in die Stadt zurück und kein Vereinsabend verging, an dem nicht des herrlichen Preisangelns in der Lauterach gedacht wurde. Dabei die Fische mit der fortwährenden Jahreszeit selbstverständlich rasch an Gewicht zunehmen. Am zufriedensten aber war der Wirt zum „Blauen Ochsen“: wenn er es recht bedachte, hatte er den Angelbrüder seine Forellen eigentlich dreimal angeschlossen — einmal, als er ihnen den Bach für fünfzig Mark auf vier Stunden überließ, am zweitenmal, als er ihnen die Fische verkaufen ließ, zum drittenmal, als er sie noch einmal extra berechnete.

Er ist infolgedessen sehr für das Preisangeln.

Leistungen der deutschen Röntgen-Industrie.

W.B. Berlin, 24. Juli. (Sta. Drahtb.) Die Deutsche Röntgen-Gesellschaft hat, wie wir erfahren, die Beteiligung deutscher Röntgenologen an dem dritten internationalen Röntgenkongress, der am 28. Juli in Paris eröffnet wird, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage abgelehnt. Dagegen haben sich die maßgebenden deutschen Röntgenfirmen, die um ihren Arbeitern und Angestellten Beschäftigung zu geben, in größerem Ausmaß auf den Absatz ihrer Erzeugnisse auf das Ausland angewiesen sind, dahin entschieden, von der seit Monaten beschlossenen Teilnahme der mit dem Pariser Kongress verbundenen Ausstellung nicht zurückzutreten. Sehr bedeutende Neuerungen, die von der deutschen Röntgenindustrie in der allerletzten Zeit auf dem Gebiet der medizinischen und Strahlungs-Technik hervorgebracht wurden, dürfen in Paris die Beachtung der Kongreßteilnehmer in hohem Maße finden. So wird ein Apparat zur Behandlung innerer Organe mit Ultraschallwellen zum ersten Male in Paris gezeigt werden. Bedeutend sind ferner die Fortschritte, die nach der Richtung hin gemacht wurden, die Leistung von Röntgenapparaten wesentlich zu steigern, ausgleichend vorrichtungen zu schaffen, die gegen elektrische Hochspannung und ungewollte Röntgenstrahlung absolute Sicherungsbüchsen bieten.

Der Schrankebaum im Eisenbahnwagen.

Münster, 24. Juli. (Kunstdruck.) Ein von Mühlhausen (Thür.) nach Bad Reichenhaller fahrendes Leichenautomobil durchfuhr gestern um Mitternacht die geschlossene, recht gut beleuchtete Schranke zwischen Strullendorf und Hirschbach. Der Schrankebaum spielte sich in den dritten Wagen des zu gleicher Zeit durchfahrenden D-Zuges 390 ein. Das Automobil und zwei Personenwagen des Zuges wurden beschädigt. Eine Reisende, ein Fräulein Stöder aus Bamberg, erlitt anscheinend einen Verstoß. Der eine Begleiter des Automobils wurde geringfügig an der Hand verletzt. Die beschädigten zwei Personenwagen mußten in Bamberg ausgefahrt werden. Der Zug erlitt einen Aufenthalt von 28 Minuten.

Verhängnisvolle Verwechslung.

Deutscher Chemiker vertauscht in London eine Attentatschasse mit Gift gegen eine solche mit Damentasche. Ein deutscher Chemiker, Dr. Walter Philipp, befand sich in England auf Geschäftsreisen. Er erschien an der Londoner Polizeidirektion und teilte aufgeregt folgende verhängnisvolle Verwechslungsgeschichte mit: Er hatte in Leeds zu tun und legte auf der Rückfahrt seine Attentatschasse, in der sich mehrere Stoffmüster und ein Paket mit Äpfeln, einem sehr gefährlichen Gift, befanden, in das Gepäck. Als er in der Kings-Road-Station in London den Zug verließ, nahm er eine Attentatschasse zu sich. Er begab sich zu einem befreundeten Kaufmann, um ihm die Stoffmüster zu zeigen und entbedachte zu seinem Schrecken, daß er die Tasche verwech-

selte hatte. In der Attentatschasse befand sich Damentasche und Dr. Philipp erinnerte sich, daß eine Dame, die im selben Wagon wie er gefahren war, eine gleiche Tasche ins Gepäck gehängt hatte. Mit der Gasmischung, die sich in der

Tasche befand, können 50 Menschen auf der Stelle getötet werden. Die Polizei sucht nun sieberhaft nach der Dame, die die Tasche an sich genommen hat, und es ist vollkommen unerklärlich, wieso sie sich noch nicht gemeldet hat.

Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes

Eine Verordnung der Reichsregierung auf Grund der Notverordnung vom 5. Juni.

Berlin, 24. Juli. (Drahtb.) Auf Grund des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni wird mit dem Datum vom 23. Juli eine von Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald und dem Reichsminister der Finanzen Dr. Dietrich gezeichnete Verordnung über die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes veröffentlicht.

Sie bestimmt in Artikel 1 als Gegenstand des freiwilligen Arbeitsdienstes gemeinnützige zusätzliche Arbeiten, die als solche von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung anerkannt sind. Artikel 2 erklärt eine Förderung nur für zulässig, wo die Zusammenfassung von Arbeitsgruppen im freiwilligen Arbeitsdienst nicht für politische und staatsfeindliche Zwecke mißbraucht wird. Der Artikel 3 befaßt, wird die Förderung für Empfänger von versicherungsmäßiger Arbeitslosenunterstützung und von Arbeitslosenunterstützung, die mit Zustimmung ihres zuständigen Arbeitsamtes beschäftigt werden. Artikel 4 sagt dem in Artikel 3 erwähnten Personenkreis die Erhaltung der Unterstützung in der bisherigen Höhe und Dauer zu und bringt nähere Bestimmungen über deren Regelung. Er verfügt weiter, daß die Unterstützung statt an den Arbeitsdienstwilligen unter gewissen Bedingungen an den Träger der Arbeit gezahlt werden kann. Dieser kann die Unterstützung ganz oder teilweise in Sachleistungen an die Arbeitsdienstwilligen weitergeben. Artikel 5 gestattet dem Arbeitsamt, soweit der Reichsarbeitsminister der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung besondere Reichsmittel zur Verfügung stellt, Arbeitslosenunterstützung von höchstens 2 RM wochentlich für höchstens 20 Wochen an solchen Arbeitsdienstwilligen zu gewähren, die aus näher bezeichneten Gründen keine Unterstützung erhalten. Die Zeit, während deren der Arbeitsdienstwillige Arbeitslosenunterstützung bezogen hat, wird auf die Unterstützungsdauer angerechnet, wenn er später versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung bezieht. Artikel 6 erklärt, daß aus einer Ablehnung oder Aufgabe des freiwilligen Arbeitsdienstes nicht auf Arbeitsunfähigkeit oder Arbeitslosigkeit durch eigenes Verschulden geschlossen werden darf. Über die Anerkennung einer Arbeit als freiwilliger Arbeitsdienst entscheidet nach Artikel 8 der Vorsitzende des Landesarbeitsamtes im

Vernehmen mit dem Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes.

Artikel 9 legt die Umstände dar, unter denen auf die Beteiligung von Gemeinden am Aufwand für den freiwilligen Arbeitsdienst verzichtet werden kann. In einem solchen Falle trägt das Reich den Ausfall. Artikel 11 schreibt vor, daß der Arbeitsdienstwillige von der Arbeit abberufen werden muß, wenn ihm eine Arbeitsstelle vermittelt werden kann. Artikel 12 regelt die Zulassung von Beschäftigten und deren Entscheidung. Artikel 13 befaßt, daß die Krankenversicherung Arbeitsdienstwilliger, die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Arbeitslosenunterstützung bezogen haben, unverändert weiterläuft. Auf Arbeitsdienstwillige, die Arbeitslosenunterstützung nach Artikel 5 erhalten, finden die Vorschriften über die Krankenversicherung Arbeitsloser entsprechende Anwendung. Auch alle übrigen Arbeitsdienstwilligen sind gegen Krankheit versichert. Artikel 14 regelt die Vorschriften über Unfallversicherung. Artikel 15 über die Anwartschaft in der Invaliden-, Angehörigen- und Invalidenversicherung. Artikel 16 über Arbeitszeit, Sonntagsruhe, Gefahrenschutz und Arbeitsbeschränkungen für Frauen und Jugendliche. Nach Artikel 17 sind Gemeinden, in deren Bezirk eine als freiwilliger Arbeitsdienst anerkannte Arbeit ausgeführt wird verpflichtet, Unterkunft und Verpflegung für die Arbeitsdienstwilligen gegen angemessene Entschädigung zur Verfügung zu stellen. Bei Streitfällen obliegt der Gemeindeaufsichtsbehörde die als endgültig anzulehrende Entscheidung. Artikel 18 bestimmt, daß Arbeitsdienstwilligen, die bei vollqualifizierender wertvoller Arbeit zwölf Wochen beschäftigt worden sind ein Betrag von 150 RM für jeden Wochentag zu ihren Antrag hin fortlaufend anteilsweise werden kann. Artikel 19 fordert, daß der anteilsweise Betrag nicht 8 v. H. jährlich nachträglich am 1. März fälligen Zinsen für den Arbeitsdienstwilligen auf Erlösen des Landesarbeitsamtes in das Reichsschatzbuch eingetragen wird, wobei die Vorschriften des Reichsschatzbuchgesetzes nach bestimmten Anweisungen, Angemessenheit, Abrechnung und Bezeichnung.

Die Notverordnung vom 5. Juni entfiel die Ermächtigung für die Reichsregierung, Bestimmungen für die Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes zu erlassen. Von dieser Ermächtigung ist jetzt Gebrauch gemacht worden.



Abbé Wetterlé.

Duchy (Genfer See), 24. Juli. Emil Wetterlé, der ehemalige deutsche Reichstagsabgeordnete für Elsaß-Lothringen und spätere Abgeordnete der französischen Kammer, ist heute vormittag im Alter von 70 Jahren hier gestorben. Wetterlé war zuletzt Mitglied der französischen Gesandtschaft am Vatikan. Gestern wollte der französische Gesandte beim Vatikan an seinem Lager und überbrachte ihm im Auftrag von Kardinalstaatssekretär Pacelli den Segen des Papstes.

Emil Wetterlé wurde 1861 in Colmar geboren. Seine Familie war dorthin aus Birmingen eingewandert; er wurde jedoch nach dem Heimfall des Elsaß an das Deutsche Reich im Jahre 1871 in Frankreich erzogen. Auf den Universitäten Salamanca und Innsbruck studierte er katholische Theologie und wurde dann zum Priester geweiht. Nach kurzer Tätigkeit als Hauslehrer und Ritor in Mühlhausen, wandte er sich der Publizistik zu. Seit 1897 war er auch in der Politik tätig, als Bezirksratsmitglied für Oberelsaß, und seit 1898 auch als Reichstagsabgeordneter für Reichslotharingen. Ebenso sah er im Elsaß-Lothringischen Landtag. Von Anfang an dieser politischen Tätigkeit an führte er einen ununterbrochenen Kampf gegen das Deutschtum in Elsaß-Lothringen. Mit äußerster Geschicklichkeit verstand er die französische Propaganda zu betreiben. Nur einmal verfrachtete er sich in den Reichstag des Reiches und mußte eine kurze Gefängnisstrafe verbüßen. Bei Kriegsausbruch entließ er sich über die Grenze und wirkte nun während des Krieges in Paris gegen das Deutsche Reich. Als er sein Werk von Erfolg gekrönt sah, konnte er als Ritter der Ehrenlegion nach Rom ernannt werden, wo er nun auf neue in seinem „Le Min français“ umgetauschten Blatt gegen das unterlegene Reich Propaganda machte. Trost fand Wetterlé nach dem Kriege weniger Gegenliebe bei den Elsässern als früher. Schon bei den Wahlen 1919 erhielt er die niedrigste Stimmenzahl. Im Jahre 1924 fiel er vollends bei den allgemeinen Wahlen durch. Die Regierung Poincaré entsandte ihn dann, indem sie ihn zum Geistlichen Vorkämpfer bei der französischen Volkspartei am Vatikan ernannte.

Ein Buch unserer Zeit

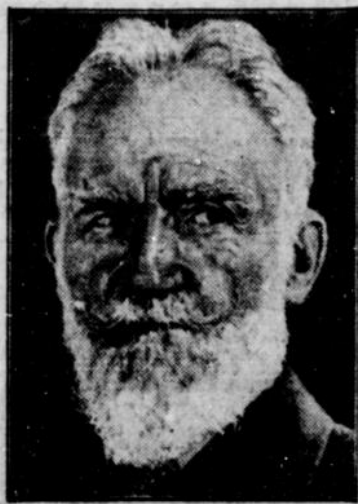
Der zwiespältige Shaw
In seinem 75. Geburtstag am 28. Juli

Dr. Franziskus Shaw
Als Bernard Shaw sein „Jurid“ zu „Weltanschauung“ schrieb, sah er als Grund der menschlichen Minderwertigkeit an, daß dem Menschen nicht Zeit genug gegeben sei, um zu lernen. Kaum habe er das Alter erreicht, an dem seine Erfahrungen ihn einigermaßen befähigten, die Führung seines Lebens zu übernehmen, kam sei er mit 70 oder 80 Jahren an den Anfang des Lebens gelangt, als es auch schon zu beenden aufhöre. Das ist der wahre Shaw: Er kann nie genug lernen, obwohl kaum ein Mensch in seiner Zeit soviel rationales Eifer gezeigt hat, alles in sich zu verarbeiten, was die Zeit ihm an Material zutragen konnte. Selbst, wie wenig das Bild, das sich die Öffentlichkeit von Shaw macht, mit seinem wirklichen Wesen übereinstimmt. Besonders in England gehört es allmählich zum guten Ton, Shaw als eine Art gehobenen Clown zu sehen für Leute, die geistige Ansprüche stellen. Noch selbst, daß es Shaw ansehend Spaß macht, diese Auffassung zu betätigen. Er sagt etwa von sich, er sei vollkommen davon überzeugt, daß er in den nächsten 300 Jahren ein „Großmagat“ in der Literatur sein werde. So scherzhaft nimmt er sich und seinen Nachruhm, obwohl er durchaus ernst ist. Dieser ewig Bewegliche führt die Menschen dahin, daß sie sich über ihn lustig machen, damit er sich über sie lustig machen kann. Da er immer seine gute Laune behält, ist es nur zu verständlich, daß derjenige, den er in seine „Behandlung“ nimmt, um so mehr ergrimmt. Schließlich mußten die Zeitgenossen dazu kommen, anzunehmen, Shaw's Lebensaufgabe bestehe nur darin, zu spielen. Und Shaw, der

seine geistige Beweglichkeit, widerstandslos in der Schwere der Zeit, mehr liebt als seine Eitelkeit, dieser Buch unserer Zeit, wird ein hochachtbares Verlangen an der Verwirrung haben, die er über sich selbst angedichtet hat.

Um Shaw zu erkennen, muß man viel tiefer in ihn sehen. Shaw ist ein Intellektueller und ein Moralist. Das Moralische ist der eigentliche Untergrund seines Lebenswerks. In seinem Nachruhm wird auch das Moralische, das er zu geben hatte, den Dichter überleben. Shaw hat das als Ideal einer Lebensführung aufgefaßt: für eine Idee in hartnäckiger Arbeit sein Leben hindurch zu führen.

Er hat ein Lebenswerk unendlich vieler unbekannter mühseliger Kleinarbeit aufgewandt,



immer mit dem Ziel, die Menschen und die menschlichen Beziehungen zu verbessern. Das ist der Grund seines Lebens, der Glaube, daß sich die Menschen „entwickeln“, „verbessern“, daß sie immer „klüger“ werden: es ist, nicht man genauer hin, das Weltbild, das jedes Leben bedeutenden Engländer, die Menschheit nicht in großen Kulturen zu sehen, die aufblühen und absterben, wie auch das Leben des einzelnen Organismus, ohne daß die einzelne Kultur höher oder niedriger sei als die ihr folgende oder vorausgehende — nur anders geartet sind sie —, sondern als einen Kampf gegen „Dummheit“ und „Vorurteile“, der mühselig und langsam über viele Völker und Kulturen von unten nach oben führt. Es ist das Weltbild, dessen klassischer naturwissenschaftlicher Vertreter Darwin ist.

Aber in Shaw ist es nicht ohne Widerspruch geschehen. Der Intellektuelle in ihm widerspricht dem Moralisten. Der reine Intellektuelle kann letzten Endes keine Moral anerkennen. Jeder „Standpunkt“ hat die gleiche Berechtigung. Wo es aber kein Gut und kein Böses gibt und alles gleich gut ist, kann es keine Moral geben. So schroff ist selbstverständlich diese geistige Haltung in ihm nicht ausgeprägt. Aber sie wirkt in ihm und treibt ihn dazu, aus jedem Standpunkt das Herauszuheben, was an ihm anerkennenswert ist. Dieser Intellektuelle in Shaw hat auf die Eigenart seiner Dramen bedeutenden Einfluß. Seine Dramen sind Diskussionen, die für jeden „sein“ Recht herauszufinden sich bemühen. So sind weiter nicht die Überraschungen verwunderlich, die Shaw der Menschheit, die Veränderungen in Weltanschauungen nicht liebt, und seinen in dieser Beziehung besonders empfindlichen Engländern befehrt hat. Shaw, der sich Sozialist nennt, schreibt seinen „Kaiser von Amerika“, in dem ein König seine parlamentarischen Minister bei weitem übertrifft. Selbstverständlich wundert

sich Shaw über die Verwunderung. Er wolle der Menschheit klar machen, daß ein König aus Klüger sein könnte als seine Minister. Das wird jeder anerkennen. Es gehört heutzutage Mut dazu, eine solche Lehre, die seiner politischen Weltanschauung widerspricht, zu verkünden. Hat man also Recht, ihm einen „Umfall“ vorzumachen? Natürlich nicht, schon deshalb nicht, weil Shaw gar keine politische Weltanschauung besitzt. Die einzige Weltanschauung Shaws läßt sich mit seinem Willen umschreiben, den Menschen und der Menschheit zu helfen. Der Intellektuelle in ihm ist aber durchaus skeptisch gegenüber diesem Weltverbesserungsbestreben. Seine Kritik an der Welt zeigt ihm zuviel Dummheit, Selbstsucht, Ego, Ungerechtigkeit. So muß es dazu kommen, daß der intellektuelle Shaw dem moralischen Shaw nicht glaubt, daß er sich über ihn lustig macht. Und dieser Widerspruch in zwei Grundzügen seines Wesens, die sich noch nicht haben vereinen können, läßt diesen Shaw seine Mitwelt so verwirren, daß sie nicht weiß: Will er uns helfen oder will er sich über uns lustig machen? Shaw hat den Ausweg gefunden, daß er andeutet, er wolle der Welt helfen, indem er ihr satirisch ihre Fehler zeige. Aber das ist nur ein Ausweg. Der Zwiespalt, der im Wesen Shaws die Menschen verwirrt, ist nicht beabsichtigt, er lebt in ihm.

Aber gerade mit diesem Zwiespalt ist Shaw für seine Zeit charakteristisch und wichtig, wichtiger vielleicht, als wenn seine Persönlichkeit harmonisch geordnet wäre. Denn er gibt so ein treffendes Spiegelbild unserer Zeit. Ob Shaw diesen Zwiespalt in sich überwinden wird — er ist ja noch junger Geistes! — ist zweifelhaft, aber nicht wesentlich für das, was er späteren Zeiten über uns zu sagen haben wird. Er wird von einem Geschlecht erzählen, das viel guten Willen zeigte, einen Weg zur Vollkommenheit zu suchen, auf der Suche aber zur Laufende von Wegen fand, und sich nicht darüber klar werden konnte, welcher zu dem gewünschten Ziele führen würde.



für alle, die Kaffee oder Tee meiden müssen!

Nach neuem Verfahren hergestellt aus den aromatischen Bestandteilen des Edelpfeils, abgemischt mit Aromastoffen von Zitronen und Orangen. — Angenehm erfrischend, aber nicht aufregend. — Für Erwachsene und Kinder das ideale Tages- und Abendgetränk. Als Teeka-Bowie an heißen Sommertagen ein wirkliches Lebens.

Und zeitgemäß billig!

50-g-Paket 20 Pf. / 100-g-Paket 40 Pf.

Teeka-Fruchttee-Ges. m. b. H., Braunschweig, Gf. Schillingstr. 10

Geizig.
Haben aus eng-
l. Haus, 30 St.
13., sucht auf der
Lage die Dame,
die Herr im Alt.
30-35 J. alt, b.
steht Geizig, ist
G.C. 599 an die
Lilale d. Bl. in Ge-
ngen-Wald 323
g. Mädchen, 26 J.,
u. s. Herrn, ab-
dr keine Aussteuer,
hinsicht die Heir-
sel. Geizig, sucht
eigal. Briefe, m.
al. mit Bild, un-
99 Hl. Döllinger
Geizig. 194. 677

Herr, Beamter, 47
c. 43 J. alt, 1,68
r., mit 101. Jungen
und e. 4-Simmer-
Haus, in der ein
Küchen, ein bad-
stube d. 2. und 3. u.
Gm. Verm. etwa
10000. b. der Dr.
E 7576 an Hl.
Geizig. 194. 677

Herr, 41 J. alt,
Internach, 1,82 gr.,
latil. Grd.,
mit 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 7

Stellen-Anzeigen

Nr. 172

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

25. Juli 1931

Wer hat Interesse?
Erste Bremer Importfirma richtet
fliegende u. gewöhnliche Personen Ver-
triebsstellen für Kaffee etc. rüchlos
ein. Guter Verdienst. Bargeld nicht
erforderl. Wertvolle Zugaben. Kom-
missionslager auf Wunsch. Bewerb-
ung mit großem Bekanntheitskreis melden
sich u. E 294 an die Geschäfts. 22931

**Organisations-
Chef**
für bestehende Kraftfahrzeu-
Konsumenten - Vertretung im
Bezirk Elberfeld
für sofort gesucht.
Erforderlich: Allgem. Ansehen,
gute Einföhrung, geordnetes Ver-
halten, verfügbare Kapital von
etwa 5000 RM., starke Kraft.
Erlaubnisse mit ausführlichem
Lebenslauf, Zeugnisabschrift,
Bild unter gleichzeitiger An-
gabe von Referenzen unter
E 774 an die Geschäfts. 22931

Wegen Umstellung und Ausdehnung
unserer Geschäftsgebiete suchen wir
für sofort Herren als

Subdirektoren,
männl. im Hochalt., im Alter von ca. 35
bis 50 Jahren, u. am Wägen-Verkehr,
müssen über jeden Durchschnitt sehr tüchtig
Kundenbesuche u. Organisations (ein. für
größere Bezirke im Rheinland, in West-
falen, in Hannover und im Elbegebiet.
Hochachtungsvoll können evtl. eingearbeitet
werden. Günstige Tarife u. Bedingungen.
Kontakt mit Bild an:
Bauhaus Selbsthilfe G. m. b. H.,
Bauhausstr. 10, Elberfeld, 60.
Bauhausstr. 10, Elberfeld, 60.

Hiemendrehen
für Gummitüten u. kunstliche Treifen,
möglichst unterbetriebl. nach Bedarf ge-
sucht. Angebote mit E 768 an die Geschäfts.
22931

Schlagerartikel der Jetztzeit
Je schlechter die Wirtschaftslage,
je mehr Arbeitslose,
je besser der Verkauf,
je höher ihr Verdienst.
Keine Zeitung oder Versicherung.
RM. 15- bis 20- täglich
Mause & Co., Barmen, Siegesstr. 100

Wasserkreuz
ber nachweislich gute
Beschreibung in Umgehung
unserer Anstalt. Schriftl.
Ang. m. Zeugnisabs-
chriften mit E 526 an
die Geschäfts. 22931

Exzellenz
b. Weiberm. u. gelochte
Reisbrot, für jeden
Bedarf. 22931

Exzellenz
ber nachweislich gute
Beschreibung in Umgehung
unserer Anstalt. Schriftl.
Ang. m. Zeugnisabs-
chriften mit E 526 an
die Geschäfts. 22931

Exzellenz
ber nachweislich gute
Beschreibung in Umgehung
unserer Anstalt. Schriftl.
Ang. m. Zeugnisabs-
chriften mit E 526 an
die Geschäfts. 22931

Exzellenz
ber nachweislich gute
Beschreibung in Umgehung
unserer Anstalt. Schriftl.
Ang. m. Zeugnisabs-
chriften mit E 526 an
die Geschäfts. 22931

Exzellenz
ber nachweislich gute
Beschreibung in Umgehung
unserer Anstalt. Schriftl.
Ang. m. Zeugnisabs-
chriften mit E 526 an
die Geschäfts. 22931

Exzellenz
ber nachweislich gute
Beschreibung in Umgehung
unserer Anstalt. Schriftl.
Ang. m. Zeugnisabs-
chriften mit E 526 an
die Geschäfts. 22931

Exzellenz
ber nachweislich gute
Beschreibung in Umgehung
unserer Anstalt. Schriftl.
Ang. m. Zeugnisabs-
chriften mit E 526 an
die Geschäfts. 22931

Exzellenz
ber nachweislich gute
Beschreibung in Umgehung
unserer Anstalt. Schriftl.
Ang. m. Zeugnisabs-
chriften mit E 526 an
die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Lehrmädchen
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

**Arbeits-
Angebot**
für die Hauswirtschaft,
mit Handarbeits-
kenntnissen, gut
geköpft, 16-18 J.,
an die Geschäfts. 22931

Reise- und Bäder-Anzeiger

Nr. 172 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Samstag, 25. Juli

Die Stadt ohne Stufen.

Das Heilbad an der Weserpforte.

Wer mit dem Schnellzug nach Berlin fährt, dem wird auch der Anblick bekannt sein, den die Porta Westfalica mit ihrer denmalgeschmückten Kuppel bietet. Hier, wo das Flachland der norddeutschen Tiefebene von dem welligen Gelände des Weserberglandes durch das Wiehengebirge getrennt wird, tritt einst Arminius gegen die römischen Legionen und Jahrhunderte später der wilde Sachsenherzog Wittekind gegen die eindringenden Franken.

Eine kurze Wegstrecke von hier liegen Heilfräule Thermalquellen einen Badeort von Welt auf dem Papier: Bad Deynhausen, die Stadt ohne Stufen. Gegen die Unbill der Witterung durch das Wiehengebirge einerseits und den Teutoburger Wald andererseits geschützt, kann es sich eines angenehmen, milden Klimas rühmen. Der vom genialen Koenig in großzügiger Weise angelegte Kurpark, der sich seinen früheren Werken in Charlottenhof bei Potsdam und in Sanssouci würdig anreicht und eine Bodensfläche von etwa 400 Morgen bedeckt, läßt der Leben- und Freizeitspendenden Sonne ungehindert Zutritt. Davon zeugen auch die in verschwenderischer Fülle eingesetzten Blumenbeete, die mit ihrem üppigen Gedeihen und ihrem Farbenspiel jedem das Herz erfreuen. In diesen schönen, von Teichen und Springbrunnen belebten Naturanlagen fügen sich die Baulichkeiten des eigentlichen Bades in harmonischer und zweckmäßiger Anordnung ein.

Für die Gesundheit spendenden Bäder stehen fünf Bäderhäuser zur Verfügung. Bad Deynhausen besitzt neun verschiedene Quellen, die in vier Gruppen zusammengefaßt werden können. Den Hauptanteil an Bad Deynhausen bildet das Heilbad gegen Herz-, Nerven- und Gelenkerkrankungen, das die kohlensäurehaltigen Thermalquellen, die durch sechs verschiedene Bohrlocher der Erde entspringen. Vier von diesen haben eine Wassertemperatur von 33-35 Grad Celsius, zwei andere 24-25 Grad Celsius. Alle sechs Quellen (darunter der Jordanbrunnen, die größte Quelle der Welt) haben einen Gehalt von etwa 4 Prozent festen Bestandteilen, überwiegend Kochsalz, so daß in einem Bade ein Drittel Zentner Kochsalz enthalten ist. Außerdem sind diese sechs Sprudeln außerordentlich reich an Kohlensäure, von der in einem Liter etwa 1150 Kubikzentimeter in komprimierter Form enthalten sind. Diese Thermalbäder schäumen nicht so stark wie beispielsweise künstliche Kohlensäurebäder oder die Bäder in manchen anderen Kurorten. Das liegt daran, daß die Quellen aus reichlich 700 Meter Tiefe kommen und die Kohlensäure mit 70 Atmosphären Druck in das Wasser gebunden ist, so daß sie nur langsam, aber desto schonender und nachhaltiger an den im Wasser befindlichen Körper abgegeben wird, was namentlich für die Behandlung von Herzkranken bedeutsam ist.

Der besondere Vorteil der Deynhausener Bäder ist außerdem der, daß sie infolge ihrer natürlichen Wärme ohne künstliche Erwärmung verabreicht werden können und das Naturprodukt nicht durch Erwärmung an Wirksamkeit verliert. Für den Fall, daß kühlerer Wasser von 30 Grad Celsius (bei besonderen Krankheitsfällen) erforderlich sein sollten, so wird eine Mischung mit einer der vorerwähnten kühleren Quellen vorgenommen, so daß auch eine Veränderung des natürlichen Quellwassers durch künstliche Abkühlung nicht erforderlich ist.

Die Kohlensäurewirkung läßt sich dadurch steigern, daß während des Bades dauernd frischer Zutritt unmittelbar aus der Quelle herbeigeführt wird, was in den sogenannten Stromsprudelbädern zur Anwendung gebracht wird. Diese Bäder haben einen besonders starken Reiz auf den erkrankten Körper aus und sind nur für einen energiegeladene Kreis von Erkrankungen bei geschultem Personal angebracht.

Neben diesen Thermalquellen besitzt Bad Deynhausen noch zwei gasarme, kalte Quellen.

len, die Bohrloch- und die Schachtsole. Die Bohrlochsole enthält 10 Prozent feste Bestandteile, ganz überwiegend Kochsalz, die Schachtsole 4 Prozent. Ein Bad der Bohrlochsole enthält fast 80 Pfund Salz bei 400 Liter Badeliquidität in der Wanne. Bad Deynhausen ist durch eine Mischung aller dieser unveränderten Quellenprodukte in der Lage, jedes gewünschte Bad von dem zehnpromzentigen Solbad bis zum Süßwasser und wiederum bis zum hochkonzentrierten, kohlensäurehaltigen Thermalwasser ohne Zuhilfenahme von Kunststoffen auf natürlichem Wege herzustellen.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß ein Bad mit einem derartigen Reichtum an Naturschätzen auch eine entsprechende Breite in ihrer Anwendung zur Hebung von Krankheitszuständen aufzuweisen hat. Daß die kohlensäurehaltigen Bäder zur Heilung von Herz- und Gefäßerkrankungen vorzüglich geeignet sind, weiß jeder Laie. Ein mit dem Namen Bad Deynhausen ohne weiteres verknüpft Indikationsgebiet sind ferner die Veränderungen des Nervensystems. Einen recht beachtenswerten Anteil der Besucher stellen aber auch die Rheumatiker mit ihren Muskel- und Na-

mentlich Gelenkleiden. Gerade die entzündlichen Veränderungen dieser Organe werden besonders günstig beeinflusst, und durch die allmähliche Ueberführung der Kranken in die abkühlenden Kohlensäurebäder sicherer Dauererfolge erzielt, als bei den sonst üblichen heißen Moor-, Schlamm- oder Schwefelbädern.

Daß bei dem hochwertigen Kochsalzgehalt der Bad-Deynhausener Bäder alle mit Ausschüttungen einhergehenden Erkrankungen des Bruft- und Bauchfelds, wozu auch die meisten Frauenkrankheiten gehören, günstig beeinflusst bzw. abgeheilt werden, leuchtet jedem Kenner der Verhältnisse ohne weiteres ein. Werden doch über den Umweg der Erhöhung des Stoffwechsels diese Krankheiten genau so gut geheilt, wie die Ausschüttungen der sogenannten Streptokokke, was leider noch viel zu wenig bekannt ist.

Es hieße, ein unvollständiges Bild des Bad-Deynhausens zu geben, sollten die kleineren Heilmittel keine Erwähnung finden. Hierzu gehören die Trinf-, Inhalations- und Gurgelfuren, sowie besonders die Fangobehandlung, die an die Stelle von Moorbädern tritt. Der Bedeutung des Bades entspricht entsprechend ist auch ein baderwissenschaftliches Forschungsinstitut, ein vollständiges Jander-Institut mit schwedischer Massage, ein neuzeitlich eingerichtetes, allen Anforderungen gewachsenes Königin-Institut und ein chemisch-bakteriologisches Untersuchungsamt vorhanden.

Im schönen Salzuflen

Bad Salzuflen ist nicht nur ein mit allen Errungenschaften wissenschaftlicher Fortschritte ausgerüstetes Thermalbad, indiziert bei Rheuma, Bronchial-, Stoffwechsel-, Herz- und Nervenleiden, sondern auch ein landschaftlich ideal gelegener Kurort.

Wer einmal Salzuflen gesehen hat, fühlt eine tiefe Verbundenheit mit dieser Stadt, die nicht

rum. (Der Asthmatiker vergesse nicht, daß Bad Salzuflen in diesem Indikationsgebiet auch über pneumatische Kammern verfügt.) Salzuflens gute und erstklassige Hotels und Pensionen erwarten nach den „Ankündigungen“ der morgendlichen Kurten mit ihrer bekannt guten Küche den Kurgast. Nebenbei ist es nicht teuer in Bad Salzuflen — ermäßigte Preise überall, Pauschalreisen, vor und



Salzuflen: Anlagen vor dem Kurhause.

nur im urdeutschen Wald ihre Heimat hat, sondern in sich auch ein Stück altheidischer Bergangenheit trägt. Zu allen Jahreszeiten ist Bad Salzuflen schön. Das Frühlingserwachen weckt im lippischen Berglande tiefe und weite Erinnerungen, die sommerlichen Wiesen und Felder tragen eine eigene Schwere und Sättigkeit, der Herbst ist eine Farbenfatale ohne Gleichen, der Winter zeigt sich in seiner wunderbaren weichen Schönheit.

Das Leben in der Kurstadt ist bei allem Gefolge ärztlicher Vorschriften bezüglich der Bäder, Trinkkuren und Sonnentherapien sehr abwechslungsreich. Die morgendliche Stunde des Brunnentrinkens auf den gepflegten Promenadenwegen des so einzig schönen Kurparks begleitet die Klänge der vorzüglich geleiteten Kurkapelle. In den mit allem Komfort ausgestatteten Bäderhäusern vollziehen sich die vorgeschriebenen Baderkuren. Da gibt es Thermalprudel, Thermalprudelstrom-Sol-Bäder in allen Abteilungen, dort wird massiert, Heilmassagen betrieben, elektrisch behandelt, mit Höhen- und Tiefenbädern, ge- rontet usw. usw.

Der Bronchialerkrankte weiß auch mit Vorliebe in der salzig-würzigen Luft an den Stadterkerken und was ihm noch weiter glänzend bekommt, ist eine Inhalationskur in dem wunderbar eingerichteten Inhalatorium.

nach der Hauptkurstation Kurzausflügen usw. — es muß ja alles zeitgemäß eingekehrt sein!

Der Nachmittagsabend zu nähen und weiten Spaziergängen in der Salzufler Wald, wenn nicht zu einem weiteren Abschied nach der alten Stadt Herford, oder nach Teutoburg zum Hermannsdenkmal ein. Das Panorama des Teutoburger Waldes bietet einen herrlichen Kontrast zu den hügeligen Landschaften des Lippischen Berglandes. Oder man weilt in der Altstadt Salzuflen. Sie steht voll malerischer Blicke, die stattlichen Fachwerkhäuser bezeugen Wohlstand, künstlerischen Sinn des Bürgertums. Hier wie kaum anderswo in Westdeutschland prägen sich die Erlebnisse und Geschehnisse vergangener Perioden aus. Die abendliche Stunde labet zu einem Verweilen in den eleganten Sälen des Kurhauses ein. Hier geben Künstler von Ruf Konzert- und Liedervorträge. Man weiß auch gerne im Theater, es wird getanzt, glanzvolle Reunions und der Zauber illuminierten Nächte sind nicht minder anziehend.

Kurz und gut, Salzuflen bietet alles Schöne und Erhabene in seinen Veranstaltungen. Das im Verein mit dem vorzüglichen Kurklima und dem Gnadengedächtnis der Heilquellen ist der Grund, weshalb wir wenigstens einmal im Leben in dieser schönen Kurstadt weilen sollten!

Bad Giffen.

Mit Beginn der Sommerferien hat der Besuch dieses kleinen, aber äußerst reizvollen Bades wieder großen Aufschwung genommen, so daß es sich trotz der wirtschaftlichen Nöte eines besseren Besuchs als im Vorjahre erfreuen kann. Hierzu hat auch wohl besonders die Einführung der verbilligten Pauschalreisen beigetragen, die dem bedürftigen Mittelstand einen Kur-aufenthalt in Giffen ermöglichen. Außerdem gewinnt das Bad durch die hervorragende Heilwirkung seiner unübertroffenen Salsalm- und Schwefelbäder bei Rheuma, Gicht, Ischias und Frauenleiden immer mehr Freunde und Anhänger. Allerdings fehlt der Trubel der großen Welt- und Moorbäder. Dafür bietet es aber auch mit seinen bekannten und schönen Hotels, seiner neuen, modernen Kurhausanlage, dem alten, wohlgepflegten Park und der reizvollen, waldreichen Umgebung so viel Abwechslung und Unterhaltung in ruhigem, vornehmem Stil, daß jeder, der einmal in Giffen gewesen ist, stets mit Freude alljährlich die Bäder der Weserbäder wieder besucht. Nähere Auskunft durch die Kurdirektion und Reisebüros.

Das Autoverbot zum Hermannsdenkmal aufgehoben.

Seit Jahren hatte man von Seiten der Lippischen Regierung an der Grotenburg mit dem Nationaldenkmal der Deutschen eine Autoperre erlassen, die in weiten Kreisen der Automobilclubs, öffentlicher Körperschaften und der Fremdenverkehrsorganisationen heftigen Unwillen erregt hatte. Den vereinten Bestrebungen, insbesondere den Bemühungen des Lippischen Verkehrsverbandes „Teutoburger Wald“, ist es nun endlich gelungen, den maßgebenden Stellen die wirtschaftliche Schädigung des Fremdenverkehrs durch das Verbot vor Augen zu führen, weshalb das Lippische Landesparlament nunmehr das Autoverbot aufgehoben hat und alle Kraftwagen bis zum Gipfel der Grotenburg ungehindert verkehren können.

Verkehrsregelung auf dem Brocken.

Während des Sommers weist der Brocken Gipfel an den Sonntagen einen außerordentlich starken Kraftwagenverkehr auf, der an die belebtesten Verkehrspunkte der Großstädte erinnert. Um eine reibungslose Abwicklung der auf- und abfahrenden Massen von Kraftfahrzeugen und Fußgänger zu bewerkstelligen, sind jetzt an den Sonntagen auf dem Brocken Verkehrsregeln in Kraft.

★ Teutobg. Wald - Weser - Waldeck ★

Pension O. Brand

Detmold

Siegfriedstr. 15, Tel. 2582, ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Waldfriedhöfen Pension O. Brand

Detmold

direkt am Teutob. Wald u. Erholungsgebiet, Erholungsgebiet, ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Wittscheide b. Detmold

Detmold

direkt am Teutob. Wald u. Erholungsgebiet, Erholungsgebiet, ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Enthausen b. Blomberg i. Lippe

Blomberg

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Wittscheide b. Detmold

Detmold

direkt am Teutob. Wald u. Erholungsgebiet, Erholungsgebiet, ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Rustkurort Schieder

Schieder

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Holzhausen - Externsteine

Holzhausen

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Perlenauenthal

Perlenauenthal

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Bad Brummen - Haus Ruge

Brummen

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Idyllisch geleg. Gutshof

Gutshof

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Teutoburger Wald

Teutoburger Wald

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

iburg

iburg

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

iburg

iburg

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

iburg

iburg

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

iburg

iburg

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Marienhagen am

Marienhagen am

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Arolsen

Arolsen

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Arolsen

Arolsen

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Arolsen

Arolsen

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Arolsen

Arolsen

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Nieren- u. Blasenleiden

Nieren- u. Blasenleiden

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Empfehle meine gutbürgerl. Pension

Empfehle meine gutbürgerl. Pension

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Georg Schaubert, Sachsenhausen

Georg Schaubert, Sachsenhausen

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Bad Reinhardtsquelle

Reinhardtsquelle

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Gast- u. Pensionshaus Nöhle

Gast- u. Pensionshaus Nöhle

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Bad Wildungen

Bad Wildungen

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Kur- u. Pensionshaus Königsquelle

Kur- u. Pensionshaus Königsquelle

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Luftkurort Emdenau

Luftkurort Emdenau

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Emdenau

Emdenau

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

Emdenau

Emdenau

ruhige, freundliche Lage, anerkannt gute Küche, Zoonen, Garten, Liegeplatz, Erholungsgebiet, geeignet. Preis 3,75 Mk. 4 Mahlzeiten. R. Brand.

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal.

Weste
Um 6
wird der
bekannte
Klosterleichen
sage Vor
raketen u
führungen
tuchfender
halten we
4000 Me
Beifungen
warten la

Storbfe
Vorfu
berwältigun
auf Do
Segel
jährlich d
ben Kurie
60 Kran
Turse fü
gerichtet
gung ein
"Vorfu"
ht Vorfu
natürliche
hinderi ha
Dänen un
tritt der
ungung un
weiter dre
weisen Dr

Nordsee
Strandh
beste Verp
Bor
nabe Strand

Das **ern**

Famili
Aufenthalt
haben in
Wolfssee in

Nord- **Bah**
see **abre**
R **Le**
Ver
daff
all-
fre
Ru

Reich
Wasser- u. L
Koch. Dm

Husun
Billige Pri
Kuriale. M

VÄ
wies
Liegt un
s. Nadelw
Nähe d. Me
u. mit See
lässt gegen
pensionspr
Prop. u. we
Vertrauen

D
Aug. Kuten
s. Mad. G
sone Weib
Gelieb. Dm
Aug. Dreim

Sandaufer
bald) i. Cbe
born. Neich. u
Siegel. i. b
Grüling
Ar. Gummer

Privat-Ver
Grüling
Zet Marien
lage (350 M
Ergründung
Geld. Wrt. d
im Saute).

In **schöner**
born. **finden**
Aufn. **bei** **g**
Gummerritz
K
Liedwost., L
nähst. des
p. Tag. Tel.

Reisner
emdt. sich de
Bierkiesle
der Sperren
vom Bahnd
Preis 4.50

Dhl-R

Benlon
Erdh. Erdh
Hab. im Hau

Weto-Ver
Grumet
Hahn. Miel
Wald. gr. C
i. d. Borg. W

Privat
Oberbie
Wette Verp
Hahn. Miel
Wald. gr. C
i. d. Borg. W

Katzenversuche in Bangersage.
Am Sonntag dem 26. Juli, nachmittags 4 Uhr, wird der durch seine Katzenversuche bereits sehr bekannte Ingenieur Reinhold Tilling auf seinem Katzentischplatz auf der Korfinsel Bangersage Vorführungen seiner Katerkuren zeigen. Die Vorführungen werden auf den Hamburger Rundfunk übertragen und im Tonfilm festgehalten werden. Bisher wurden schon bis zu 4000 Meter und Weiten bis 8000 Meter erreicht, Leistungen, die ganz besondere Hoffnungen erwarten lassen.

Nordseebadgäste lernen Segelfliegen.
Borkum, 25. Juli. Mit Unterstützung der Badeverwaltung hat die Luftfahrtvereinigung Münster auf Borkum ein Sommerlager für Segelflieger eingerichtet, das in Zukunft alljährlich dort aufgeschlagen werden wird. Neben den Kuristen der Segelfliegergruppe, die zurzeit etwa 60 Mann umfassen, werden auch Segelflieger-Touren für die Borkumer Badegäste einrichten. Die Badeverwaltung hat der Vereinigung ein Segelflugzeug gestiftet, das den Namen "Borkum" erhalten hat. Für den Segelflug steht Borkum günstige Voraussetzungen: Zu der natürlichen Steigung des von allen Seiten umgebenen Borkumer Bins durch Strand, Dünen und die auf hoher Düne gelegenen Häuser tritt der thermische Aufwind infolge der Erwärmung und Ausstrahlung des meeres umgebenen Borkumer Bins am Nordbad und der weißen Dünen selbst.



Die drei haben's gut in der Sonne am Strande der Ostsee.
Fischfang auf Rügen.
Rund 30.000 Badegäste bewohnen Mitte Juli die Insel Rügen von Rostock bis nach Stralsund.

Herab zum grünen Rindgut, verlassen den Damm der Ostsee, Breege-Juliusruh, Lohme, Sahnitz, Ding, Sahnitz, Breege, Breege, Breege und Breege-Breege das reipvolle, bunte Bild, das immer wieder leuchtet: bewegte, fröhliche Menschen zwischen Strandbäumen und Bäumen auf weitem Sand, Überwacht von Flaggen und Wimpeln vieler Nationen. Wenn trotz des verhältnismäßig guten Wetters der Rindgutdamm von Hotel- und Pensionen-Inhabern gefüllt wird, so ist der Grund dafür in den noch kaum tragbaren Lasten und Abgaben zu suchen, die keinen nennenswerten Verdienst auskommen lassen. Es wird nichts ausgegeben, ist zum gestiegenen Wert geworden. Es kennzeichnet die Situation des deutschen Volkes. Hinzu kommt die unerwünschte Krisenstimmung, die Luft in die Hauptstädte fällt und schädigende Deutungsrichtungen unter den Gästen erzeugt, einen Teil sogar zur Abreise veranlaßt. "Rostock" steht also die Lage trotz der erfreulichen Besuchsziffern (einzelne Bäder sind bereits voll) in finanzieller Hinsicht keineswegs aus.

Große Fortschritte im Bäderbau auf Rügen.
Die große Bäderstraße auf Rügen, die gegenwärtig in Arbeit und zum Teil bereits fertig ist und sich von Sellin über Baabe nach Stralsund und weiter im Bins nach Bins im Bau befindet, wird in nicht allzuferner Zeit dem Verkehr übergeben werden. Damit ist eine vollständige und vollkommene Verbindung zwischen den Bädern erreicht, die im Aufschwung und in Verbindung mit dem Rindgutdamm eine ideale Autostraße vom Rindgut in alle Rindgutdamm abgeben wird. — Vom Bahnhof Sellin-Ost bis kurz vor dem Ostseebad Baabe wurde der Weg mit Bad- und Schottersteinen ausgefüllt und hier eine Fußgängerstraße geschaffen. Verbesserungen der Straße, Befestigung einer Reihe von Kurven, Anlagen von Bürgersteigen, Radfahrwegen und bedeutende Bodenbewegungen zugunsten des Ausgleichs von Geländehöhen sind eilige Vorzüge der neuen Straße. Einige Straßen (vom Ostseebad Sellin der alten Straße nach) sind bereits dem Verkehr übergeben worden, werden aber zum Herbst noch mit Kleinflastersteinen versehen.

Schottland, Norwegen und Dänemark in 13 Tagen.
Als eine Reihe von besonderem Reiz wird demjenigen, der in kürzester Frist möglichst viel sehen möchte, die Schottland-, Norwegen- und Ostseefahrt des Rindgutdammverkehrs "Oceana" der Hamburg-Amerika-Linie erscheinen, die für die Zeit vom 10. bis 23. August in Aussicht genommen ist. Sie hat den Vorzug des besonders mannigfaltigen und abwechslungsreichen Programms bei niedrigen Preisen. Es werden überall interessante Landausflüge unternommen, an denen die Badegäste nach Belieben teilnehmen können.

Wohin die Reise?
"Wohin werden Sie reisen?"
"Ah, noch ganz unbestimmt! Meine Frau pflegt mich mit Wisa, meine Tochter laporiert sich auf Capri und ich brenne auf den Brenner."

Nord-u. Ostsee

Nordseebad Borkum
Strandhotel Deutsches Haus
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Borkum, Tag 1-4 M. Hulsmann

Das bewohnte Dornschloß der Nordsee
Familienbad Insel Borkum
Verbindung Nordsee.
Wunderbar eine 100.000. Bäder als früher.
Bäder kostenlos und vom Nord aus.
Großes frei. 4000. Bäderverwaltung.

Nordseebad Borkum
Strandhotel Deutsches Haus
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Borkum, Tag 1-4 M. Hulsmann

Nordseebad Borkum
Strandhotel Deutsches Haus
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Borkum, Tag 1-4 M. Hulsmann

Nordseebad Borkum
Strandhotel Deutsches Haus
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Borkum, Tag 1-4 M. Hulsmann

Ostsee - Bad Grömitz
Das Familienbad der Sonnenseite
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Grömitz, Tag 1-4 M. Hulsmann

Ostsee - Bad Grömitz
Das Familienbad der Sonnenseite
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Grömitz, Tag 1-4 M. Hulsmann

Ostsee - Bad Grömitz
Das Familienbad der Sonnenseite
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Grömitz, Tag 1-4 M. Hulsmann

Ostsee - Bad Grömitz
Das Familienbad der Sonnenseite
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Grömitz, Tag 1-4 M. Hulsmann

Ostsee - Bad Grömitz
Das Familienbad der Sonnenseite
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Grömitz, Tag 1-4 M. Hulsmann

DEUTSCHES NORDSEEBAD Büsum
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Büsum, Tag 1-4 M. Hulsmann

DEUTSCHES NORDSEEBAD Büsum
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Büsum, Tag 1-4 M. Hulsmann

DEUTSCHES NORDSEEBAD Büsum
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Büsum, Tag 1-4 M. Hulsmann

DEUTSCHES NORDSEEBAD Büsum
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Büsum, Tag 1-4 M. Hulsmann

DEUTSCHES NORDSEEBAD Büsum
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Büsum, Tag 1-4 M. Hulsmann

Nordseebad Schilling, Oldb.
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Schilling, Tag 1-4 M. Hulsmann

Nordseebad Schilling, Oldb.
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Schilling, Tag 1-4 M. Hulsmann

Nordseebad Schilling, Oldb.
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Schilling, Tag 1-4 M. Hulsmann

Nordseebad Schilling, Oldb.
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Schilling, Tag 1-4 M. Hulsmann

Nordseebad Schilling, Oldb.
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Schilling, Tag 1-4 M. Hulsmann

Oberbergisch-Sauerland

Deilbachthal.
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Deilbachthal, Tag 1-4 M. Hulsmann

Deilbachthal.
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Deilbachthal, Tag 1-4 M. Hulsmann

Deilbachthal.
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Deilbachthal, Tag 1-4 M. Hulsmann

Deilbachthal.
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Deilbachthal, Tag 1-4 M. Hulsmann

Deilbachthal.
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Deilbachthal, Tag 1-4 M. Hulsmann

Deilbachthal.
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Deilbachthal, Tag 1-4 M. Hulsmann

Deilbachthal.
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Deilbachthal, Tag 1-4 M. Hulsmann

Deilbachthal.
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Deilbachthal, Tag 1-4 M. Hulsmann

Deilbachthal.
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Deilbachthal, Tag 1-4 M. Hulsmann

Deilbachthal.
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Deilbachthal, Tag 1-4 M. Hulsmann

Höhenluftkurort Marlenholde
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Marlenholde, Tag 1-4 M. Hulsmann

Höhenluftkurort Marlenholde
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Marlenholde, Tag 1-4 M. Hulsmann

Höhenluftkurort Marlenholde
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Marlenholde, Tag 1-4 M. Hulsmann

Höhenluftkurort Marlenholde
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Marlenholde, Tag 1-4 M. Hulsmann

Höhenluftkurort Marlenholde
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Marlenholde, Tag 1-4 M. Hulsmann

Wuppertaler Hof
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Wuppertaler Hof, Tag 1-4 M. Hulsmann

Wuppertaler Hof
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Wuppertaler Hof, Tag 1-4 M. Hulsmann

Wuppertaler Hof
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Wuppertaler Hof, Tag 1-4 M. Hulsmann

Wuppertaler Hof
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Wuppertaler Hof, Tag 1-4 M. Hulsmann

Wuppertaler Hof
Pena. Verpf. Pens. kompl. nur Mk. 4.—
Wuppertaler Hof, Tag 1-4 M. Hulsmann

(37. Fortsetzung.)

„Trotz der Umstände, daß Herr Galtjan und Elise Gordan alles ablegten, kam man darauf, daß sie mit Berufsverbrechern Fühlung hatten. So begann der erste Artikel, der von dem, was bisher Skabione war, abwich. „Das Verbrechen der Elise Gordan“, Herr Galtjans Spiel mit dem Leben seiner Mitmenschen“, das waren Ueberschriften, die in den nächsten Tagen davon zeigten, daß Dr. Melbi nicht untätig blieb. Er selbst nannte das: die andere Befestigung einschalten. Daraus verstand er sich sehr gut. Seine

Notizen flatterten da und dort auf, daß weitere Erhebungen gemacht worden seien und daß überraschende Wendungen bevorstünden.

schuldigt, sich gegen das Leben ihrer Mitmenschen vergangen zu haben. In früherer Er

Als Vertreter der Privatbeteiligten, der Familie Begg und der Frau Stella Rowntree, war Dr. Jossa Melbi erschienen.

Elberfeld, Wiesenstraße 32.

Ingenieurarchitektur Deutsche
Maschinen-, Auto-, Brückenbau-, Elektrotechnik-, Betriebs-
Hochbau-, Tiefbau-, Eisenbetonbau-, Architekturbau-
Stapelkommissionen Gew. 1001 Lehrplan 10

Nr. 17
 Die G
 Barches
 stätte
 daß die
 hat, ehe
 allem vo
 Freunden
 hauer i
 Auf t
 deutigen
 die Reil
 beßörde
 der, plan
 worden
 lichen G
 hunderd
 Schloßg
 neuen G
 Dafür i
 lischen G
 eine Wa
 rieche im
 material
 Stützege
 Stützgar
 garien a
 Schloß
 Stützege
 der verk
 annäher
 Wälder
 Diese
 Cessentil
 brachten
 Die D
 Seite ge
 wies das
 durch be
 zuträglie
 des Bes
 den Gese
 len mög
 schere S
 selbth. so
 sein, das
 Begriffe
 unrental
 in einem
 werfend
 werden
 Bezirke
 darbarke
 nicht da
 Die
 zung an
 hat die
 geßhabes
 jenen, b
 auch ab
 können.
 noch in
 inland,
 Burgstä
 1900 ab
 dollswir
 genug i
 Trob
 gut zu
 men ha
 ordentli
 Möglic
 Preise
 G
 Untw
 Stad
 H
 Bekann
 Feuers
 Prospe
 Penel
 m. VM
 Zimmer
 von M
 Größer

100

Telefon 546
Ktplatz, Fremden-
ner, fließ. Wasser

